Spedizione in a.p. - art. 2 comma 20/c - Legge 662/96 - DCI Bolzano/Bozen

Leben

76 Informationsblatt der Bewegung für das Leben - Südtirol
Grieser Platz 13b - 39100 Bozen - Tel. & Fax 0471 263005 - bfl@dnet.it 13. Jahrgang, Septemper/Oktober 2005

Veranstaltungskalender
Herbst - Winter 05/06
liegt bei

Wenn Kinder Kinder kriegen

www.bewegung-fuer-das-leben.com

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa

EDITORIAL

Liebe Freunde, liebe Leser!

Zwei kleine Meldungen erreichten uns in den vergangenen Monaten über die Zeitungen. Auf den ersten Blick scheinen sie nichts miteinander zu tun zu haben, wer aber die Zusammenhänge analysiert, erkennt einen eindeutigen Bezug.
Einerseits beobachten wir, und lesen in der Zeitung, dass immer häufiger „Kinder Kinder kriegen“ und als Lösung wird von manchen eine weitere, noch früher angesetzte Sexualaufklärung gefordert, möglichst bereits im Kindergarten. Auf der anderen Seite erreicht uns eine APA Nachricht aus München, dass in Deutschland nach Expertenangaben rund eine halbe Million Menschen an „Sexsucht“ leiden. Sie haben „die Kontrolle über ihr Verhalten verloren, brauchen eine immer höhere Dosis und zeigen Entzugserscheinungen“, so die Psychologin Sabine Grüsser .....Deutschland steht hier stellvertretend für die anderen westlichen Länder.
Nachdem diese beiden Phänomene neuere „Errungenschaften“ unserer Zeit sind, ist es sinnvoll darüber nachzudenken, wo die Ursachen dieses veränderten Umgangs unserer Kinder sowie der Erwachsenen mit der Sexualität liegen. Offensichtlich gab es diese Auswüchse in vorherigen Generationen nicht. Was machen wir heute anders als früher?
Unser sexuelles Verhalten prägt nicht nur unser persönliches Leben, sondern es beeinflusst ganz konkret unser nächstes Umfeld, die Menschen, mit denen wir im täglichen Leben verbunden sind, und durch sie wiederum indirekt unsere ganze Gesellschaft. Die Betroffenen sind ja selbst Opfer vom Fehlverhalten anderer Menschen und durch ihr Fehlverhalten entstehen wieder neue Opfer. Es ist also eine Kettenreaktion, die eine Lawine ausgelöst hat.
Um den entstandenen Schaden begrenzen und die Lawine stoppen zu können, stellt sich die Frage, worin der Auslöser dieser unheilvollen Entwicklung besteht. Die Antwort auf diese Frage wird uns helfen auch den richtigen Ansatz zu finden, um dieses Phänomen wieder in den Griff zu bekommen und viele Betroffene - Opfer und Täter – zu einem neuen, verantwortungsbewussten, ja sinnbezogenen Umgang mit der eigenen Geschlechtlichkeit zu führen, der letztlich zu einer Harmonie des ganzen Menschen und zur Erfüllung führt.
Einige Experten haben diese Entwicklung in den letzten Jahrzehnten aufmerksam beobachtet, durch Stellungnahmen frühzeitig darauf hingewiesen und davor gewarnt, sind aber leider mit ihren Bedenken bei den verantwortlichen Stellen auf taube Ohren gestoßen.
In dieser Ausgabe von LEBE möchten wir mit Hilfe solcher kompetenter Zeitzeugen und Experten dieser wichtigen Frage nachgehen in der Hoffnung, dass dadurch Ursachen aufgedeckt und neue Lösungsansätze gefunden werden können.
Die Verantwortung betrifft uns alle, hängt doch von diesen Fragen das Gelingen und das Glück vieler Kinder, Erwachsener und letztlich das Leben vieler Ungeborener ab.
Mit Gottes Hilfe werden wir gemeinsam Wege zur Umkehr aus dieser Not finden, es ist ja nicht das erste Mal, dass sich die Menschheit verirrt hat. Wenden wir uns auch in dieser schwierigen Situation an den, der Mittel und Wege weiß, um alles zum Guten zu wenden. Vertrauen wir mit ganzem Herzen dem Allmächtigen.

Ihre
Christiane Paregger

Wenn Kinder Kinder kriegen

Noch minderjährig, aber schon Mutter: Kommen Gesetzgeber, Eltern und Schule noch mit?

Mami geht in die Mittelschule oder macht Friseurlehre: Im Vorjahr lebten in Südtirol 82 Mütter unter 18 Jahren. Dass bereits „ KINDER „ Kinder kriegen (können), ist in Südtirol noch nicht genügend berükksichtigt : Gesetzgeber und sogar Statistiken hinken den Tatsachen etwas hinterher.
Mit 14 oder 15 kann der volle Ernst des Lebens beginnen. SCHWANGER !!
Über Nacht muss ein junges Mädchen erwachsen sein; neben Schule oder Berufsausbildung startet der Rund-um-die Uhr- Job Muttersein: Windeln wechseln statt Discotour. Ade, unbeschwerte Jugendzeit !!!
Der Dorfklatsch über die junge, ledige Mutter fällt inzwischen – zum Glück - etwas milder aus, aber das Leben bleibt schwer genug. Nur mit Unterstützung von Eltern und Geschwistern schaffen die jungen Mütter meist noch den Schulabschluss und die Lehre.
Mädchen–Mütter sind auch in Südtirol kein Einzelfall. Das Statistik–Institut ermittelt für das Jahr 2004 insgesamt 82 minderjährige Mütter, davon leben 20 im Burggrafenamt, 16 im Pustertal und 15 in Bozen. Aufklärung müsste also schon in der Grundschule beginnen. Leider klafft am wohl interessantesten Punkt der Statistik ein viel sagendes Loch: Die Zahlen beziehen sich nur auf Mütter ab 16 Jahren. Teenie- Mütter mit 15 oder 14 werden gar nicht erhoben – wieder ein Punkt, an dem Südtirol das Phänomen noch nicht recht wahrgenommen hat. *Sonntagszeitung Zett*

Außer Kontrolle: Halbe Million leidet an Sexsucht

Rund eine halbe Million Menschen in Deutschland leidet nach Expertenangaben an Sexsucht. Sie haben die „Kontrolle über ihr Verhalten verloren, brauchen eine immer höhere Dosis und zeigen Entzugserscheinungen“, berichtet die Psychologin Sabine Grüsser von der Berliner Charitè im Nachrichtenmagazin „Focus“. Es ließen sich Auffälligkeiten finden, die so nur beim Konsum von Cannabis, Heroin und Kokain aufträten. Dem Psychotherapeuten Kornelius Roth zufolge ist bei der Therapie die Abstinenz das Nahziel. Der Patient müsse herunterkommen von einer Frequenz von mehreren Höhepunkten pro Tag. *DOLOMITEN*

inhalt

2 Editorial
3 Keuschheit ist immer modern
4 Enthaltsamkeit oder Verhütung
6 Ganz Europa ist in eine Falle geraten
8 Buntes
10 Katholische Sicht der Geschlechtserziehung
14 Schul-Sexual-Erziehung
15 Rechtslage zur SE
16 Aus dem Leben
17 Tigerschutz für Kinder
18 Die Italiener lieben das Leben
19 Ehe & Familie
20 Worte des Heiligen Vaters
21 Mindestens 3 Mal verheiratet
22 XX. Weltjugendtag - Köln 2005
24 Buntes
26 Werde ich morgen weinen
28 Ehevorbereitung
29 Lesetipp
30 Preis des Lebens 2005
31 Wallfahrt nach Weißenstein
32 Kinderseite
33 Erziehung: Probleme mit dem Essen
34 Lebenswege: Michaela de Beyer
36 Die Macht des Gebetes
37 Weihe Europas
38 Die Engel als Boten Gottes

impressum

Herausgeber:
Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen, N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:
Elmar Leimgruber

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Christiane Paregger

Redaktion:
Martha Zöggeler
Dr. Christiane Paregger
Dr. Uta Bachmann
Edith Bitteleri
Martin Weger
Franz Gögele
Katharina Marschall

Layout: Meraner Reprostudio
Druck: Meraner Reprostudio
Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:
Bewegung für das Leben - Südtirol,
Grieser Platz 13b, 39100 Bozen,
Tel. & Fax 0471/ 263005
e-mail: bfl@dnet.it
homepage:
www.bewegung-fuer-das-leben.com

TEXTABDRUCKE MIT QUELLENANGABE SIND ERLAUBT.

Keuschheit ist immer modern

Der 1979 in Luxemburg geborene, international bekannte Pianist und Komponist **David Ianni** erzählte in einem Interview von seinem Zurückfinden zum katholischen Glauben nach seinem Studium in London, fern der Kirche, fasziniert von asiatischen Religionen und Esoterik.

Zur Frage, was ihm der Glaube bedeute, sagte er unter anderem:

„Ein Aspekt des katholischen Glaubens, der mir heilig geworden ist, ist die Tugend der Keuschheit. Was von vielen belächelt wird, ist in Wahrheit eine große Stärke, eine der Früchte des Hl. Geistes. Es ist nicht unmöglich und nicht wider die Natur, ein keusches Leben zu führen und mit dem Sex bis zur Ehe zu warten. Es ist eine Gnade, die uns Gott gewährt, wenn wir ihn darum bitten.

Seit ich mich bewusst entschieden habe, enthaltsam zu leben, fühle ich mich männlicher als vorher."

Dürfen wir eine neue Generation erhoffen, die sich der Keuschheit zuwendet?

Im November 2004 wurde von der neugewählten achtzehnjährigen „Miss Leipzig" berichtet, die erklärte, keine vorehelichen Geschlechtsbeziehungen zu haben. Sie bekannte in den Medien: **„Ich bin noch Jungfrau. Sex vor der Ehe ist für mich tabu."**

Eine zunehmende Zahl junger Frauen und Männer ist der gängigen Lebensweise überdrüssig und hinterfragt die sexuelle Revolution. Zunehmend finden sie das, was sie suchen, in der christlichen Wahrheit, den Tugenden wie Reinheit, Bescheidenheit, Keuschheit und lebenslanger Treue. Worte eines Jugendlichen: **„Wir rebellieren gegen die Revolution. Wir wollen Tradition!"**

„Der Verzicht auf eine uneingeschränkte körperliche Nähe in der Freundschaft war zugleich eine Herausforderung, Sehnsüchte und Gefühle mit Fantasie und Kreativität in Worten oder anders auszudrücken. In unserer Ehe profitieren wir immer wieder von den Fähigkeiten, die wir seinerzeit entwickelt haben. Ferner fördert das Warten die Willensstärke, es festigt die Beziehung, stärkt das Wir-Gefühl und ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen einer dauerhaften Beziehung."

(Ehepaar nach 20 Ehejahren)

Enthaltsamkeit oder Verhütung: Debatte über Sexualerziehung

aus dem Nachrichtendienst ZENIT.org

In den USA ist die Debatte über die Vorzüge von Programmen zur Sexualerziehung, die auf Enthaltsamkeit vor der Ehe setzen, weiterhin in vollem Gange. Ihre Befürworter haben inzwischen einen Erfolg verbucht: Sie können mit mehr staatlichen Zuschüssen rechnen.

Der "Bewilligungs-Unterausschuss für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Erziehung und damit verwandte Institutionen" des US- Repräsentantenhauses genehmigte eine Aufstockung der finanziellen Förderungen für Abstinenzprogramme für das Steuerjahr 2006 um 11 Millionen auf insgesamt 115 Millionen Dollar. In einer Presseerklärung der "Zentrale für Abstinenzprogramme", wurde die Entscheidung begrüßt, auch wenn die Erhöhung nicht so hoch ausgefallen war, wie von US-Präsident George Bush ursprünglich beantragt. Er hatte 39 Millionen Dollar gefordert.

Leslee Unruh, Leiterin der Organisation, wies darauf hin, dass zehn voneinander unabhängige Erhebungen, die in den Jahren 2004 und 2005 von den Einrichtungen für Krankheitskontrolle und Vorbeugung, von den nationalen Gesundheitszentren sowie von der "Behörde für Ernährung und Arzneimittel" veröffentlicht worden waren, eindeutig zeigten, dass vorehelicher Geschlechtsverkehr schlicht und einfach nicht gesund sei: "Verfechter der Promiskuität wie 'SIECUS' und 'Advocates for Youth' ('Anwälte für die Jugend') wollen den Leuten weismachen, dass Sex bei Teenagern normal, gefahrlos und gesund wäre", heißt es in besagter Presseerklärung. "Aber die Wissenschaft stützt diese Behauptungen nicht."

Die so genannte "abstinence only"-Erziehung (Sexualerziehung, die auf Enthaltsamkeit statt auf Verhütung setzt) zeitigt laut einer jüngsten Untersuchung äußerst positive Ergebnisse. Nach einem Bericht in den "Dallas Morning News" gehen junge Menschen, die solche Kurse besuchen, statistisch gesehen eher enthaltsam in die Ehe und seien sich auch eher über die negativen Folgen einer nicht-enthaltsamen Lebensweise im Teenageralter im Klaren als andere Jugendliche.

Positive Trends

Andere vor kurzem veröffentlichte Studien belegen eine klare Tendenz zur Enthaltsamkeit unter den Teenagern in den USA. Am 10. Dezember 2004 berichtete "Associated Press" von neuen Statistiken des US-Zentrums für Gesundheitsstatistik: Der Prozentsatz der Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die bereits Geschlechtsverkehr hatten, war demnach von 38 Prozent im Jahr 1995 auf 30 Prozent im Jahr 2002 gesunken. Für Jungen sei der Prozentsatz von 43 Prozent auf 31 Prozent zurückgegangen.

In der Altersgruppe der 18- bis 19-jährigen gab es diesen Erhebungen zufolge eine leichte Zunahme der sexuellen Aktivität bei jungen Frauen, von 68 Prozent im Jahr 1995 auf 69 Prozent im Jahr 2002. Bei jungen Männern sei allerdings der Prozentsatz von 75 Prozent im Jahr 1995 auf 64 Prozent im Jahr 2002 gesunken.

Detailliertere Erklärungen zu diesen Statistiken wurden einen Tag später in der "Washington Times" veröffentlicht. Aus ihnen ging hervor, dass das Hauptmotiv der Jugendlichen für ein enthaltsames Leben bis zur Ehe religiöse Überzeugungen oder moralische Wertvorstellungen sind. Dies galt für 37,8 Prozent aller befragten Mädchen und 31,4 Prozent der Jungen. 13 Prozent der Mädchen und beinahe 11 Prozent der Jungen hätten sogar ein Enthaltsamkeitsversprechen abgegeben.

"Ein Haufen Blödsinn"

Die Kritiker der "abstinence only"-Erziehung kamen ebenfalls zu Wort. In der "Los Angeles Times" erschien ein Leitartikel, in dem der Verfasser Erziehungsprogramme, die zur Enthaltsamkeit vor der Ehe aufrufen, als "einen Haufen Blödsinn" bezeichnete und kritisierte, den Teenagern würde man nur "falsche und irreführende Informationen" geben.

Keuschheitsgelübde ("virginity pledges")

Der "Washington Times" vom 28. April 2005 zufolge wiesen diesbezüglich einige Wissenschaftler darauf hin, dass bei jungen Mädchen mit Keuschheitsgelübden weit weniger Schwangerschaften und weniger uneheliche Geburten vorgekommen seien.

Aus einer Kontraststudie, so die "Washington Times", gehe hervor, dass bei Mädchen, die an dem Kurs "Best Friends" teilgenommen hatten, die Wahrscheinlichkeit von Drogenkonsum oder vorehelichen Geschlechtsverkehr eindeutig geringer sei als bei Jugendlichen ohne Kursbesuch.

Der Kurs "Best Friends" läuft bereits seit 18 Jahren als integrierter Bestandteil im schulischen Lehrplan und deckt Themen wie Fitness und Gesundheit, aber auch Leitbilder ab, um Mädchen von der sechsten bis zur achten Klasse dabei zu helfen, einen gesunden Umgang mit der Sexualität zu entwickeln.

Am 14. Juni 2005 wurde eine weitere Untersuchung von Rektor und Kirk der "Heritage Foundation" über "Keuschheitsgelübde von Jugendlichen, Verwendung von Kondomen und sexuell übertragene Krankheiten unter jungen Erwachsenen" veröffentlicht. Darin wird hervorgehoben, dass fast 90 Prozent der Eltern in den USA den Wunsch besitzen, die Jugendlichen sollten in den Schulen dazu angehalten werden, solange enthaltsam zu leben, bis sie heirateten oder eine Beziehung im Erwachsenenalter eingingen. Gemäß den Autoren sei man in den USA dennoch vor allem mit der Förderung von Verhütungsmethoden ("safe sex") beschäftigt anstatt Enthaltsamkeitsprogramme zu unterstützen. Die Regierung gebe zurzeit mindestens 12 Mal so viel für die Propagierung und Verteilung von Verhütungsmitteln aus als für die Ermutigung zur Abstinenz. In den einzelnen Bundesstaaten sei das Ungleichgewicht in der Vergabe der Gelder noch viel eklatanter, viele setzten überhaupt ausschließlich auf Verhütung. ■

Wenn du geliebt werden willst, so liebe!

Du möchtest geliebt werden? Du möchtest lieben? Du sehnst dich nach einem Freund, nach einer Freundin?

- Liebe ist geben, ohne etwas zurückzuerwarten.
- Liebe ist Fürsorge, Liebe ist Treue.
- Lieben heißt, dem anderen zu helfen.
- Lieben heißt, für den anderen Opfer zu bringen.
- Lieben heißt, mit der körperlichen Vereinigung bis zur Hochzeit zu warten.
- Lieben heißt, Kindern in der Ehe das Leben zu schenken.
- Lieben heißt, den anderen glücklich zu machen...
- Liebe ist also auch Keuschheit und Keuschheit ist immer modern!

Freie Sexualität macht nicht glücklich. Ihre Folgen sind Enttäuschung, Verbitterung, Einsamkeit, Traurigkeit und zerbrochene Freundschaften.

DIE ANDERE REVOLUTION

WIR GLAUBEN NICHT MEHR AN DIE ECHTE LIEBE.
WIR GLAUBEN NICHT MEHR AN GOTT.
WIR GLAUBEN NICHT MEHR AN DIE WAHRHEIT.

WIR GLAUBEN AN DEN GENUSS, AN EGOISMUS, AN SINNLOSIGKEIT.

DER ZUSTAND IN UNSEREM LAND:
JEDES JAHR WERDEN IN BELGIEN 5.500 TEENAGER SCHWANGER.
UNGEFÄHR DIE HÄLFTE DAVON LASSEN IHR KIND DURCH ABTREIBUNG UMBRINGEN.
JEDES JAHR GESCHEHEN 17.000 ABTREIBUNGEN. 4.000 HIERVON DURCH FRAUEN, WELCHE DIE PILLE NUTZTEN. 25.000 DURCH FRAUEN, DIE IHR VERTRAUEN AUF KONDOME GESETZT HATTEN. PRO MONAT WERDEN 10.000 DÖSCHEN DER ABTREIBENDEN PILLE AM MORGEN DANACH VERKAUFT.
DIE ANZAHL DER EHEN SINKT.
TROTZDEM STEIGT DIE ZAHL DER SCHEIDUNGEN.
25% DER TEENAGER DENKEN AN SELBSTMORD.
10 % HABEN EINEN SELBSTMORDVERSUCH HINTER SICH.
MAN SCHÄTZT, DASS BIS 50 % DER MENSCHEN FREMDGEHEN.
JEDEN TAG KOMMEN DREI AIDS-ANSTECKUNGEN HINZU.
ES WERDEN NICHT GENUG KINDER GEBOREN. UNSER VOLK STIRBT AUS.

JEDES JAHR WERDEN SCHÄTZUNGSWEISE WELTWEIT 46 MILLIONEN UNGEBORENER KINDER GETÖTET.

SO BRAUCHT ES NICHT ZU SEIN!!!
BEKÜMMERT ES SIE?
GOTT WIRKT DURCH MENSCHEN.
SIND SIE BEREIT?

VOR 40 JAHREN HATTEN WIR EINE SEXUELLE REVOLUTION.
MAN SAGTE: „ES IST GUT, WENN ES SICH GUT ANFÜHLT."
ES WAR EINE VERLOGENHEIT.
EINE MÖRDERISCHE LÜGE.
SIND WIR NICHT ALLE OPFER?

GENUG IST GENUG.

DAS LEBEN IST WUNDERBAR, NICHT WAHR?
IST ES ZUFALL ODER ABSICHT?
SIND WIR ZUFALLSPRODUKTE ODER GOTTESKINDER?
WENN WIR GOTTESKINDER SIND, HABEN WIR EINE GROSSE VERANTWORTUNG:
NÄMLICH ZU VERKÜNDEN, WIE ES BEDACHT IST.

DIE ZEIT IST GEKOMMEN FÜR EINE ANDERE REVOLUTION.

HELFEN SIE UNS, HIERAN ZU ARBEITEN.

PRO VITA

Ganz Europa ist in eine Falle geraten

Dr. Christiane Paregger gestaltete im Juni anlässlich der monatlichen Sendereihe „Stimme des Lebens“ bei Radio Maria eine Sendung mit dem Schwerpunktthema „Schulsexualerziehung“. Als Gastreferentin konnte sie die bekannte Kinder-und Jugendpsychotherapeutin ***CHRISTA MEVES*** *gewinnen. Es wurden auch von Zuhörerinnen einige Fragen gestellt, die wir samt Antwort ebenfalls abdrucken.*

DR. PAREGGER: Frau Meves, wäre das eine Lösung, wenn man jetzt schon die Schulsexualerziehung (SE) in die Grundschule hinein brächte? In Südtirol hat man damit eigentlich ja schon angefangen, obwohl hier das Gesetz das Erziehungsrecht der Eltern schützt. Aber die Eltern wissen das meist nicht und die Schule greift oft vor. Dass wir uns auch in Südtirol dagegen wehren dürfen, ist für die Eltern ganz wichtig zu wissen. Die Eltern müssen zuerst befragt werden, und erst nach deren Zustimmung dürfen die Lehrer loslegen.

CHRISTA MEVES: Dann haben sie ja in Italien noch wesentlich bessere Verhältnisse als in Deutschland oder gar in der Schweiz. Bei uns in Deutschland ist die SE in der Grundschule seit zwanzig Jahren Pflicht, und da können sich auch die Eltern kaum dagegen wehren – sie werden mit Sanktionen belegt. Man hat seit vielen Jahren darauf gesetzt, dass durch frühe Aufklärung ein größeres Verantwortungsbewusstsein der Kinder im Hinblick auf das Schwangerwerden, das dann ja die allergrößten Probleme macht, entsteht. Das war und ist aber eine völlige Fehleinschätzung. Ein Institut in London hat im letzten Jahr 6000 Schwangerschaften bei Zehn- bis Vierzehnjährigen festgestellt. Das ist eine Ungeheuerlichkeit! Darüber hinaus ist diese Zahl der Frühschwangerschaften, die ja zu hundert Prozent ungewollt sind und zu einem ganz hohen Prozentsatz zu Abtreibungen führt, fortgesetzt angestiegen, ohne dass irgendwer daraus die entsprechenden Schlüsse gezogen hätte. Keineswegs hat dieser SE-Unterricht in der Grundschule etwas zum Guten bewirkt.

DR. PAREGGER: Frau Meves, haben denn die Kinder im Volksschulalter überhaupt das Bedürfnis, sexuelle Fragen genauestens detailiert erklärt zu bekommen?

CHRISTA MEVES: Nein! Die Kinder werden dabei im Grunde oft sogar verführt. Die Sexualität ist eine gute Gabe Gottes, nur darf man sie nicht vergötzen. Wenn man sie zum höchsten Prinzip macht, dann führt das zu größten Schwierigkeiten, weil es zu Auswüchsen kommt.
Im vorliegenden Fall der Verfrühung und Verfrühung der geschlechtlichen Reife, möchte ich folgendes sagen: Wir alle sind ja nachahmende Menschen und lernen von denen, die uns etwas vormachen. Auch Kinder lernen von ihrem Umfeld. In Deutschland ist durch die Freigabe der Pornografie viel zerstört werden. Jetzt wird Sexualität ganz offen gelegt durch Bild und Schrift, durch das Fernsehen, aber auch vor allem in den Jugendschriften. Das ist für mein Gefühl das Allerschlimmste. In Deutschland gibt es eine Jugendschrift, wo in jeder Ausgabe Nacktheit Trumpf ist, wo Kinderpaare abgebildet sind, die miteinander schlafen, die nackt beieinander liegen. Die Kinder sehen all dies, aber niemand sagt ihnen, dass da auch Gefahren sind und dass sie hier unter Umständen ihr Leben kaputt machen können. Und das ist auch im sogenannten SE-Unterricht der Fall.

DR. PAREGGER: Ich weiß von Kindern, die sagen, der SE-Unterricht hänge ihnen zum Hals heraus. Manche Kinder empfinden ihn als Last. Es kommt vielleicht darauf an, in welcher Situation sich die Familie befindet.

CHRISTA MEVES: Ja. Vor allen Dingen ist es dann nötig, dass die Kinder nun wirklich eine richtige Beurteilung der Situation bekommen, denn konfrontiert werden sie ja bestimmt mit dem Thema. Das wäre auch deshalb wünschenswert, weil man phasenspezifisch erziehen sollte und das Kindsein gelebt und nicht durch eine Verfrühung des Erwachsenwerdens gestört werden sollte. Aber wir können die Kinder ja nicht ins Glashaus setzen in dieser abartig gewordenen Welt. Deswegen ist es nötig, dass man, wenn das Thema aufkommt, im Familienkreis darüber spricht. Und dann muss wirklich die Wahrheit auf den Tisch: dass es sich hier um dieses große, herrliche Gebiet handelt, das Gott eingesetzt hat, damit Menschen entstehen. Menschen sollten erst entstehen, wenn eine Mutter erwachsen ist und das Kind auch wirklich „tragen“ kann. Und es sollte auch ein Vater da sein, der in der Lage ist, mit seiner Hände Arbeit diese schwangere Frau und dann das Kind oder die Kinder zu ernähren. Dass das also an eine statusreife Erwachsenheit geknüpft ist, das sollten die Kinder als Erstes im Familienkreis erfahren, eben dann, wenn sie mit Fragen ankommen. Sie sollten hier in Liebe und in Wahrheit individuell aufgeklärt werden, nicht kollektiv. Zum individuellen Aufklären gehört auch, den Kindern zu schildern, in welch fürchterliche Not ein Mädchen kommen kann, das dann schwanger wird, und dass das Leben dann abzutöten eine schreckliche Tat ist, die später die Menschen seelisch krank machen kann, aber auch häufig körperlich krank macht.

DR. PAREGGER: Experten bringen gerne den Vergleich, dass kein vernünftiger Mensch einem Neunjährigen zeigen würde, wie ein Auto im Detail funktioniert. Sie sagen zwar, der Schlüssel liegt schon da, aber du darfst noch nicht fahren. Eben weil Kinder das nötige Verantwortungsbewusstsein noch gar nicht haben, dürfen sie nicht alles tun. Bei diesem Vergleich versteht man vielleicht am leichtesten, was mit den Kindern heute geschieht: Wünsche und Bedürfnisse werden in ihnen geweckt, für deren Erfüllung sie noch nicht reif sind.
Als Hilfe werden dann ja die Verhütungsmittel propagiert. Dazu muss ich als Ärztin sagen, dass die Pille niemals einem geschlechtsunreifen Mädchen gegeben werden sollte, weil das Kind dadurch unfruchtbar werden kann. Die Pille hat auch sonst viele Nebenwirkungen. Im Falle einer Schwangerschaft wird Abtreibung als verlockende Lösung aufgezeigt, damit das Kind seine schulische Ausbildung fertig machen kann. Da aber Kinder zumeist viel ehrlicher mit sich selber sind als die Erwachsenen, führt sie der Gedanke, mit dem sie nach einer Abtreibung plötzlich konfrontiert werden - nämlich ich habe mein Kind umgebracht- häufiger auch zu Selbstmord als dies bei Erwachsenen geschieht.

CHRISTA MEVES: Ja, da entsteht viel Neigung dieser Art – einfach oft aus Verzweiflung. Wir sind ja nicht mehr in einem unschuldigen Status, wo kein Mensch genau weiß, was da im

MINDERJÄHRIGE MÜTTER

Ein Bericht von ***Karl Grandi,*** *dem langjährigen Leiter des Kleinkinderheimes von Bozen*

Minderjährige Mütter waren bis vor kurzem in unserer Einrichtung sehr selten, ich kann mich nur an einen Fall vor vielen Jahren erinnern. Dies hat sich seit kurzem radikal verändert. Wir haben in den letzten 12 Monaten 4 minderjährige Mütter betreut und eine fünfte junge Mutter wird in Kürze aufgenommen.
Ob diese drastische Zunahme an minderjährigen schwangeren Frauen und Müttern nur ein Zufall ist, ist schwer zu sagen. Anscheinend soll aber in England die große Anzahl von minderjährigen Müttern schon seit längerer Zeit ein besorgniserregendes Phänomen sein.
Die jungen Mütter die zu uns kommen sind nur ein Teil der schwangeren Minderjährigen in Südtirol, da ins Heim nur jene aus schwierigen familiären Situationen kommen, die entweder kein zu Hause haben oder in der momentanen Situation nicht mehr zu Hause bleiben können/sollen. In den meisten Fällen ist die Schwangerschaft nur noch ein zusätzliches Problem zu den schon vorhandenen sozialen, familiären Problemen. Fixer Partner, also Vater des Kindes, ist meistens keiner vorhanden oder das Verhältnis wird durch die unerwartete Schwangerschaft beeinträchtigt und gerät in Krise. Die Mädchen reagieren im allgemeinen anfänglich gut auf die Mutterschaft, nach kurzer Zeit aber nehmen die altersbedingten Bedürfnisse wie Kontakt mit Gleichaltrigen, unbeschränkte Bewegungsfreiheit, abendliches Ausgehen usw. wieder zu und das ist mit den Mutterpflichten, noch dazu ohne elterliche Hilfe und ohne Partner nicht vereinbar. Das führt dazu, dass letztendlich die Kinder mit oder ohne Mutter in eine Pflegefamilie kommen. Die bessere Lösung ist natürlich eine gemeinsame Lösung für Mutter und Kind, dann bleibt der Mutter-Kind Kontakt aufrecht , das Kind wird von der Pflegemutter betreut, die junge Mutter kann ihre Ausbildung fortsetzen oder arbeiten und zusätzlich dem Alter entsprechenden Freizeittätigkeiten nachgehen.Es gibt aber auch Fälle in denen die junge Mutter mit ihrer Mutterrolle nicht zurecht kommt und sie schließlich ablehnt. In diesen Fällen kann es auch zur Adoption des Kindes kommen.

Leib geschieht. In diesen sogenannten Aufklärungen, die ja oft nur Verführungen zum Geschlechtsverkehr sind, wird kaum einmal erwähnt, dass dieses kostbare Gefäß, der Uterus, die Gebärmutter, etwas ganz Heiliges, dazu da ist, dass ein neues Kind darin wächst, und dass es gut verschlossen ist durch das Hymen, dem Jungfernhäutchen, und dass es auch gut ist, wenn es verschlossen bleibt, weil diese Verschlossenheit eben bewirken soll, dass gesunde Kinder darin geboren werden.

HÖRERFRAGE: ***Könnte es sein, dass aus Tabuisierung die Sexualisierung als Reaktion entstanden ist?***

CHRISTA MEVES: Sicher ist es so, dass wir insgesamt in Europa in diese Falle geraten sind, dass wir die Sexualität an die Stelle Gottes gesetzt haben. Sicher, dass da ein Stück Kompensation wirksam wurde. Das ist aber nicht die Ursache. Die eigentliche Ursache ist der Atheismus. In den Sechzigerjahren hat der Glaube abgenommen und ist der Trieb an die Stelle des Glaubens gesetzt worden. Alle Völker, wo die Sexualität in dieser Weise in einem Rausch des Selbermachenwollens gelebt worden ist, alle diese Völker sind untergegangen. Da brauchen wir nicht nur bei den Römern anzufangen. Alle. Das ist ein ethnologischer Fakt.
Letztlich hat die Kirche doch sehr recht, wenn sie sagt, wir sind herrliche Menschen mit wundervollen Vorgaben Gottes, mit all diesen Gaben der Lebenstriebe. Aber sie sollen einer Disziplinierung unterliegen, weil wir Menschen mehr sind als unsere Antriebe. Das entspricht erstens dem Evangelium, aber zweitens ist es ja nun so, dass wir besonders durch Johannes Paul II. und seinen vielen Enzykliken zu diesem Thema eine ganz deutliche, wunderbare und richtige Einschätzung zur Sexualität bekommen haben. Diese lautet: es ist das Geheimnis, das uns Gott geschenkt hat, dass Sexualität auch der Liebe eines Ehepaares dienen darf und soll, aber, dass es immer darauf ankommt, die Liebe in den Mittelpunkt zu stellen. Und Liebe ist ja nicht gleich Sex.
Es ist nicht dann ein Mann gut katholisch, wenn er seine Frau als Sexualobjekt benutzt, sondern er soll lieben lernen - das ist der moderne Mann! Lieben lernen heißt für den modernen Mann, dass seine Frau, die toll aufgeklärt ist und genau weiß, wann sie fruchtbar ist, in der Abwägung dessen, was sich ihre Familie leisten kann, jetzt sagen kann: nein, in unserer guten, gemeinsamen, liebevollen Familienplanung, die wir als Menschen verantworten können, geht das heute nicht. Das ist katholische Sexualität in der Ehe. So können wir den Versuch machen, dass das Reich Gottes kommt, denn Gottes Reich ist das Reich der Liebe, das heißt der Liebe, die auch bereit ist, sich zu disziplinieren und Opfer zu bringen.
Wir wissen ja, wenn wir die Sexualität vom Fortpflanzungsgeschehen ablösen, so geschieht das, was in Deutschland, nach dreißig Jahren, jetzt schon voll da ist. Dann sind so wenig Kinder da, dass die Volksverarmung unausweichlich vor der Türe steht mit und ohne Mittelstand, mit und ohne Steuern, oder wie auch immer, und der Volkstod dahinter steht. Daran kann man ja ganz deutlich sehen, dass die Absolutierung der Sexualität eine ganz falsche Richtung ist, und dass es ein Verbrechen ist, unsere Kinder so früh in diese falsche Übersteigerung, hineinzunötigen.

HÖRERFRAGE: ***Ist SE in den Schulen eine politische Erziehung, dessen Ziel es ist, die Gesellschaft im Sinne des Sozialismus zu gestalten? Freud sagt ja auch wörtlich: Kinder, die sexuell stimuliert werden, sind nicht mehr erziehungsfähig. Die Zerstörung der Scham bewirkt eine Enthemmung auf allen Gebieten, eine Brutalität und eine Missachtung des Menschen.***

CHRISTA MEVES: Dass SE eine politische Bewegung ist, darin ist gar kein Zweifel. Die sogenannte Befreiung zur Sexualität war auf den Fahnen der sogenannten Achtundsechziger geschrieben, die ja jetzt in Deutschland an der Regierung sind. Dieser sogenannte Marsch durch die Institutionen hat sich ja diese Devise auf ihre Fahnen geschrieben: Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Etablissement. Auf diese Weise sollte die bürgerliche Gesellschaft, und vor allen Dingen die Familie, zerschlagen werden. Und dieses Ziel ist weitgehend erreicht worden, weil unsere Regierung in keiner Weise Widerstand entgegengesetzt hat. Im Gegenteil: Die Pornografie und die Gesetzgebung in Bezug auf die Gleichgeschlechtlichen oder die Minderjährigen, die wurden ja in den 70-er und 80-er-Jahren in Deutschland alle aufgelöst. Der Hintergrund war das Ziel einer absoluten Liberalisierung einer anderen, im Grunde kommunistischen Gesellschaft.

HÖRERFRAGE: ***Mütter kaufen sogar oft selber für ihre Töchter die Zeitschrift ‚Bravo'. Ist das nicht schockierend und furchtbar, wenn solche Zeitschriften in die Familien kommen?***

CHRISTA MEVES: Ja, das Schlimme bei diesen Geschichten ist ja, dass sich hier diese Absolutierung der Freiheit auch noch mit dem kapitalistischen Aspekt verbindet, diese Form von Jugendzeitschrift, die die Neugier der Kinder geradezu zum Sieden bringt, indem sie sich ja auch noch ganz pornografisch gebärdet – Gewissensverrat um des Einkommens willen. Es ist letztlich eine Tatsache, dass das Gewissen auf dem Boden einer Gottesferne zum Schweigen gebracht wird. Wenn wir unser Gewissen hören würden, würden wir hier auch das Richtige vom Falschen unterscheiden.

DR. PAREGGER: Also bitte, liebe Eltern, wehrt euch. Sagt jetzt, wenn das Schuljahr beginnt, euren Lehrern ganz klar, wenn dieses Thema in der Schule aufgegriffen werden sollte, möchtet ihr vorher informiert werden, ansonsten werdet ihr euch zu wehren wissen. Bitte liebe Eltern, tut euch zusammen, denn hier geht es nicht nur um ein unbedeutendes Thema, sondern hier geht es um die Seelen unserer Kinder und der nächsten Generation. Die Lehrer haben die Pflicht, die Einstellung der Eltern zu respektieren. Gerade die Sexualität ist ein Bereich, wo keine Übergriffe erlaubt sind. Man soll diese auch nicht dulden aus Angst, dass das Kind vielleicht Nachteile hätte. Nehmt bitte diese Möglichkeit wahr. Die andere Möglichkeit, die wir natürlich ganz massiv haben, ist sicher die Hilfe von oben. Durch Jesus und seine Kirche haben wir ja die größte Macht auf unserer Seite. Und um die Seelen der Kinder vor dieser Verseuchung zu bewahren, wollen wir wirklich ganz massiv beten.

BAUCHFREIE MODE

Überlegungen des amerikanischen Journalisten, Talkmaster und Buchautors Dennis Prager veröffentlichte die protestantische Schweizer Zeitschrift „factum". Der Autor hat den Gründen für „das Zeigen nackter weiblicher Haut" nachgespürt.
Diese Gründe werden unter anderem in der politischen Gleichstellungspraxis gesehen, die nicht „Gleichwertigkeit", sondern „Gleichartigkeit" fordere und natürliche Geschlechtsunterschiede verneine. Ehefrau zu sein, Mutter zu werden, spezifisch feminin gekleidet zu sein – dies sei in Misskredit geraten, und durch die Homosexuellen – Bewegung mit der Behauptung, zwei „Väter" seien gleich gut für ein Kind wie eine Mutter und ein Vater, nähmen die der Frau zugedachte Aufgabe als Mutter die Besonderheit.. Kleidung wie Rolle hätten „als Ausdruck der Weiblichkeit die gesellschaftliche Bedeutung verloren", und darum – so Prager – zeigten die Frauen mehr von ihrem Körper und signalisierten „die gleiche sexuelle Verfügbarkeit wie Männer". Da Ehe und Mutterschaft als unnötig betrachtet werden, Frauen die gleiche Kleidung wie Männer trügen und in der Schule die Gleichartigkeit der Geschlechter gelehrt werde, sähen junge Frauen nur noch diesen Weg, sich als Frau erkennbar zu machen: indem sie ihren Körper zeigten und die sexuelle Ausstrahlung einsetzten. Doch was viele Frauen als „toll angezogen" bezeichneten, „würden Männer einzig und allein als sexuelle Aufforderung wahrnehmen". Wer ein sexuelles Abenteuer möchte, der solle sich nur so anziehen, folgert Prager. Doch wer Liebe und Aufmerksamkeit möchte, der müsse den Unterschied zwischen „sexuell anzüglich" und attraktiv gekleidet beachten. Ohne Umschweife klärt er dann alle junge Frauen über das männliche Wesen auf: „Je mehr Haut Männer sehen, desto mehr denken sie an Sex, und nicht an Liebe."

Freundeskreis Maria Goretti

GEBET ZUM HL. ALOISIUS UM DIE REINHEIT UNSERER KINDER

Gott, du Spender aller Gnaden und du Spender des Lebens, durch deine Hilfe hat der hl. Aloisius ein Leben der Unschuld und der Buße geführt. Höre auf seine Fürsprache und gib uns, auch wenn wir ihm in der Heiligkeit nicht gefolgt sind, durch Buße und Umkehr die Reinheit des Herzens. Und wir bitten besonders für die nächste Generation, damit sie wieder einen ganz neuen Bezug zur Reinheit und zu diesem wunderbaren Geschenk der Keuschheit findet. Darum bitten wir innigst durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Weitere Informationen zum Thema SCHUL- SE, auch zu rechtlichen Schritten unter Tel. 0471 263 005

Buntes

Die Freiheit zum Töten ist eine Tyrannei, die Menschen zu Sklaven macht

Papst Benedikt XVI. hat Spekulationen, die Kirche könne künftig eine weniger konsequentere Position zu Fragen des Lebensschutzes einnehmen, eine deutliche Absage erteilt. Bei der feierlichen Messe anlässlich der Inbesitznahme seiner Bischofskirche, der Basilika Sankt Johannes im Lateran, betonte Benedikt XVI.: „Die Freiheit zum Töten ist keine wahre Freiheit, sondern eine Tyrannei, die aus dem Menschen einen Sklaven macht."
Der Heilige Vater berief sich in seiner Predigt auch ausdrücklich auf seinen Vorgänger Johannes Paul II., der „unmissverständlich die Unantastbarkeit des Menschen und seines Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod" bekräftigt habe. *Durchblick-Newsletter*

Nach zweitem Gerichturteil: 13-Jährige Schwangere darf abtreiben

In zweiter Instanz erlaubte ein Gericht in West Palm Beach, Florida, USA, einer schwangeren 13-Jährigen ihr Kind abtreiben zu lassen. Die 13-Jährige lebt seit vier Jahren in einem staatlichen Erziehungsheim. Eines Tages sei sie ausgerissen und später von einem Unbekannten geschwängert worden. Doch das Mädchen fühle sich noch zu jung für ein Kind und sehe keine Möglichkeit, es aufzuziehen. Deshalb wollte sie das Baby abtreiben. Laut Gesetz benötigen Minderjährige in Florida bei einem Schwangerschaftsabbruch nicht die Zustimmung ihrer Eltern. Die für Kinder und Familien zuständige Behörde des Bundesstaates argumentierte jedoch, das Mädchen sei geistig noch nicht reif genug, um die Konsequenzen der Abtreibung zu durchschauen. In einem ersten Gerichtsverfahren wurde die Abtreibung daher untersagt. Vor allem Gouverneur Jeb Bush, der Bruder von US-Präsident George W. Bush, habe sich für das Leben des ungeborenen Kindes eingesetzt. In zweiter Instanz wurde nun jedoch die Erlaubnis zur vorgeburtlichen Kindstötung erteilt. Bush habe daraufhin mitgeteilt, er akzeptiere die richterliche Entscheidung und werde den Instanzenweg nicht weiter beschreiten. „Es ist eine Tragödie, dass ein 13 Jahre altes Mädchen in eine verletzliche Situation geraten kann, in der es geschwängert wird. Und es ist eine Tragödie, dass das Baby verloren ist.", kommentierte Jeb Bush die Entscheidung. *ALfA*

Irans Wächterrat hat entschieden: Abtreibungen bleiben verboten

Der Wächterrat der Islamischen Republik Iran hat ein vom Parlament bereits gebilligtes Gesetz zurückgewiesen, das Abtreibungen in bestimmten Fällen erlaubt hätte. Das Mitte April vom Parlament verabschiedete Gesetz sah vor, vorgeburtliche Kindestötungen binnen der ersten vier Schwangerschaftsmonate für legal zu erklären, wenn bei dem Kind eine Behinderung diagnostiziert oder das Leben der Mutter durch die Fortsetzung der Schwangerschaft gefährdet werde. (Vgl. vom 15.4.)Der Sprecher des Wächterrats, Gholam Hussein Elham, begründete die Ablehnung des Gesetzes damit, dass Abtreibung mit dem islamischen Recht nicht vereinbar sei. *Durchblick-Newsletter*

Schadensersatzklage nach misslungener Abtreibung

In Schottland hat eine 20 Jährige ein Krankenhaus verklagt, weil sie nach einer „misslungen Abtreibung" ein Kind bekam. „Jetzt habe ich ein Kind, das ich nicht geplant hatte, und ich denke, dass das Krankenhaus einen Teil der Verantwortung dafür übernehmen sollte." Die Frau will von der Klinik 250 000 Pfund, umgerechnet 365 000 Euro. 2001 hatte bei einem ähnlichen Fall eine 36 Jährige aus Stafford nach einer außergerichtlichen Vereinbarung mit dem verantwortlichen Chirurgen umgerechnet 15 000 Euro erhalten, nachdem eines ihrer Zwillingskinder die Abtreibung überlebt hatte. *Cellsche Ztg*

Erstes Designer-Baby in der Schweiz geboren

In der Schweiz wurde das erste Designer-Baby geboren. Es handelt sich um ein Mädchen, das in einem Biotech-Labor in Belgien „produziert" wurde, um ihren älteren Bruder zu helfen. Die Biotechniker hatten im Labor mehrere Embryonen „hergestellt", die als potentielle Spender in Frage kamen. Das jetzt geborene Mädchen jedoch besaß allein die gewünschten Eigenschaften und wurde der Mutter eingepflanzt, während ihre im Labor gezeugten Geschwister vernichtet wurden. *IK-Nachrichten*

Erziehungshilfe für bewussten Umgang der Kinder mit den Medien

Damit die Erwachsenen den Kindern besser helfen können, verantwortungsbewusst mit den Medien umzugehen, stellt das Erzbistum Köln auf ihrer Internetseite wertvolle Hilfsmaterialien zur Verfügung.
In der neuen Rubrik "Kinder und Film" präsentiert die Medienzentrale des Erzbistums Köln gemeinsam mit dem Referat Medienpädagogik eine ausgebaute Materialiensammlung und Medienübersicht zum genannten Thema. Die Sammlung will dazu anregen, Filme und Medien gemeinsam mit Kindern zu sichten und zu besprechen. Ziel ist es, Kinder zu einem bewussten Umgang mit den Medien hinzuführen. Dabei werden häufig gestellte Fragen aufgegriffen wie: Schaden Kindern Gewaltdarstellungen? Wirkt Werbung? Aber auch: Wie lange dürfen Kinder fernsehen?
Angeführt werden zahlreiche Aufsätze, Medienlisten, Literaturtipps sowie Adressen und Links. Die thematisierten Bereiche gliedern sich außerdem in: Kinderfilme, Filme mit und über Kinder sowie medienpädagogische Handreichungen. Die Internetseite wird laufend erweitert. *ZENIT*

Britisches Oberhaus erlaubt Zeugung von Designer-Babys

In Großbritannien dürfen künftig per künstlicher Befruchtung Babys mit dem Ziel geschaffen werden, bei der Heilung kranker Geschwister zu helfen. Das entschieden als letzte Instanz die Richter des Oberhauses, die Law Lords. Die Lebensrechtsorganisation LIFE verurteilte die Entscheidung. Damit begebe man sich weiter auf den gefährlichen Weg, „Menschen zu produzieren, die als Ersatzteile für andere dienen." Bereits 2003 hatte ein anderer Fall eines „Designer- Babys" das seinem unter Blutarmut leidenden Bruder Stammzellen spenden sollte, in Großbritannien heftige Diskussionen ausgelöst. Da die britischen Behörden es damals den Eltern verboten hatten, einen im Reagenzglas gezeugten Embryo unter genetischen Gesichtspunkten auszuwählen, wurde das Baby in den USA gezeugt. *AlfA*

Vergleich mit Untergang des römischen Reichs

„Die Zuversicht in die Zukunft ist auf eine sonderbare Weise abhanden gekommen. Die Kinder, die doch unsere Zukunft sind, werden als Bedrohung der Gegenwart, als Einschränkung unserer Lebensqualität angesehen. In ihnen sieht man nicht die Hoffnungsträger, sondern eine Last für die Gegenwart. Der Vergleich mit dem zerfallenden Römischen Reich drängt sich auf: Der geschichtliche Rahmen funktionierte noch, als es bereits von denjenigen lebte, die seinen Zerfall herbeiführen würden, weil es seine Vitalität eingebüßt hatte."

(Kard. Ratzinger in Cicero, 6/04)

Handel mit abgetriebenen Kindern in Osteuropa

Der Handel mit abgetriebenen Kindern ist in Osteuropa ein gutes Geschäft. Hauptlieferant ist die Ukraine, Hauptabnehmer Russland, welches menschliche Föten und Embryonen für die kosmetische Industrie und Verjüngungskuren verwendet. Das russische Gesundheitsministerium hat erklärt, dass 37 von 41 Kliniken in Moskau illegale Behandlungen mit menschlichen Embryonenzellen durchführen.

kreuz.net

Ordensgemeinschaft gegen Abtreibung und Sterbehilfe

Die katholische Anti-Abtreibungsorganisation „Priests for Life“ in den USA hat die Gründung einer neuen Gemeinschaft zum Schutz des ungeborenen Lebens und zum Kampf gegen Euthanasie angekündigt. Der „Priests for Life“-Vorsitzende Frank Pavone sagte, der geplante Männerorden der „Missionare für die Botschaft des Lebens“ werde politisch und „eher aktiv als kontemplativ“ sein.

In einer früheren katholischen Schule in Amarillo im US-Bundesstaat Texas sollen nach Pavones Worten ab Herbst Priester in Lobbyarbeit und im Umgang mit Medien, Gerichten und Behörden geschult werden, um so ihre Kampagnen wirksamer umsetzen zu können. Auch solle wirkungsvolles Demonstrieren vor öffentlichen Gebäuden vermittelt werden.

Der New Yorker Priester hat in den vergangenen Monaten intensives Lobbying unter konservativen Abgeordneten im Fall der Wachkoma-Patientin Terri Schiavo betrieben. Nach eigenen Angaben erhielt er bereits Hunderte E-Mails von jungen Männern, die sich für eine solche Gemeinschaft interessieren. Die Zahl potenzieller Mitglieder bezifferte er mit 40 bis 400.

Nach Angaben Pavones wäre sein Orden der erste in der katholischen Kirche, der sich ausschliesslich auf Abtreibung und Sterbehilfe konzentriert. 1991 hatte der verstorbene Kardinal John O’Connor laut „LA Times“ eine religiöse Frauengemeinschaft mit dem Namen „Schwestern des Lebens“ genehmigt, die „für die Heiligkeit des menschlichen Lebens sensibilisieren“ sollte. Das Blatt zitiert Kurienkardinal Renato Martino mit den Worten, der Orden „könnte genau das sein, was die Welt von heute braucht“.

PUR Magazin

Apokalypse der Forschung: Chimären ante portas

Menschenversuche deutscher Biotechniker haben den aus der Mythologie stammenden „Chimären“, Mischwesen zwischen Mensch und Tier, wieder zur Aktualität verholfen. Erst vor kurzem wurde bekannt, dass Biotechniker des Göttinger „Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie“ Zellen von getöteten Embryonen in das Gehirn von Affen spritzten. Ein Teil der Kinderzellen habe sich im Affenhirn zu Nervenzellen entwickelt. Die Primaten, welche die quälenden Experimente überlebten, starben kurz darauf an Tumoren. Der Vorsitzende Simitis bezeichnete das Vorgehen der Techniker als „absolut inakzeptabel“. Gegenwärtig werden solche Experimente als „Forschung an embryonalen Stammzellen“ ausgegeben. Jüngst erklärte die „Nationale Akademie der Wissenschafter“ der USA, dass sie Tierexperimente mit embryonalen Zellen befürworte. Nur mit jenen Experimenten könne sie sich nicht anfreunden, bei denen embryonale Zellen in die Geschlechtsorgane oder das Gehirn von Tieren gespritzt werden. Der deutsche Biotechniker Oliver Brüstle, jetzt Direktor des „Instituts für Rekonstruktive Neurobiologie“ an der Universität Bonn, hat hingegen 1998 – er war damals in den USA tätig – Ergebnisse derartiger Experimente veröffentlicht. Unter anderem spritzte er Zellen von abgetriebenen Kindern in die Gehirne von Ratten-Embryonen. Ähnliche Menschenversuche plant auch der kalifornische Biotechniker Irving Weissmann. Er will Mäuse gentechnisch so manipulieren, dass ihre Hirnzellen noch vor der Geburt absterben und ihnen menschliche als Ersatz eingespritzt werden. Ziel ist die Produktion einer Maus, deren Gehirn ganz aus menschlichen Nervenzellen besteht. Nach Aussage eines Biotechnikers von der Münchner Universitätsklinik Großhadern gibt es in den USA lediglich für staatlich geförderte Forschung ethische und rechtliche Normen: „In privaten Laboren ist das meiste erlaubt. Vieles, wovon wir im strikt reglementierten Deutschland nur träumen können, wird drüber längst gemacht.“

kreuz.net

Heldenhafte Mutter

Für Schlagzeilen in Italien hat der Tod einer 41jährigen Mutter gesorgt, die sowohl eine Chemotherapie während der Schwangerschaft als auch die Abtreibung des Kindes ablehnte. Sie hatte erst zu Beginn der Schwangerschaft von ihrer Krebserkrankung erfahren und starb drei Monate nach der Geburt eines gesunden Knaben. Sie hinterlässt neben dem Ehemann zwei weitere Kinder im Alter von zehn und zwölf Jahren. Bischof Elio Sgreccia, Präsident der Päpstlichen Akademie für das Leben, nannte ihre Entscheidung „heroisch“, einen Akt „völliger Hingabe an das Leben, vor dem wir uns verneigen können!“. Er verwies auch auf die im Vorjahr heiliggesprochene Kinderärztin Gianna Beretta Molla (1922-1962), die ebenfalls zugunsten ihres ungeborenen Kindes auf eine Tumorbehandlung verzichtet hatte.

S.K.S.

Pflegekinder als Opfer homosexueller Vergehen

Eine US-amerikanische Studie hat gezeigt, dass jedes dritte missbrauchte Pflegekind Opfer einer homosexuellen Schändung wird., obwohl sich nur 3 Prozent der US Bevölkerung als homosexuell ausgeben. Wie der Präsident des Familienforschungsinstituts im US Staat Colorado Cameron meint, kümmerten sich offenbar die zuständigen staatlichen Stellen und Fachleute so sehr um die angeblichen Rechte der Homosexuellen, dass das Faktum des homosexuellen Missbrauchs von Pflegekindern kaum beachtet werde. In den USA werden Pflegekinder vergeben, ohne auf das Geschlecht, die Rasse, die sexuelle Orientierung und die sexuellen Vorlieben der Pflegeeltern zu achten.

Kreuz.net

Jeder Katholik muss „Homo-Ehe“ boykottieren

Spanien erlaubt als drittes Land in Europa nach Belgien und den Niederlanden die so genannte Homo-Ehe. Die Abgeordneten in Madrid haben dem entsprechendes Gesetz zugestimmt. Kardinal Alfonso López Trujillo, der im Amt betätigte Präsident des päpstlichen Familienrates, sieht darin einen Angriff auf christliche Grundwerte.

Die so genannte Homo-Ehe zerstöre nach und nach die Familie. Mittlerweile gelte nahezu schon jede beliebige Gruppe, jeder Club als Familie. Ein so ungerechtes Gesetz verpflichte nicht, und deshalb rufe die Kirche zum Widerstand auf. López Trujillo verwies auf die Pflicht eines jeden Katholiken, sich gegen ein solches Gesetz zu stellen, ähnlich wie christliche Ärzte, die sich weigern, Abtreibungen vorzunehmen und dafür auch den Verlust des Arbeitsplatzes in Kauf nehmen müssten. Besonders verurteilte der Kardinal, dass mit dem neuen Gesetz in Spanien homosexuelle Paare auch Kinder adoptieren können. Bei einer Adoption müsse das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stehen, nicht das Wohl des Paares. López Trujillo stellte andererseits klar, dass die katholische Kirche eine Diskriminierung Homosexueller ablehne. „Es sind Menschen, die unsere Liebe, unseren Beistand und unsere Hilfe brauchen.“ Wer homosexuelle Verbindungen mit der Ehe gleichstelle, gefährde mit der Ehe auch die gerechte soziale Ordnung. Der Staat müsse aber ebenso darauf achten, die Gesellschaft vor ungerechten Forderungen einzelner Gruppen zu schützen.

Vatikan

schwanger
ratlos
wir helfen
Grüne Nummer
800 - 576722

Das Sterben Johannes Paul II. trug zur Ablehnung der Euthanasie bei

Der Wiener Erzbischof Kardinal Schönborn würdigt beim Hochamt zu Christi Himmelfahrt die Abstimmung im Europarat, zu deren Ergebnis sicher auch das „öffentliche Sterben“ Papst Johannes Paul II. beigetragen habe.

„Die Haltung der Abgeordneten ist ein Bekenntnis zum humanen und christlichen Verständnis des menschlichen Lebens und Sterbens gewesen“, sagte der Wiener Erzbischof. Man könne in der Strassburger Abstimmung ein hoffnungsvolles Zeichen sehen, dass „die christlichen Wurzeln Europas nicht abgestorben sind“. „Der verstorbene Papst Johannes Paul II. hat sein Leiden nicht versteckt. Dadurch hat er viel Leidende oder vom Alter belastete Menschen ermutigt, gestärkt und getröstet. Durch sein eigenes Leben und Sterben hat der Papst die Würde des leidenden Menschen in Erinnerung gerufen und vorgelebt, wie christliches Sterben aussehen kann.

SKS

Banalisierung der Sexualität oder Kostbarkeit der personalen Liebe

Über die katholische Sicht der Geschlechtserziehung

P. MANFRED AMANN

1. Der eindrucksvolle Weltjugendtag in Köln war für manche Presseorgane wieder einmal Anlass, die kirchliche Sexualmoral zu attackieren. In Wahrheit ist die Kirche nicht wie manche Journalisten auf dieses Thema fixiert, sondern ihre Botschaft ist viel umfassender: Sie ist das Evangelium von der Erlösung und vom Leben in Christus. Dazu gehört aber auch die rechte Sicht der Geschlechtlichkeit und die Erziehung zu einem Leben nach der Ordnung, die der Schöpfer uns eingeschrieben hat. Ihr zu folgen ist keine Einengung, kein Zu-Kurz-Kommen und Verneinen, sondern der Weg zu rechten Selbstverwirklichung, zum wirklichen Glück.

Es gibt nicht wenige Jugendliche, die das klar erkennen, trotz des übermächtigen hedonistischen Zeitgeistes. Zwei Stimmen möchte ich zitieren.

Das erste Zitat stammt aus einem Brief, den vor einigen Jahren ein Vierzehnjähriger aus Ostdeutschland schrieb, kurze Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung, als besonders der Wohlstand aus dem Westen für viele in den Mittelpunkt getreten war, aber auch die Anpreisung des Sex in gewissen Jugendzeitschriften, von der viele Mitschüler überrumpelt worden seien. "Aber niemandem wird gesagt, was Keuschheit bedeutet, also von sich sagen zu können, dass man die Kraft hat, allen Verlockungen zu widerstehen, einen unberührten Körper zu haben, und darin besteht die eigentliche Besonderheit...

Das zweite Zitat stammt aus einem Interview, das der 26-jährige international bekannte Pianist und Komponist David Ianni aus Luxemburg in diesem Jahr gab. Katholisch aufgewachsen, als Jugendlicher praktisch ohne Glauben und dann beim Studium in London von asiatischen Religionen und von Esoterik fasziniert, fand er durch den Kontakt mit jungen Christen in einem längeren Prozess zum katholischen Glauben zurück. Er sprach in dem Interview von der großen Bedeutung der Keuschheit, die ihm aufgegangen sei. Bindungslose Sexualität ohne das Ehesakrament, ohne wirkliche Liebe, führe nach seiner Erfahrung "in eine innere Not und unweigerlich zu immer größerer seelischer und körperlicher Krankheit mit Isolation, Schmerz, Trennung und oftmals Abtreibung. Und "je mehr die Verhütung gefördert wird, umso mehr wird auch eine Geisteshaltung gefördert, die das Geschenk der Sexualität in keiner Weise zu erfassen und zu würdigen vermag... Ich glaube, dass eine keusch lebende Jugend, die der durch und durch sexualisierten Bilderwelt unserer Zeit widersteht, uns in eine bessere Zukunft führen kann.

2. Schon aus diesen Interview-Aussagen spricht die Erkenntnis, dass die Lehre der Kirche über die menschliche Geschlechtlichkeit keineswegs eine verneinende, leibfeindliche Haltung ist, wie das häufig behauptet wird. Der christli-

che Glaube lehnt jede Leibfeindlichkeit ab, wie schon der Schöpfungsbericht, die Menschwerdung Christi oder das Dogma von der Aufnahme Mariens in den Himmel mit Leib und Seele zeigen. Der Mensch das einzige Geschöpf auf Erden, "das Gott um seiner selbst willen gewollt hat (KKK 356) ist geschaffen als Ebenbild Gottes, um zu lieben. Die personale Würde des Menschen als Abbild Gottes macht uns fähig, uns zu erkennen, Herr über uns selber zu sein, uns in Freiheit hinzugeben und in Gemeinschaft mit anderen zu treten. In ihrer ganzen Tiefe wird diese Wahrheit, unser eigenes Wesen und unsere höchste Berufung, uns in Christus voll kund.

P. Manfred Amann CRVC ist Augustiner Chorherr und wurde im Jahr 1979 zum Priester geweiht. 20 Jahre war er in der Pfarrseelsorge tätig, bekleidete verschiedene Aufgaben im Orden und machte auf sich aufmerksam durch eine reiche Exerzitientätigkeit und ein vielfältiges publizistisches Wirken.

Diese kurzen Hinweise machen klar, dass der christliche Glaube auch im Hinblick auf den Menschen in seinem leiblichen Dasein diese hohe Würde und Berufung verkündet und in keiner Weise eine Verneinung oder Für-Böse-Erklärung des menschlichen Leibes und damit auch der menschlichen Geschlechtlichkeit beinhaltet.

3. Die Sprache des Leibes in der geschlechtlichen Beziehung von Mann und Frau ist kein oberflächliches "Wort?, flüchtig, beliebig an alle möglichen Personen richtbar, sondern sie ist ein sehr tiefgehender, verbindlicher nonverbaler Ausdruck der Ganzhingabe. Und dieser Ausdruck ist nur wahr, wenn dahinter die personale Liebe steht, die auf Dauer ausgerichtet ist. Eine Liebe, die nicht ein Haben-Wollen ist: Das oder jenes oder dich möchte ich gerne haben, als Eigentum, zum Gebrauch. Sondern: Du bist mir so kostbar, so lieb, dass ich alles für dich tun möchte, dir immer nahe sein möchte, nicht nur eine Nacht oder ein paar Monate oder Jahre. Und eine Liebe, die fruchtbar sein will, wie Gott es der Natur eingestiftet hat: Teilhabe am Schöpferwirken Gottes selber in der Zeugung neuen menschlichen Lebens.

Auch das ist nicht nur eine biologische Funktion, vom Instinkt gelenkt wie bei Tieren, um eine Gattung von Lebewesen nicht aussterben zu lassen, denn der Mensch ist mehr als ein Tier, er ist Ebenbild Gottes, Leib und unsterbliche Seele (die Gott für jeden einzelnen Menschen unmittelbar schafft), zu Unsterblichkeit und Teilhabe am Leben Gottes berufen. Gott bindet sich hier gewissermaßen an das Handeln zweier Menschen in der Erschaffung eines neuen Menschen. Der Mensch kann

dies missbrauchen, in Sünde vollziehen, in den Schmutz ziehen, aber es ist in seiner Verantwortung und Befähigung, dies eben nicht so zu tun, sondern der menschlichen Würde und der Berufung Gottes zu entsprechen. Und weil Gott will, dass der neue Mensch in Geborgenheit aufwächst, hat er die Familie gestiftet, gegründet auf dem unverbrüchlichen Ja von Mann und Frau, die als Vater und Mutter ihren Kindern nicht nur das leibliche Leben schenken sollen, sondern ihnen auch das notwendige Urvertrauen ermöglichen und durch ihre Liebe, Sorge, Hingabe, ihr Vorbild, ihre Weisung nicht nur den Weg ins Leben bahnen sollen, sondern auch die Erkenntnis Gottes als eines liebenden Vaters ermöglichen.

4. Das ließe sich noch weiter ausfalten, aber mit diesen Umrissen will ich es bewenden lassen. Wichtig ist aber nun, dass diese beiden Sinngehalte, die GOTT in die geschlechtliche Vereinigung der Eheleute hineingelegt hat: liebendes Einswerden und Weitergabe des Lebens, nicht aus menschlicher Selbstherrlichkeit voneinander gelöst werden.

Daraus folgt, was uns die authentische Lehre der Kirche hinsichtlich der Sexualmoral sagt: dass die geschlechtliche Lust, die sinnenhafte Freude, die mit der geschlechtlichen Kraft verbunden ist, nicht losgelöst werden darf von diesem zweifachen Sinn und Zweck der Sexualität: sei es im Suchen der geschlechtlichen Lust am eigenen Körper in der Selbstbefriedigung, sei es mit Mitteln der Pornographie usw., sei es in der ausgelebten Zuwendung zu einem Menschen des gleichen Geschlechts, sei es in der Vereinigung von Mann und Frau, die nicht oder noch nicht das volle, verbindliche, lebenslange Ja personaler Liebe zueinander gesprochen haben eben auch in der Verbindlichkeit vor Gott und der menschlichen Gesellschaft, sei es neben der Ehe, oder sei es, wenn Eheleute in der Verhütungshaltung diese beiden Sinngehalte auseinanderreißen. Das alles ist keine Erfindung der Kirche, die dem Menschen die Freude nicht gönnt. Das ist nicht Ausdruck einer bestimmten Kulturform und nicht ins Belieben des einzelnen oder einer angeblichen Mehrheit von Menschen gegeben, die Moralgesetze per Abstimmung festlegen, sondern es liegt begründet in der Erkenntnis des Gesetzes Gottes und der Anlage der menschlichen Natur.

Und diese kostbare Gabe der Geschlechtlichkeit, diese leibhafte Ausdrucksmöglichkeit braucht den Schutzraum der Schamhaftigkeit, der Privatsphäre, der Zurückhaltung und berechtigten Intimität, im Sprechen darüber, in der Kleidung, in der eigenen Phantasie, im Verhalten. Dieser Schutzraum ist ganz wichtig. Es ist falsch, diese "edle Scham oder "heilige Scheu (Dietrich von Hildebrand) mit dem Schämen für etwas Böses, Verbotenes, in einen Topf zu werfen.

5. Entgegen dieser christlichen Sicht und Hochschätzung der menschlichen Geschlechtlichkeit erleben wir in den letzten Jahrzehnten eine nie da gewesene Banalisierung der Sexualität. Banal: das heißt gewöhnlich, nebensächlich, unwichtig, in gewissem Sinn alltäglich und selbstverständlich. Es ist eine paradoxe, eine eigenartig widersprüchliche Tatsache

Haben wir keine Angst verlacht zu werden

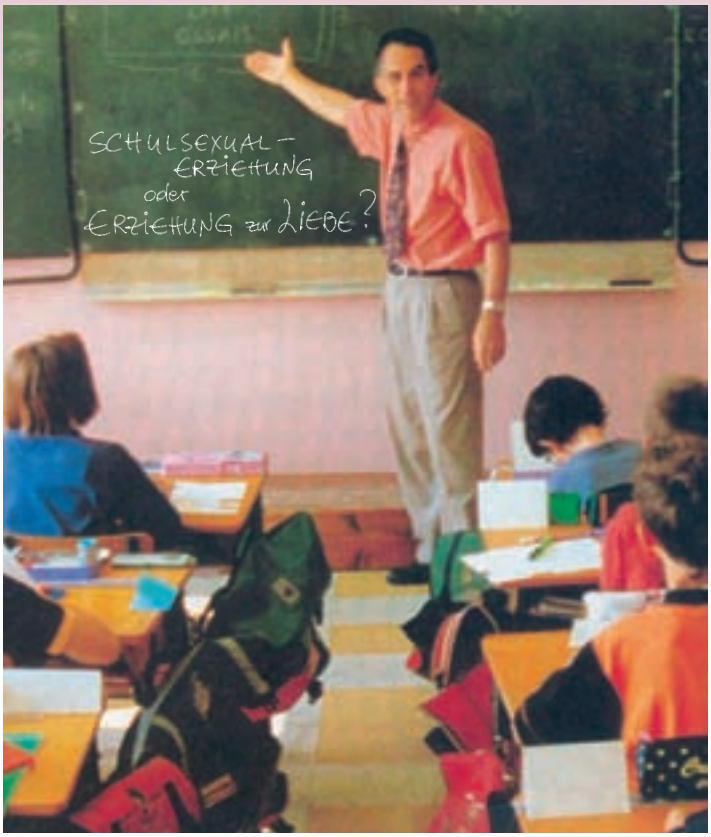
"Halten Sie bitte Ihren Bischof nicht für altmodisch, wenn ich die landauf landab und von den Medien mit suggestiver Wucht verbreitete und unterstützte Verzweckung der menschlichen Sexualität anspreche. Das Geschäft mit der Versuchlichkeit des Menschen ist ein Riesenmarkt. Die Vermarktung der Sexualität würgt gerade bei jungen Menschen den Prozess der Reifung brutal ab und stellt sie oft schon im Kindesalter in ein rein funktionales, allein auf persönliches Vergnügen ausgerichtetes Verständnis der menschlichen Geschlechtlichkeit ab. Über Sexualität wird in einer drastischen und teilweise ordinären Weise geredet, die eine schlimme Sprachlosigkeit offenbart. Von außen gesehen, beispielsweise im Spiegel der muslimischen Kultur, gelten gerade in dieser Hinsicht das alte Europa und die ganze westliche Welt als sittlich ziemlich heruntergekommen. Ich will da nicht vertiefen, aber doch deutlich machen, dass hier Demontage des Menschen und nicht Aufbau seines Lebens am Werke ist. Wer die Zivilisation der Liebe aufbauen will, muss handeln... Schützen wir unsere Kinder und Jugendlichen vor Verführung und Ausbeutung. Der Heilige Vater schreibt in seinem Buch 'Die Schwelle der Hoffnung überschreiten: 'Die jungen Menschen suchen stets das Schöne in der Liebe; sie wollen, dass ihre Liebe schön ist. Dazu müssen wir ihnen verhelfen, indem wir mit ihnen über Keuschheit und Reinheit sprechen. Es geht hier nicht um Prüderie, sondern darum, dass unsere Jugendlichen ihren Körper und damit ihre Würde schätzen und schützen lernen. Die Keuschheit ist auch die beste Vorbereitung auf die Ehe. 'Man kann nicht auf Probe leben, man kann nicht auf Probe lieben,' sagte Papst Johannes Paul II. bei seinem ersten Deutschlandbesuch 1980... Wenn wir Bauleute einer Zivilisation der Liebe sein wollen, müssen wir selbstbewusst als katholische Christen auftreten. Haben wir keine Angst, verlacht zu werden. Übrigens werden wir für unser mutiges Bekenntnis oft gar nicht verlacht, sondern erfahren Respekt und Hochachtung, weil wir Position beziehen..."

Friedrich Kardinal Wetter,
Erzbischof von München und Freising
(12.3.2005)

heute, dass Sexualität zwar anscheinend geradezu vergötzt und zum Wichtigsten und Tollsten hochstilisiert wird, anderseits aber zu etwas Belanglosem gemacht wird. Die Sexualität wird feilgeboten, ist Mittel der Werbung; es scheint ganz selbstverständlich, dass zwei miteinander schnell mal "Spass haben für eine Nacht oder für ein paar Wochen, dass man sich sexuelles Vergnügen verschafft in Sexfilmen, im Internet usw. Es ist wie der Griff nach einem Schokoladenriegel, wenn man gerade Lust auf was Süßes hat. Belanglos, nebensächlich, Lustbefriedigung für kurze Zeit, und dann wieder anders oder mit anderen. Diese Banalisierung der Geschlechtlichkeit bedeutet aber auch eine Entwürdigung des Menschen, der nicht mehr als Person gesehen wird, mit einem Antlitz, sondern als Objekt, als Gebrauchsgegenstand, bewertet, wie sexy er aussieht, wie gut er "im Bett ist usw.

7. Gerade dem jungen Menschen, der die Sehnsucht nach dem Schönen, nach dem Ideal von Liebe und Treue in sich trägt, wird durch diese Banalisierung und schamzerstörende sexuelle Bedürfnisweckung Wesentliches geraubt zunächst schon im natürlichen Bereich, in diesem irdischen Leben, mehr noch in der Beziehung zu Gott. Die Folgen dieses sittlichen Niedergangs erleben wir in der Flut von Untreue, von Scheidungen mit ihren Wunden, in der millionenfachen Tötung Ungeborener (auf chirurgischem Weg und ebenso, allerdings weniger wahrgenommen, auch chemischen Weg bzw. durch sog. Verhütungsmittel, die in Wahrheit die Einnistung des neu entstandenen Menschen in den Mutterschoß verhindern), in der Zerstörung der Familien, der Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten, ja auch bis hin zur zunehmenden sexuellen Gewalt, in der Entwurzelung vieler und in seelisch-psychischen Folgen, ablesbar in den Selbstmordraten. Darüber hinaus muss für den gläubigen Menschen noch mehr ins Gewicht fallen, was zu befürchten ist an ewigen Folgen für die schwere Sünde, für die Erblindung des Glaubenssinnes, ja für die Verherrlichung Gottes, für die wir eigentlich erschaffen sind.
Zu dieser schlimmen Entwicklung der Banalisierung der Sexualität, der Entschamung, der Gutheißung von Verhaltensweisen, die nach der Hl. Schrift und der authentischen Lehre der Kirche die Ordnung Gottes schwer verletzen und den Menschen in Schuld bringen, tragen nicht nur seit Jahrzehnten die Massenmedien bei und ein Zeitgeist, der aus der 68er Kulturrevolution starke Nahrung erhielt und dessen Vorkämpfer heute in vielen Bereichen Einfluss haben (manche von ihnen haben inzwischen einen Weg der Einsicht und Umkehr und der Wiederentdeckung des christlichen Glaubens und der christlichen Sittelehre zurückgelegt, aber leider viel zu wenige).

Eine verderbenbringende Frucht dieser Kulturrevolution 1968 ist auch seit über dreißig Jahren eine verhütungsorientierte, stimulierende, schamzerstörende schulische Sexual"erziehung, die die Intimsphäre des einzelnen Kindes und das Elternrecht missachtet. Weithin liegt ihr als einzige "moralische Norm die Aufforderung zugrunde, nicht die Gefühle des anderen enttäuschen und vor allem eine Schwangerschaft und Aids-Ansteckung vermeiden.



8. Dieser Behauptung werden viele widersprechen, da ja doch die Kinder aufgeklärt und über alles unterrichtet sein müssten, gerade um dem der heutigen Entwicklung kritisch begegnen zu können. Doch hier liegt ein kurzschlüssiges Denken vor. Richtige Sexualerziehung im christlichen Sinn bedeutet Charakterformung, Haltungserziehung, moralische Unterweisung. Was aber heute geschieht, ist in der Methode sexuelle Bedarfsweckung mit detaillierter biologistischer sexueller Information und ist inhaltlich oft genug auch moralische Verführung. Und das gilt sicher nicht nur in Deutschland!

• Die schulische Sexualerziehung (wie immer sie genannt wird) missachtet in ihrer Methode, ihrem Vorgehen, grundlegend die Intimsphäre des einzelnen Kindes und Jugendlichen und den unterschiedlichen individuellen Entwicklungsstand des Kindes, indem sie Dinge im öffentlichen Raum der Klasse ausbreitet, die in den Raum der Elternliebe und Geborgenheit der Familie und des persönlichen Gesprächs gehören

• Sie hebelt das von der Schöpfungsordnung her vorrangige Elternrecht aus, macht die Eltern von den staatlichen Vorgaben her ohnmächtig (sie sollen informiert werden. Selbst das geschieht manchmal nicht, sie können vielleicht ihre Meinung sagen und die Schule soll sich um ein Einvernehmen bemühen, aber wenn die Eltern nicht einverstanden sein können, sind sie ohnmächtig und es wird ihnen zynisch nur gesagt, sie könnten ja von ihrem Standpunkt ihren Kindern "richtig stellen?, was die Kinder über Tage und Wochen hin mit all den pädagogischen Methoden in Wort und Bild eingetrichtert wurde!).

• Sie wirkt schamzerstörend durch die Bilder, die detaillierten Erklärungen, die Arbeitsmaterialien etwa dem Holzmodell des männlichen Geschlechtsteils, über das das Überziehen von Kondomen gezeigt oder geübt wird usw.

• Sie vertritt, wie sich aus den Texten in den Schulbüchern und Arbeitsmaterialien zeigen lässt, eine verhütungsorientierte permissive Einstellung.

Als durchgängige einzige "moralische Norm, die nach den Erfindern der SchulSE den jungen Menschen im Sexualunterricht der Schule vermittelt werden soll und oft genug vermittelt wird, ist: Es macht Spaß, ihr dürft alles probieren, nur nicht gegen den Willen des anderen, und um Himmels willen: vermeidet eine Schwangerschaft (und schützt euch vor Aids)! Seit Jahren gibt es die sog. "Comfort-Regel. Prof. Scarbath, Sexualpädagoge, der seit 1967 zusammen mit Prof. Kentler eine Revision der Sexualpädagogik forderte, hat in seinem Buch "Geschlechtserziehung (Heidelberg 1969, Seite 76) als "gemeinsamen Bestand ethischer Zielsetzungen diese "Goldene Regel - benannt nach einem Amerikaner A. Comfort - propagiert: "Die zwei wich-

tigsten Gebote hätten... zu lauten: 'Du sollst die Gefühle eines Menschen nicht rücksichtslos ausnutzen und ihn mutwillig enttäuschenden Erfahrungen aussetzen und 'Du sollst unter keinen Umständen fahrlässig die Zeugung eines unerwünschten Kindes riskieren?. Diese Gebote gelten sowohl im Rahmen der Ehe als auch außerhalb.

• Weiter: Die SchulSE bringt die Kinder und jungen Menschen in Situationen, die Versuchung zur Sünde sind und denen wir eigentlich nach Kräften aus dem Weg gehen sollten; sie weist sie nicht auf die Notwendigkeit der Gnade hin, um ein reines Leben zu führen, ja sie leistet gar dem sexuellen Ausprobieren und der Sünde Vorschub.

9. Diese wesentlichen Kritikpunkte lassen sich näher begründen aus der überlieferten Lehre der Kirche. Aus der Erzieherweisheit der Kirche, etwa eines Don Bosco, und ihrer Morallehre ist im Jahr 1929 die bedeutende Erziehungsenzyklika Pius XI.("Divini illius magistri) geflossen. Darin lehnt er die damals, auch im kirchlichen Raum, anfangshaft aufkommende Aufklärungsbewegung ab - weil sie "ohne Unterschied nach dem Geschlecht oder gar in der Öffentlichkeit - mit zweifelhaften Methoden aufklären und unterrichten. Er hebt hervor, dass weniger das Nichtwissen zu Schlimmem führt als die Schwäche eines "Verlockungen ausgesetzten und nicht von göttlichen Hilfsmitteln gestützten Willens und verlangt, dass man nicht durch das unnötige Darstellen von Einzelheiten die Leidenschaften anheizt. Auch Pius XII. hebt auf eine schädliche Übertreibung der Bedeutung des Wissens gegenüber der Selbstbeherrschung und Willensstärkung ab und betont die übernatürlichen Hilfen.

Papst Johannes Paul II. formulierte in "Familiaris consortio (Nr. 37): "Die Kirche wendet sich entschieden gegen eine gewisse, vielfach verbreitete Art sexueller Information; losgelöst von sittlichen Grundsätzen, ist sie nichts anderes als eine Einführung in die Erfahrung des Vergnügens und ein Anreiz, der den Kindern - schon in den Jahren der Unschuld - ihre Unbefangenheit nimmt und den Weg des Lasters öffnet. Die bedeutsame "Charta der Familienrechte von 1983 stellt die Familie als natürliche Gemeinschaft heraus, die vor dem Staat und jeder anderen Gemeinschaft besteht und aus sich heraus Rechte hat, die unveräußerlich sind. Konkret wird ausgesagt, dass die Eltern das Recht haben, ihre Kinder in Übereinstimmung mit ihren moralischen und religiösen Überzeugungen zu erziehen, dass ihre Kinder nicht gezwungen werden dürfen, Klassen zu besuchen, die mit ihren eigenen moralischen und religiösen Überzeugungen nicht in Übereinstimmung sind und dies wird ausdrücklich auf die Sexualerziehung bezogen.

Eine ganz außerordentliche Rückenstärkung für Eltern und alle, die für eine reine, gläubige Erziehung der Kinder eintreten und kämpfen, ist die Erklärung "Menschliche Sexualität: Wahrheit und Bedeutung des "Päpstlichen Rates für die Familie vom 8. 12. 1995.

So verteidigt die authentische Lehre der Kirche wichtige Werte und hilft zu einem Leben nach Gottes Gebot, das die Würde des menschlichen Leibes schützt. Auch und gerade wenn sie dem Menschen ein sittliches Kämpfen abverlangt, gestützt von der Gnade, führt sie zu einem erfüllten Leben. Die Eltern stehen daher, ebenso wie Lehrer oder Seelsorger, in der Pflicht, das Recht der jungen Menschen auf ein Aufwachsen in Keuschheit zu verteidigen, auch wenn dies in der heutigen Zeit oft ein "Schwimmen gegen den Strom bedeutet. Doch wir dürfen die Banalisierung der Geschlechtlichkeit mit all ihren gravierenden Auswirkungen nicht weiter um sich greifen lassen. ■

Einladung zum

JUBILÄUMSKONGRESS

30 Jahre EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION e.V.

SALZBURG, 30. September - 2. Oktober 2005

EUROPA - QUO VADIS ?

Auswege aus der demographischen Krise!

Referenten & Themen:

Fr 30.9.05

- ***Prof. Dr. Günter Rohrmoser*** - Europa in der Krise?
- ***Stephan Baier*** - Zur demographischen Situation Europas
- ***Prof. Dr. Reinhold Ortner*** - Zerstörung der Familie - Austrocknung einer existentiellen Kraftquelle als Ursache und Krise
- ***Christa Meves*** - Zeitloses Maß in maßloser Zeit
- ***WB Prof. Dr. Andreas Laun*** - Wo steht Europa? Die geistigen Ursachen der demographischen Krise

Sa 1.10.05

- ***DDDr. Peter Egger*** - Zusammenfassung der Vortagsreferate
- ***Prof Dr. Rocco Buttiglione*** - Christliches Europa statt Laizismus?
- ***Dr. Rudolf Ehmann*** - Das Nein zur Fruchtbarkeit - Ursachen und Folgen der kontrazeptiven Mentalität
- ***Prof. Dr. Manfred Spieker*** - Areopag–Kapitol–Golgotha. Zur Identität Europas

Arbeitskreise mit Impulsreferaten:

- Juristen Lebensrecht: ***Dr. Oktavian Eiselsberg, Dr. Esser***
- Familienlobbying: ***Christa Meves, Mag. Kurt Reinbacher, Stephan Baier***
- Lebensrechtsorganisationen in Europa - Vernetzung: ***Dr. Gudrun Kugler***
- Verhütung, Empfängnisregelung, Lebensförderung: ***Dr. Rudolf Ehmann, Prof. Dr. Rötzer***

So 2.10.05

Festmesse im Dom zu Salzburg mit ***Bischof WALTER MIXA*** mit anschließender Festansprache im großen Saal der Residenz

---

Veranstalter: Europäische Ärzteaktion e.V. / Movimento Europeo per la Difesa della Vita e della Dignita Umana (MEVD)
Wissenschaftliche Leitung: Dr. Bernhard Gappmaier
In Zusammenarbeit mit: Familienreferat der Erzdiözese Salzburg / KAIROS Consulting, Wien / Jugend für das Leben (Ö)
Veranstaltungsort: Residenz zu Salzburg. A-5010 Salzburg, Residenzplatz 1
Kongressbüro/Anmeldung: Familienrreferat, Dreifaltigkeitsgasse 12, 5020 Salzburg
Tel. +43 (0)662/879613, Fax +43 (0)662/8754494
E-Mail: familie@kirchen.net / *Alternativ für Deutschland:* E-Mail: aerzteaktion@aol.com

Schul-Sexual-Erziehung

SEXUALITÄT verdient nicht, zerredet und getreten zu werden

Brief einer besorgten Mutter, deren Name und Adresse der Redaktion bekannt sind.

An den Direktor, die Lehrer und die Mütter unserer Mittelschule!

Zuerst möchte ich mich kurz vorstellen. Ich bin Mutter von vier Kindern und, wie die meisten hier anwesenden Mütter, schon lange in der Erziehungsarbeit tätig. Drei Kinder sind volljährig, die Jüngste besucht gerade die dritte Klasse unserer Mittelschule. Diesen Brief schreibe ich, weil mich unser Religionslehrer besucht hat und mich gebeten hat, meine Überlegungen zum Thema „Sexualunterricht" aufzuschreiben und sie in Form eines Briefes an die Schule zu schicken.
Persönlich will ich bei der Elternversammlung nicht anwesend sein, weil mich dieses Thema in dieser Form nicht interessiert und weil Sitzungen meistens langatmig sind und weil so vieles zerredet wird.
Als meine Jüngste mit dem Zettel nach Hause kam und ich sie fragte, ob sie mitmachen möchte, verneinte sie. Nach dem Warum fragend, antwortete sie: „Weil es mir peinlich ist und weil alle blöde Witze machen und ich mich schäme." Zunächst war ich verblüfft. Diese Reaktion hatte ich nicht erwartet. Als ich ihr dann erklärte, dass sie damit riskiere, dass ich sie von der Schule holen müsse, wahrscheinlich als Einzige, sage sie mir:" Das ist mir egal!" Somit war für uns das Thema vom Tisch. Die Reaktion meiner Tochter hat mir dennoch zu denken gegeben. Meine Tochter hatte mir die Entscheidung abgenommen, ich war eigentlich froh, denn auch mir gefällt diese Art von Aufklärung nicht. Ausschlaggebend aber, dass ich diesen Brief letztendlich wirklich schreibe, ist ein kleines Erlebnis bei der Geburtstagsfeier meiner Tochter. Neun quitschlebendige Mädchen hatte sie eingeladen und sie können sich vorstellen, was da los war. Musik, Spiele, Besentanz. Ich saß alleine in der Küche und im Wohnzimmer ging's rund. Als ich später ins Wohnzimmer trat, saß ein dreizehnjähriges Mädchen alleine in einer Ecke und spielte Lego, seelenruhig, während die anderen sich förmlich überschlugen. Als ich dieses spielende Mädchen so betrachtete, fiel mir plötzlich dieses Projekt ein und ich habe eine fürchterliche Wut bekommen. Die Frage, die sich mir unmittelbar stellte, war: Dürfen die Kinder in unserer Schule noch Kinder sein?
So viele verschiedene, gleichaltrige Kinder besuchen die Schule. Jedes einmalig und anders, das eine reifer, das andere weniger oder gar nicht. Im Herzen aber, auch oft trotz körperlicher Entwicklung, noch ganz Kind. Dem trägt man in unseren Schulen aber anscheinend nicht Rechnung. Rücksichtslos werden alle über einen Kamm geschoren und aufgeklärt! Frage an den Direktor: „Ist dies pädagogisch und psychologisch zuverlässig und richtig? Wo bleibt hier die Achtung und der Respekt vor dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes?
Sexualunterricht ist kein Fach wie Deutsch, Mathematik oder Englisch. Sexualität berührt die persönlichste, intimste und empfindlichste Seite eines Menschen, bzw. Kindes. Was erlaubt sich die Schule da eigentlich? Ist es wirklich notwendig, dass man einem Kind, das noch gerne mit Lego spielt, Präservative unter die Nase hält? Je länger ich darüber nachdenke, verzeihen sie, mir wird speiübel! Will sich unsere Schule zur Werbeträgerin von Kondomen und Pillen machen? Wo bleibt der Respekt

vor dem natürlichen Schamgefühl der Kinder? Und niemand soll sagen, sie hätten keins! Das Kind hat in diesem Alter eh schon so viel mit sich zu tun, mit der Akzeptanz, dass sein Körper sich langsam verändert und dass es deswegen so oft uneins ist mit sich selbst. Ist es wirklich notwendig, dass wir diese Kinder eine volle Woche lang mit Sex und dessen Auswirkungen bombardieren? Das grenzt an Gehirnwäsche! Ich glaube nicht, dass man da extra geschult oder kompetent sein muss, um zu verstehen, dass dies der falsche Weg ist. Da braucht es lediglich ein bisschen Hausverstand.
Apropos, Kompetenz! Was maßt sich die Schule da eigentlich an, glaubt sie wirklich, wir Mütter wären nicht imstande, unsere Kinder selbst aufzuklären? Wer ist kompetenter als wir Mütter, wer kennt sein Kind besser als eine Mutter? Jene Eltern, die die Aufklärung ihrer Kinder ernst nehmen, haben eh schon genug zu tun, man denke nur an die herzlose Bravo, die man immer wieder erklären muss, damit die Kinder nicht ein total falsches Verständnis von Liebe und Leben bekommen. Vom ganzen Schund in anderen Zeitungen und vom Fernsehen gar nicht zu sprechen, dieses strotzt nur so von Sex und Gewalt.
Ist dieses Thema nicht eher ein Thema für die Oberschule? Aber selbst dort, wie ich weiß, um die Peinlichkeit zu übertünchen, flüchten sich die Jugendlichen in Witzeleien. Wie man sieht, diese Aufklärungsmethode ist immer peinlich.
Seit dreißig Jahren wird pausenlos aufgeklärt. Noch nie waren die Menschen so aufgeklärt wie heute. Dieses Thema ist abgegriffen und schal. Hat sich unsere Welt dadurch verbessert? Gibt es weniger AIDS, Abtreibungselend, Vergewaltigung und Kindesmissbrauch? Leider Nein! Fazit: Massenaufklärung ist ein Schuss nach hinten! Umso mehr enttäuscht es mich, dass unsere Schule in die gleiche Kerbe haut! Außerdem: niemand kann sagen, dass diese Aufklärungsart nicht neugierig macht. Dies ist keine Vermutung, sondern leider Realität! Aus persönlicher bitterer Erfahrung weiß ich es. Als ich ein junges Mädchen war, hat dieser Aufklärungswahn begonnen; mich hat es sehr neugierig gemacht und ich war nicht mehr zu halten. Was meine Mutter damals mit mir mitgemacht hat, möchte ich keiner Mutter wünschen!
Sexualität ist der Liebesbeweis Gottes an uns Menschen. Warum wird soviel Liebe zu so viel Sex degradiert? Wir Mütter waren imstande, unsere Kinder in die Welt zu setzen. Wir bringen es auch fertig, sie selbst aufzuklären, und zwar behutsam und dann, wenn dem Kind danach ist. Wollen wir diese schöne, aber heikle Aufgabe wirklich in fremde Hände geben?
Da fällt mir ein, was im Buche der Anne Geddes, der Autorin eines wunderschönen Fotobandes, geschrieben steht: Was bringen wir unseren Kindern bei? Dass zwei und zwei vier ist, dass Paris die Hauptstadt von Frankreich ist? Wann werden wir ihnen beibringen, was sie sind? Wir sollten jedem Kind sagen: **Du bist ein Wunder, du bist einzigartig; in all den Jahren hat es kein Kind gegeben, wie du es bist! Mit einem Satz, die Achtung, der Respekt, die Liebe, die Herzensbildung, auf das kommt es an.**
Die Einmaligkeit des Kindes lässt keine Massenabfertigung in Sachen Sexualität zu. Diese Aufklärungsmethode steht konträr zur Einmaligkeit des Kindes. Die Einmaligkeit des Kindes wird getreten.
Die Krönung der Liebe, die Sexualität, die Gott uns Menschen geschenkt hat, sollen wir bewahren und beschützen als des Menschen intimstes, persönlichstes Geheimnis. Die Sexualität verdient es nicht, zerredet und getreten zu werden. Darüber nachzudenken lade ich alle ein! ■

Rechtslage zur Schul-SE in Südtirol

Will sich unsere Schule zur Werbeträgerin von Kondom und Pille machen?

Der Südtiroler Landtag hat mit zwei getrennten Gesetzen die Lehrpläne für die Grundschule, sowie für die Mittelschule festgelegt. Mit Landesgesetz Nr. 64 vom 30. Dezember 1988 wurden die Lehrpläne für die Grundschule festgelegt, und zwar getrennt für die Deutsche, Italienische und Ladinische Grundschule, während mit Landesgesetz Nur. 48 vom 6. Dezember 1983 die Lehrpläne, Stundentafeln und die Prüfungsordnung für die Mittelschule beschlossen wurden.

In den Lehrplänen für die Grundschule gibt es verschiedene Stellen, in welchen auf die Rechte der Eltern, bzw. der Familie in Zusammenhang mit der Schule hingewiesen wird. Wir wollen daraus nur die wichtigsten für die Eltern hervorheben:
Im einleitenden Teil unter der Überschrift „Schule, Familie, Mitbestimmung“ steht u.a., dass das primäre Erziehungsrecht der Familie zusteht und dass im Sinne der demokratischen Mitbestimmung die Schule im Bereich der Erziehung die Zusammenarbeit mit der Familie fördert. Bereits in dieser Bestimmung ist eindeutig der Vorrang der Familie, also der Erziehungsberechtigten gegenüber der Schule festgelegt.
Unter der Überschrift „Naturkunde“ steht auf Seite 57 folgender Absatz: **„Hinsichtlich der Geschlechtserziehung sind folgende Richtlinien zu beachten: Grundsätzlich ist es Aufgabe der Familie, das Kind zu einer natürlichen und von Achtung geprägten Einstellung zum eigenen und zum anderen Geschlecht zu erziehen. Die Schule unterstützt diese Bemühungen und vermittelt in der Oberstufe in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten grundlegende Einsichten über Schwangerschaft, Geburt und Reifung. Dabei ist der individuelle Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen.“**
Der Ausdruck „in Zusammenarbeit“ bedeutet, dass die Eltern die Zusammenarbeit auch verweigern können, und dass dann dieser Unterricht nicht gegeben werden darf!

Auch in den Lehrplänen für die Mittelschule sind eine Reihe von Bestimmungen über das Verhältnis der Schule zu den Eltern, sowie bezüglich des Unterrichtes auf dem Gebiet des Geschlechtlichen enthalten:
Unter dem Absatz „die Lehrfreiheit und die Rechte der Schüler“ steht, dass im Rahmen der Lehrfreiheit vom Lehrer beim Bildungsbemühen auf die sittliche und politische Überzeugung der Schüler Rücksicht genommen werden muss.
Im Zusammenhang mit dem Fach „Naturkunde/Biologie“ steht folgender Absatz: **„Bei der Behandlung des Themenkreises ‚Mensch und Umwelt‘ hat der Lehrer Gelegenheit, auf den biologischen Aspekt der Sexualität einzugehen: dieser erzieherische Moment soll in einem gemeinsamen pädagogischen Rahmen stehen, der mit dem Klassenrat abgestimmt werden muss. Dabei sind der physische und psychische Reifegrad der einzelnen Schüler zu berücksichtigen und die verantwortliche und aktive Mitarbeit der einzelnen Familien einzubeziehen. So kann dazu beigetragen werden, dass der Schüler auf ausgeglichene und richtige Weise sich seines Körpers bewusst wird.“**

Aus den oben angeführten Rechtsnormen ergibt sich eindeutig die folgende Rechtslage: Die Eltern haben das absolute Recht, den Schulen, bzw. den Lehrpersonen zu untersagen, ihren Kindern Schulsexualunterricht im Rahmen des Pflichtunterrichtes zu erteilen. Wenn die Eltern, bzw. Erziehungsberechtigten auch nur EINES Kindes sich gegen die Schulsexualerziehung im Rahmen des Pflichtunterrichtes aussprechen, haben die Schulen kein Recht, Schulsexualerziehung zu erteilen.

Diözesantreffen der Charismatischen Erneuerung

„Familie – Nährboden des Glaubens“

Als Referent ist Familienbischof DDr. Klaus Küng geladen
Zeit: 13. Novermber 2005 ab 9 Uhr, Abschluss mit Hl. Messe
Ort: Peter- Thalguterhaus, Algund
Einfaches Mittagessen und ein altersbezogenes Kinder- und Jugendprogramm werden angeboten. ■

Weitere Informationen zum Thema SCHUL- SE, auch zu rechtlichen Schritten unter Tel. 0471 263 005

Aus dem Leben

Wir können keine Kinder mehr bekommen

Ich wollte nicht abtreiben, jedoch wollte es der Kinds-Vater. Heute bereue ich es. Ich habe es getan, weil wir uns kaum kannten und weil wir uns nicht liebten. Er wollte prinzipiell kein Kind und ich war noch in der Ausbildung. Meine Eltern hätten mich nicht unterstützt. Ich hätte das Kind nicht allein groß ziehen können, das dachte ich jedenfalls. Er hat mich nach der Abtreibung zwar unterstützt, doch ich war fertig und brauchte eine Therapie.

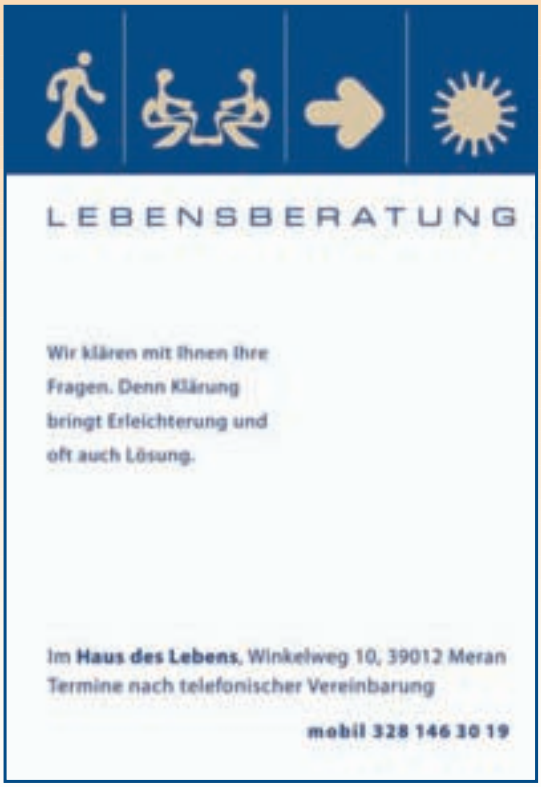
Ich würde so etwas nie wieder machen. Heute habe ich einen Partner der mich liebt, und wir können keine Kinder bekommen, denn durch meine Abtreibung wurde soviel beschädigt, dass es für uns keine gemeinsamen Kinder mehr geben wird... *Marion*

Bitte beachten Sie die neue Telefonnummer von
NADINE SÜDTIROL:
338 1962934
Beratung nach Schwangerschaftsabbruch

Dieses Wesen in meinem Bauch hat ein Recht auf Leben

Hallo, ich bin mittlerweile 21 Jahre alt und meine Tochter ist 20 Monate alt! Als ich schwanger geworden bin, war ich gerade 19. Als ich es erfahren habe, war ich schon ganz schön fertig. Ich habe gerade mal ein freiwilliges soziales Jahr gemacht und noch keine Ausbildung in der Tasche! Mein damaliger Frauenarzt hat mir zur Abtreibung geraten, er meinte allen Ernstes, dass dieses Kind keine Zukunft haben wird! Aber so was kam nie für mich in Frage! Dieses Wesen in meinem Bauch hat ein Recht auf Leben. Das Herz schlägt schon und die Arme und Beine haben sich entwickelt! Nein, das konnte ich dem Menschen nicht antun! Als ich es unter Angst meinem Freund (jetzt mein Ehemann) gesagt habe, dass ich schwanger bin, war er geschockt, aber er sagte, dass wir es schaffen! Und wir haben es geschafft, wir haben eine bezaubernde süße Tochter die uns mit ihrem Lächeln total erfreut! Und das ist das schönste auf der Welt - ein Kinderlachen!

Sarah



Regelrecht gezwungen zur Abtreibung

Hallo! Ich war mit 14 zum ersten mal schwanger. Meine Mutter hat mich damals regelrecht zur Abtreibung gezwungen. Ich konnte das nicht verkraften und habe dann mit meinem damaligen Freund Schluss gemacht und nur noch getrunken. Es gab keinen Tag, an dem ich nüchtern war, das ging so ein halbes Jahr. Ich habe es immer bereut. Dann 3 Jahre später hatte ich eine Fehlgeburt (festgestellt im 3. Monat). Das hat mir nicht so weh getan, ich wusste es ist tot. Jetzt bin ich 18 und habe einen Sohn, Paul (2 Monate alt) der sich gut entwickelt.

Conny

Könnte ich es nur rückgängig machen...

Ich habe mein Kind abgetrieben, weil ich keine andere Möglichkeit sah. Ich war 14 und hätte das Kind jetzt mit 15 Jahren bekommen. Ich fand es das Beste auch für das Kind, weil ich keinen Schulabschluss geschafft hätte, da ich auch so nicht gut in der Schule bin und das Kind hätte keinen Vater gehabt...

Das alles ist jetzt 5 Monate her und ich wünschte, ich hätte das Baby bekommen.

Ich träume manchmal davon wie es wäre, wenn ich es nicht abgetrieben hätte. Ich hätte es bekomm sollen. *Lisa*

Mit 14 bekam ich eine Tochter

Hallo, ich habe meine Tochter mit 14 Jahren bekommen. Alle sagten, treib das Kind doch ab, es hat keine Zukunft und du sitzt beim Arbeitsamt. Ich dachte nur, was haben die denn, es ist mein Kind und ich behalte es. Klar, ich war jung. Dann am 12.4.2000 brachte ich meine Tochter Selina zur Welt, gesund, groß und total süß.

Doch heute lebt sie nicht mehr: sie verstarb am 15.1.2005 an Krebs. Jetzt sagen alle: „Schau jetzt hast du doch kein Kind mehr." Darauf sage ich nur: „Klar habe ich ein Kind; es lebt in meinen Herzen. Ich habe ein Kind, es hat gelebt, doch es musste wieder gehen." *Ciara*

aus www.meinbaby.info

TIGERSCHUTZ für Kinder

von Prof. **ANDREAS LAUN,** Weihbischof von Salzburg

Tiger sind eine gefährdete Tierart, darum ist es streng verboten, sie zu jagen. Ungeborene Kinder sind auch gefährdet, aber nicht geschützt. Ich wollte, die ungeborenen Kinder wären Tiger. Dann wären auch sie geschützt, wie die Tiger.

Tiger sind vor allem schön und ihr Nutzen gering. Kinder sind schön und unendlich mehr als nur schön. Sie sind nicht nur nützlich, sondern wir brauchen sie dringend wie den sprichwörtlichen Bissen Brot.

Das sagen heute verspätet, aber doch alle, sogar der deutsche Bundeskanzler bittet seine Landsleute geradezu flehend: „Bitte, bringt mehr Kinder zur Welt!" Werden Kinder, seltener und kostbarer „Rohstoff", der sie sind, deswegen geschützt?

Nein, die Jagd auf sie, erklärt man uns, ist ein Menschenrecht. Das EU-Parlament – lauter Geborene, deren Bejagung streng verboten ist – will sogar, dass die Babyjagd von den Steuern bezahlt wird.

So ist das heutige Europa! Und die gefährlichste Zeit des menschlichen Lebens sind jene neun Monate, in denen der Mensch „eigentlich" besonders gut geschützt wäre. Aber eben nur „eigentlich", in Wirklichkeit nämlich nicht. Der Schutzschild des Gesetzes, unter dem es sich in Europa ziemlich sicher und gut leben lässt, endet am Mutterleib. Es war eine kulturelle Höchstleistung, den gesetzlichen Lebensschutz für alle einzurichten. Aber merkwürdigerweise gilt es heute als geradezu unmoralisch, diesen Schutz auf ungeborene Kinder ausdehnen zu wollen. Was im Mutterleib geschieht, „geht keinen was an" – nicht wahr? Ach wären die Kinder doch Tiger, dann wären sie geschützt, erst recht, wenn die Tigermama trächtig ist.

Europa ist einen unheimlichen Weg gegangen, es hat sich auf einen „slippery slope" begeben und seither rutscht es nach unten:

Abtreibung ist ein schweres Unrecht, Abtreibung wird bestraft. Das war der Ausgangspunkt

Dann hieß es: Abtreibung ist Unrecht, Abtreibung ist verboten, aber es wird nicht bestraft.

Die Menschen auf der Straße sagten: Also ist Abtreibung erlaubt, inzwischen sagen es auch die Politiker.

Erlaubt? Schon wieder überholt: Abtreibung ist Menschenrecht, heißt es, und die Politiker versprechen: Wir verhelfen den Frauen zu ihrem „Recht" - etwa in Salzburg am Landeskrankenhaus, das seinerzeit von einem Erzbischof gegründet wurde.

Wer soll das bezahlen? Das EU-Parlament forderte erst kürzlich: der Steuerzahler. Und jetzt will die Sozialistische Partei Österreichs auch wieder Strafe – nicht für Abtreiber, sondern für Lebensschützer, die Frauen auf dem Weg zur Abtreibung belästigen. Belästigen? Ja, etwa durch Rosenkranzbeten oder gar durch Hilfsangebote, die das Kind retten könnten.

So geht der Weg von Strafe zu Strafe: Strafe – nicht bestraft – erlaubt – Menschenrecht – Hilfe und Geld für jene, die ihr „Menschenrecht" wahrnehmen wollen – ... und wieder Strafe, aber jetzt nicht mehr für Abtreiber, sondern für Lebensschützer.

Es ist unbestreitbar die heikelste Frage der Abtreibungsdebatte: „Soll man Frauen bestrafen?" Ein Aufschrei ist die Antwort auf eine so politisch unkorrekte Frage, und der Fragesteller soll sich schämen ob seiner moralischen Verworfenheit: Strafen? Eine Frau? Niemals!

Aber die Frage ist anders zu stellen: Sollte man die ungeborenen Kinder nicht unter den Schutzschild des Gesetzes herein holen? Sind wir Geborene nicht unendlich dankbar, dass es diesen Schild gibt, und überzeugt, dass er gut ist? Sollte man nicht die Diskussion, die „damals" abgebrochen wurde, neu aufgreifen und fragen, wie ein solches Gesetz ausschauen könnte, das die Kinder schützt und die verschiedenen Tätergruppen abschreckt?

Der jüdische Schriftsteller J. Roth sagt einmal, in allen „gesitteten Staaten" der Welt werde Abtreibung bestraft. Für ihn war das noch selbstverständlich, und die in seinem Sinn „gesitteten Länder" sind fast gänzlich verschwunden.

Was man in normalen Zeiten kaum glauben kann, bestätigt sich wieder einmal: Ideologische Verblendungen sind stärker als Fakten und sogar als der Eigennutz: Uns bedroht heute - in noch nicht ganz vorstellbarem Ausmaß - das Fehlen jener Kinder, die wir verhütet oder abgetrieben haben – und dennoch besteht man unbeirrbar auf dem „Recht" abzutreiben und will, so eine Forderung des EU-Parlaments, Abtreibung mit den Mitteln des Steuerzahlers noch leichter machen als sie es schon ist.

Man vergleiche: Der Gefahr der Verkarstung begegnet man mit Schlägerungs-Verboten, das Edelweiß schützt man durch das Verbot, es zu pflücken, und gefährdete Tierarten rettet man durch Jagdverbote. Überall, wo ein Lebewesen in Gefahr ist, hält man Verbote, Strafen und Überwachungskameras für hilfreich - nur bei den Kindern behauptet man, Verbote nützten nichts. Im Gegenteil, man erleichtert weiterhin ihre Vernichtung und will Lebensschützer durch Gesetz und Strafe hindern, abtreibungs-willige Frauen durch Worte und Hilfsangebote umzustimmen.

Das Gebot Gottes „Du sollt nicht morden" hat Hitler abschätzig eine „jüdische Erfindung" genannt und den Führerwillen an seine Stelle gesetzt. Wir reden nicht mehr von „jüdischer Erfindung", wir reden nicht mehr darüber und behaupten, unsere „Mehrheit" sei Gott ebenbürtig und könne aus „gut" ein „böse" machen und aus „böse" ein „gut".

Der Prophet Jesaja (5,20-30) kannte das Phänomen: „Weh denen, die das Böse gut und das Gute böse nennen, die die Finsternis zum Licht und das Licht zur Finsternis machen ..." Die Folgen, sagt der Prophet, werden furchtbar sein: „Darum entbrennt der Zorn des Herrn gegen sein Volk; er streckt seine Hand aus gegen das Volk und schlägt zu. Da erzittern die Berge, und die Leichen liegen auf den Gassen wie Abfall...

Wohin man blickt auf der Erde: nur Finsternis voller Angst; das Licht ist durch Wolken verdunkelt." Der Grund: „Denn sie haben die Weisung des Herrn der Heere von sich gewiesen und über das Wort des Heiligen Israels gelästert." Ach ja, Jesaja – wer soll das schon sein, wir haben doch Staat und Kirche feinsäuberlich „getrennt".

Was mich betrifft, gebe ich zu: Seit geraumer Zeit habe ich Angst auch für die schon Geborenen, auch für mich selbst. Das Blutvergießen an den Kindern, die Verhöhnung des Gebotes Gottes, diese ungeheuerliche „Lästerung des Herrn" kann nicht ohne Folgen bleiben. Blutige Ideen sind in der Geschichte noch immer zu blutigen Taten geworden. Ich weiß nicht, wie und wo und wann sie auftauchen werden, überzeugt bin ich nur: Die Folgen werden kommen. Weh uns und wehe den nächsten Generationen, die die giftigen „Früchte" ernten werden!

Soviel ist sicher: In den ersten Monaten des Lebens wäre jedem europäischen Embryo und Fötus zu wünschen, er wäre ein Tiger! Ich bin für den Tigerschutz, aber noch mehr den der Kinder! ■

"Die Italiener lieben das Leben

und misstrauen einer Wissenschaft, die versucht, das Leben zu instrumentalisieren"

*Kardinal **CAMILLO RUINI,** Vorsitzender der italienischen Bischofskonferenz und Generalvikar der Diözese Rom, bezeichnete den Misserfolg des italienischen Referendums als einen "Sieg für das Leben".*

Nur rund ein Viertel aller wahlberechtigten Italiener hatten sich an der Abstimmung beteiligt, die eine Lockerung des Gesetzes zur künstlichen Befruchtung und zur Forschung mit Embryonen herbeiführen sollte. Da die Beteiligung weit unter der notwendigen 50%-Marke blieb, ist das Referendum ungültig. Die bisherige Gesetzlage bleibt aufrecht.

Im Vorfeld hatten sich die italienischen Medien und bekannte Größen aus Unterhaltung, Kunst und Kultur vehement für ein Ja beim Referendum eingesetzt. Die italienische Kirche, allen voran Kardinal Ruini, hatten das italienische Volk dazu aufgerufen, am Referendum nicht teilzunehmen. Damit sollte auch klargestellt werden, dass Fragen, die die Rechte und das Leben des Menschen betreffen, nicht per Volksentscheid zu ändern sind.

Im Gespräch mit "Radio Vatikan" analysierte der Kardinal das für ihn höchst erfreuliche Abstimmungsergebnis.

Was ist der Grund für die hohe Stimmenthaltung?

KARDINAL RUINI: Ich erkläre sie mir mit der Reife des italienischen Volkes, das sich geweigert hat, sich zu diesen technischen und komplizierten Fragen zu äußern. Die Italiener lieben das Leben und misstrauen einer Wissenschaft, die versucht, das Leben zu instrumentalisieren.

Manche bemühten sich darum, bei den Laien Widerstand heraufzubeschwören, vor allem aber, den Gegensatz zwischen Nichtgläubigen und Katholiken zu vertiefen. Konnte dieses Ziel erreicht werden?

KARDINAL RUINI: So ist es tatsächlich. Zum einen ist es wahr, dass die katholische Welt geeinter gewesen ist als je zuvor. Sie hat demonstriert, dass die Argumente für ihre Haltung in ihrer ganzen Tiefe verstanden worden sind. Andererseits wurden diese Überzeugungen von vielen Laien und namhaften Vertretern aus dem öffentlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben voll und ganz geteilt. Mit großer Kühnheit verteidigten sie mit der Kirche den Wert, den jede menschliche Person besitzt, weil sie Mensch ist.

Manche haben kritisiert, die Kirche hätte die Säkularität des Staates angegriffen...

KARDINAL RUINI: Das ist ein völliger Irrtum. Wenn man die Säkularität des Staates so versteht, dass sich die Kirche nicht öffentlich äußern darf, dann geht es nicht um Säkularität, sondern um einen Säkularismus, der zuerst dem Staat und erst dann der Kirche schadet.

Versteht man unter Säkularität aber die Freiheit eines jeden und den Unterschied der jeweiligen Aufgaben, so muss man zugeben, dass diese Säkularität überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

Bei einem Thema von enormer menschlicher und moralischer Bedeutung war die Kirche dazu verpflichtet, sich klar und verständlich zu äußern, mit einer Stimme, die viele Bürger gehört und geteilt haben. Und bei ihrer Entscheidung haben sie sich auf ihr persönliches Gewissen gestützt.

Handelt es sich also um einen Sieg des italienischen Volkskatholizismus?

KARDINAL RUINI: Mir gefällt der Ausdruck "Sieg" nicht. Der italienische Volkskatholizismus hat ein phänomenales Zeugnis gegeben. ■

Wir danken

all jenen Personen, die beim **REFERENDUM** im Mai 2005 durch ihr Verhalten und durch ihren Einsatz dazu beigetragen haben, dass eine Liberalisierung des bestehenden Gesetzes zur Künstlichen Befruchtung nicht zustande kam.

Die Bewegung für das Leben-Südtirol

Zur Situation von Ehe & Familie:

Düstere Aussichten für die Keimzelle der Gesellschaft?

Der Heilige Vater hat gute Gründe, besorgt zu sein. Das zeigen die jüngsten Daten mehrerer Länder. So wurde in einem Seminar an der Lateranuniversität eine statistische Untersuchung vorgestellt, die ganz eindeutig eine auffallende Veränderung gegenüber den Zahlen aus den Jahren 2001 und 1981 offenbart.

Nach einem Bericht, der im "Corriere della Sera" erschien, wurden in Italien im Jahr 1981 durchschnittlich 5,6 Eheschließungen pro 1.000 Personen verzeichnet, insgesamt also 316.953 Ehen. Diese Rate sank bis zum Jahr 2001 auf 4,5 pro 1.000 Personen (insgesamt 260.904 Eheschließungen).

Dazu stieg während dieser Jahre die Zahl der außerhalb einer Ehe zusammenlebenden Paare an. Hatte es 1993 in Italien 277.000 irreguläre Verbindungen gegeben, so waren es im Jahr 2001 453.000. Bischof Dante Lafranconi von Cremona berichtet, dass die Hälfte aller Paare, die kirchliche Ehevorbereitungskurse besuchen, bereits zusammenleben würden.

Die neuesten Zahlen über die Familie in Italien, die vom offiziellen Amt für Statistik Italiens (ISTAT) veröffentlicht wurden, bestätigen diesen Besorgnis erregenden Trend: In den Jahren 2002 und 2003 stellten Singlehaushalte 25,4 Prozent der Haushalte, gegenüber 21,1 Prozent in den Jahren 1994 bis 1995. Dies geht aus einem Bericht des "Corriere della Sera" hervor. Die Anzahl der irregulären Verbindungen wurde dort auf 564.000 geschätzt.

Auch in Spanien ist die Familiensituation problematisch. In "La Razón" wurde über eine vom spanischen "Institut für Familienpolitik" veröffentlichte Studie berichtet, aus der hervorgeht, dass Trennungen und Scheidungen in den letzten acht Jahren um 60 Prozent zugenommen haben. Allein im Jahr 2004 habe es 134.931 Scheidungen gegeben.

Uneheliche Kinder

In Großbritannien sieht es noch düsterer aus: Der "Guardian" berichtete über Daten des nationalen Amts für Statistik, die belegen, dass 41 Prozent der Geburten in England und Wales im Jahr 2003 außerehelich waren. 1993 seien es nur 12 Prozent gewesen. In einigen Gebieten, zum Beispiel im Nordosten Englands und auch in Wales, betrage der Anteil außerehelicher Geburten zurzeit über 50 Prozent.

Der Londoner "Telegraph" vom 5. Februar 2005 berichtete, dass die Zahl der Eheschließungen im Jahr 2003 um 4,7 Prozent auf 267.770 Eheschließungen gegenüber dem Jahr 2002 gestiegen sei. Aber diese Zunahme sei vor allem auf eine Zunahme der zweiten Ehen zurückzuführen, denen eine Scheidung vorangegangen ist. Tatsächlich heirateten demnach nur 59 Prozent aller Eheleute im Jahr 2003 zum ersten Mal. Das Durchschnittsalter für eine erste Ehe in England und Wales habe im Jahr 2003 bei Frauen 29 Jahre und bei Männern 31 Jahre betragen, vor 40 Jahren seien Frauen bereits im Alter von 23 und Männer im Alter von 26 Jahren vor dem Traualtar gestanden.

Die Stabilität der Ehen könnte auch in Irland bald zu Schaden kommen, wie ein Bericht zeigt, der auf "Catholicireland.net" veröffentlicht wurde. Gemäß einem Referendum über die Ehescheidung aus dem Jahr 1997 hatten irische Ehepaare vier von fünf Jahren getrennt leben müssen, bevor sie eine Scheidung vor Gericht beantragen durften. Doch ein EU-Gesetz, das automatisch Vorrang vor der irischen Verfassung hat, änderte diese Situation: Seit 1. März dieses Jahres ist es einem Ehegatten erlaubt, schon nach einem Jahr Auslandsaufenthalt die Scheidung bei einem Gericht dieses Landes zu beantragen.

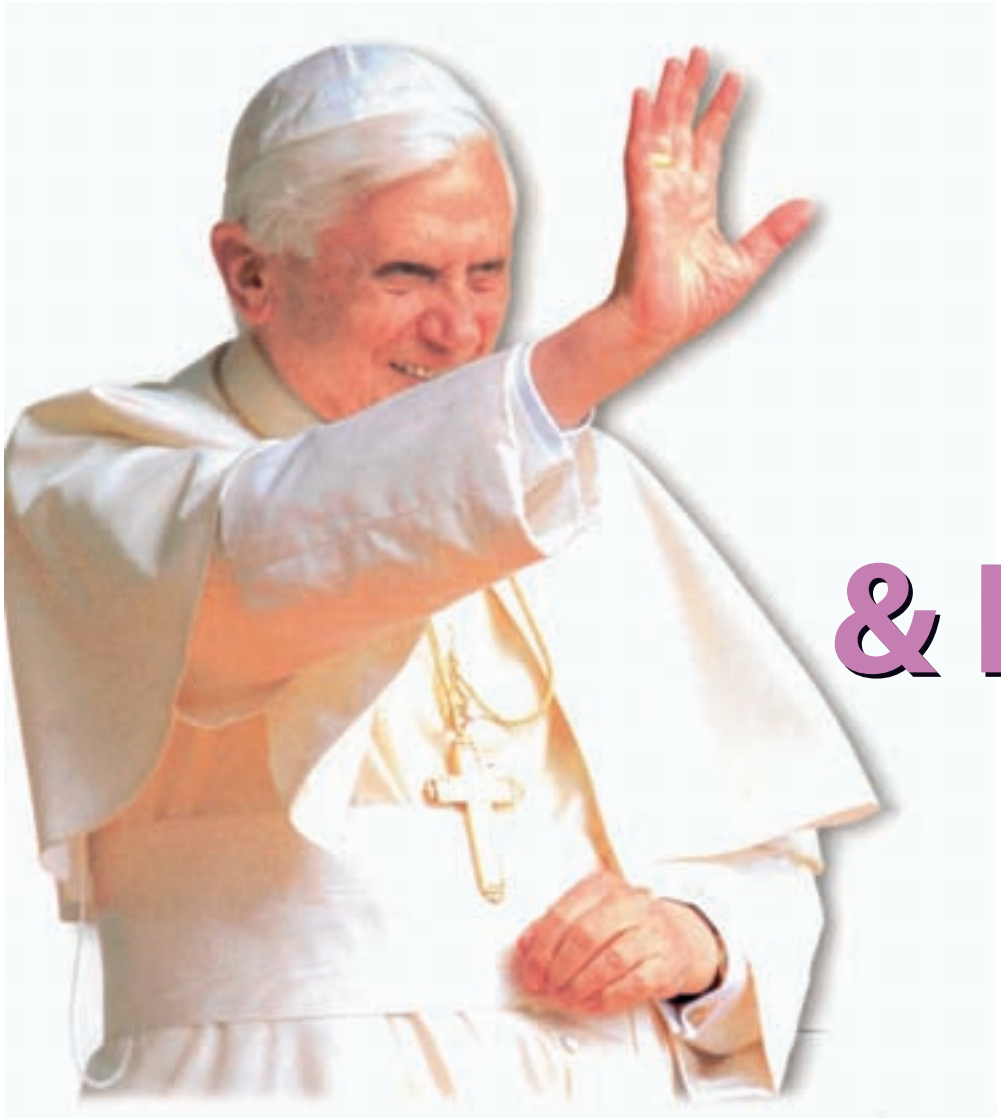
In Nordamerika ist die Lage nicht weniger ernst: Eine von "Statistics Canada" veröffentlichte Studie zeigt eine rapide Zunahme von Wiederholungsscheidungen. In einem Artikel, der in der Tageszeitung "Globe and Mail" erschien, wird berichtet, dass 16,2 Prozent der im Jahr 2003 gerichtlich ausgesprochenen Scheidungen Männer betroffen hat, die bereits geschieden waren. Und der Anteil der bereits geschiedenen Frauen war mit 15,7 Prozent nur unwesentlich geringer. Insgesamt habe es im Jahr 2003 in den USA 70.828 Scheidungen gegeben, fast 1 Prozent mehr als 2002 (70.155 Scheidungen). "Wir sind (...) eine sehr individualistisch geprägte Gesellschaft. Wir schätzen die freie Entscheidung und haben Sinn für Romantik, besitzen aber sehr wenig Frustrationstoleranz, wenn etwas schief geht", erklärt diesbezüglich Anne-Marie Ambert, Universitätsprofessorin in New York und eine der führenden Spezialistinnen auf dem Gebiet von Ehe und Scheidung in den USA. "Wir sind weniger bereit, uns um Beziehungen zu bemühen, und heute ist es viel leichter als früher, eine Ehe abzubrechen."

Eine Scheidung betrifft nicht nur Eheleute

Über die Situation von Ehe und Familie in Kanada berichtete der "Globe and Mail". Im Leitartikel wird darauf hingewiesen, dass die Wahrscheinlichkeitsrate einer Scheidung vor dem 30. Hochzeitstag im Jahr 2003 auf 38,3 Prozent angestiegen sei. Und die Politiker seien dabei, eine "Ehe" für gleichgeschlechtliche Paare einzuführen, anstatt Eheleuten zu helfen, zusammen zu bleiben.

"Man ist der Meinung, dass eine Scheidung eine rein private Angelegenheit zwischen Ehemann und Ehefrau ist, eine persönliche Entscheidung, an der Regierung und Gesellschaft wenig Interesse haben", heißt es in dem Artikel weiter. "Das ist aber ganz offensichtlich nicht wahr: Eine Scheidung ist nicht nur eine Tragödie für die Ehepaare, sondern betrifft auch alle anderen (…). Wenn eine Ehe in die Brüche geht, wird ein Zuhause zerstört, und das ist so, wie wenn ein Haus niederbrennt. Jede Scheidung ist eine Tragödie."

Auch in Australien ist die Familie bedroht: In nur 47 Prozent aller Haushalte würden beide Elternteile und mindestens ein Kind zusammenleben, berichtete die Zeitung "Australian" am 22. Januar. Familien mit einem allein erziehenden Elternteil hätten seit 1991von 552.000 auf 763.000 im Jahr 2001 zugenommen. Die Zeitung stützt sich in ihrem Bericht auf Informationen des "Year Book Australia" für das Jahr 2005 vom australischen Statistikamt. ■



Worte des Heiligen Vaters zu Ehe & Familie

„Um der Gesellschaft ein wahrhaft menschliches Antlitz zu geben, dürfen die Völker das wertvolle Gut der auf der Ehe gegründeten Familie nicht außer acht lassen. Der Ehebund, durch den Mann und Frau unter sich die Gemeinschaft des ganzen Lebens begründen, welche durch ihre natürliche Eigenart auf das Wohl der Ehegatten und auf die Zeugung und die Erziehung von Nachkommenschaft hingeordnet ist (Can. 1055), ist das Fundament der Familie, Erbe und gemeinsames Gut der Menschheit. Daher muss die Kirche unermüdlich verkünden, dass, den Plänen Gottes entsprechend (vgl. Mt 19,3-9), die Ehe und die Familie unersetzlich sind und keine Alternativen erlauben.“

Papst Benedikt XVI. (17.5.2005)

„Ehe und Familie sind in Wirklichkeit keine soziologische Zufallskonstruktion, sie sind nicht das Ergebnis besonderer historischer und wirtschaftlicher Situationen. Im Gegenteil, die Frage der richtigen Beziehung zwischen Mann und Frau hat ihre Wurzeln im tiefsten Wesen des Menschseins und kann ihre Antwort nur von daher finden. Das heißt, sie kann nicht getrennt werden von der alten und immer neuen Frage des Menschen über sich selbst: Wer bin ich? Was ist der Mensch? Und diese Frage kann ihrerseits nicht von der Gottesfrage getrennt werden: Existiert Gott? Und wer ist Gott? Wie ist sein wahres Gesicht Die Antwort der Bibel auf diese beiden Fragen ist einheitlich und folgerichtig: Der Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen, und Gott selbst ist die Liebe.“

Papst Benedikt XVI. (6.6.2005)

„Die verschiedenen heute festzustellenden Auflösungstendenzen bezüglich der Ehe, wie uneheliche Lebensgemeinschaften und die „Ehe auf Probe“, bis hin zur Pseudo-Ehe zwischen Personen des gleichen Geschlechts sind hingegen Ausdruck einer anarchischen Freiheit, die sich zu Unrecht als wahre Befreiung des Menschen ausgibt. Eine solche Pseudofreiheit beruht auf einer Banalisierung des Körpers, die unvermeidlich die Banalisierung des Menschen einschließt. Sie unterstellt, dass der Mensch mit sich machen könne, was er wolle: Sein Körper wird so zu einer zweitrangigen Sache, vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet etwas manipulierbares, von der er nach Belieben Gebrauch macht. Der Libertinismus, der sich als Entdeckung des Körpers und seines Wertes ausgibt, ist in Wirklichkeit ein Dualismus, der den Körper dadurch, dass er ihn sozusagen außerhalb des wirklichen Seins und der Würde der Person ansiedelt, verächtlich macht.“

Papst Benedikt XVI. (6.6.2005)

„Deshalb ist das Zeugnis und das Engagement der christlichen Familien in der Öffentlichkeit sehr wichtig. Sie müssen besonders immer wieder und nachdrücklich für die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Ende, für den einzigartigen und unersetzlichen Wert der auf der Ehe beruhenden Familie und für die Notwendigkeit gesetzlicher und administrativer Maßnahmen zur Unterstützung der Familien bei ihrer Aufgabe der Zeugung und Erziehung der Kinder eintreten, eine Aufgabe, die für unsere gemeinsame Zukunft wesentlich ist.“

Papst Benedikt XVI. (6.6.2005)

Mindestens dreimal verheiratet

von Ruth Heil

Gelegentlich werde ich gefragt, wie lange ich schon verheiratet bin, meistens von Menschen, die darüber staunen, dass man so viele Kinder haben kann.
„Ich bin seit 38 Jahren verheiratet“, antworte ich, „allerdings nicht immer mit dem gleichen Mann.“ Während mein Gegenüber nachdenklich wird, füge ich hinzu: „Der Mann, den ich damals heiratete, sah ganz anders aus. Er hatte üppiges Haar, viel Kraft, war voller Liebesbeweise. Doch er konnte nur schwer mit meinen Gefühlen umgehen. Sein Problem war auch, dass er seine Fehler nicht zugeben konnte. Und ich bemängelte, dass er nie richtig die Führung übernahm.
Danach bekam ich einen Mann, der deutlicher seine Meinung sagte und vertrat. Er machte weniger Komplimente als der erste, war aber gradliniger. Ich wusste nun, worauf es ihm ankam. Er war manchmal so logisch, dass es mir wehtat. Was mich an seinem Wissen fasziniert hatte, gab mir schließlich das Gefühl, dumm zu sein. Ich hatte den Eindruck, er wolle mich unentwegt umerziehen.

Schließlich bekam ich einen Mann, der – vielleicht bedingt durch sein Alter und die Enkelkinder – sehr weich und verstehend war. Mit ihm bin ich bis heute verheiratet. Dieser Mann liebt mich über die Maßen. Er erfreut mich hin und wieder mit kleinen Geschenken, schreibt mir Briefe, obwohl wir zusammenleben, umgibt mich mit einem Gefühl der Sicherheit. Ich gebe zu, manchmal nervt es mich auch, wenn er auf etwas beharrt, was ich ganz anders sehe als er. Aber es ist der beste, den ich je hatte.“
Sie haben es sicherlich erraten. Es war immer derselbe Mann! Wir alle verändern uns im Laufe der Zeit. Aber wir haben die Vorstellung, der andere müsse uns immer verstehen. Dabei entwickelt sich bei jedem die Persönlichkeit weiter; diese Veränderungen muss der Ehepartner nachvollziehen, um ihn begreifen zu können. Damit dies gelingt, ist Zeit erforderlich und Austausch – immer mit der Absicht: Ich will den anderen verstehen und annehmen.
Wir waren etwa sechs Jahre verheiratet, als Ingrid Trobisch zu Besuch bei uns war. Ich klagte ihr mein Leid: „Wir sind schon so lange verheiratet, und immer noch versteht er mich nicht so, wie ich verstanden werden will!“ Ingrid fragte: „Wie lange seid ihr verheiratet?“ „Schon sechs lange Jahre“, erklärte ich mit Tränen in der Stimme. Sie winkte ab und lächelte: „Ruth, ihr kommt gerade vom Kindergarten in die Schule!“
Etwa alle sieben Jahre verändert sich der Mensch. Vielleicht setzte man deshalb früher die Einschulung mit sieben Jahren fest. Mit 14 kam man aus der Schule, mit 21 wurde man für volljährig erklärt. Das sind Entwicklungsstufen, die aus dem Kind den jungen Erwachsenen werden lassen. Behält man diese Zählung bei, so sind mit 28 die berufliche Festlegung und die Familiengründung getroffen worden, mit 35 ist man oft auf dem Höhepunkt des Berufes, mit 42 beginnt die Midlifekrisis, 49 ist die Frau, wenn sie sich mitten im Klimakterium befindet…
Ehe ist keine Institution, die uns das Glück in den Schoß fallen lässt. Die Ehe bedeutet die ständige Herausforderung, uns selbst und unseren Ehepartner mit unseren Veränderungen anzunehmen. Es ist eine Schule, die uns zur Reife bringen kann – oder im Zerbruch enden läßt. Die größte Sehnsucht, angenommen zu werden, haben wir, wenn wir am wenigsten liebenswürdig sind. Das ist das schwere an der Eheschule, dass wir Liebe lernen müssen zu Zeiten, wo wenig Liebenswertes zu finden ist. Doch genau an dieser Stelle fängt wahre Liebe an!

Das Ehealter

Babyjahr

Viele Paare empfinden das erste Ehejahr wie eine Art Babyjahr. Man liebt alles am anderen, ist fasziniert, möchte einander immerzu streicheln und seine Liebe zeigen.

Trotzphase

Doch zwei bis drei Jahre danach kommt die Erkenntnis: Ich habe ein Ich, und das wünscht sich etwas. Ich will! In dieser Zeit kommt es zu den ersten Scheidungen.

Einschulung

Mit sieben Jahren schließlich die Einschulung. Wer es bis dahin durchgehalten hat, hat schon eine Menge dazugelernt, z.B. Ehe lebt von Vergebung und immer neuer Annahme. Doch bei vielen Paaren ist die Glut der Liebe aufgebraucht. Sie haben nichts nachgelegt auf ihr Feuer. Man lässt es sich nicht gefallen, vom andere erniedrigt und kaum beachtet zu werden. Die Achtung voreinander ist verlorengegangen. In dieser Zeit sind Scheidungen häufig.
Pubertät
Manche Paare schaffen es bis zur Pubertät (12-14 Jahre), um festzustellen: Wir passen nicht zueinander. Wir wollen einander nicht länger quälen. Pubertät ist die Zeit, in der der Mensch sich selbst nicht versteht. Wie soll ein anderer ihn dann verstehen? Es ist leichter auszusteigen, als diese Andersartigkeit auszuhalten. Und doch kommen wir gerade durch das Aushalten zur Reife.

Erwachsensein

Schließlich erreichen manche Paare das Erwachsenenalter von 20 Jahren. Man hat einander ertragen, schon um der Kinder willen. Aber jetzt ist man müde. Altersmäßig bewegt man sich um die 40. Höhepunkte des Lebens sind überschritten. Man würde so gerne noch einmal neu anfangen und umsetzen, was man jetzt weiß. Man ignoriert die Fehler, die man gemacht hat, und will sie sich auch nicht vorhalten lassen. Aber: Man hat ein großes Bedürfnis, geschätzt, wertgeachtet, geliebt zu werden!
Zieht man die Konsequenz, aus der Ehe auszusteigen, kommt dann scheinbar der Mensch, der uns alles geben kann, wonach wir uns bisher sehnten! Um seinetwillen lässt man sich scheiden. Gescheiterte Menschen heiraten gescheiterte Menschen, um ihr Glück zu bauen.
Manch einer beginnt von vorne. Und er gibt dem nächsten Partner all das, was sein vorheriger sich so sehr gewünscht hatte: Lob, Anerkennung, Wertschätzung, liebe Worte, Zuneigung, Zeit.

Wann endlich beginnen wir zu lieben, was wir haben? Wann endlich fangen wir neu an, ohne den Partner zu wechseln? Mit Lob, Anerkennung, Wertschätzung, lieben Worten, Zuneigung, Zeit? ■

WELTJUGENDTAG 2005 in KÖLN

Anders als für Tausende andere Jugendliche begann er für mich bereits ein paar Tage früher, und vor allem vollkommen anders als geplant.
Nach neunstündiger Autofahrt, inklusive Dauerstau, erreichten mein guter Bekannter und zugleich Mitfahrgelegenheit und ich endlich Bonn. Dort war ich gemeinsam mit meiner Gruppe, der Crew des Jugendmagazins YOU! in der österreichischen Botschaft untergebracht. Doch bei unserer Ankunft war es bereits nach Mitternacht und vom „Herrn Botschafter" gab es keine Spur. Also begab ich mich nach einigen Überlegungen auf die Suche nach einer Übernachtungsmöglichkeit, die ich wenig später in einem Auto fand. Den Platz bot mir ein freundlicher Pilger von den Philippinen an, der mit seinen Landsleuten in einem nahegelegenen Park campte. Am nächsten Morgen saß ich nun in einer Cafeteria mit einem Marzipancroissant und der Weltjugendtag konnte beginnen...
Und tatsächlich, wenige Stunden später ging es los. Meine Gruppe trudelte ein, die Zimmer wurden auf die Leute und die Leute auf Kleingruppen verteilt.
Offiziell ging es in Köln und Umgebung erst ein paar Tage später los, dafür dann aber so richtig.
Hunderttausende Jugendliche, allen voran Massen von Italienern strömten in die Stadt und aus den Bahnhöfen, besetzten Supermärkte und Fast-food-Ketten und machten auf ihre Herkunftsländer aufmerksam.
Über 500.000 wollten den Papst am Tag seiner Ankunft begrüßen bzw. (so wie ich) sechs Stunden am Straßenrand sitzen, um dann endlich für drei Sekunden den Heiligen Vater im Papamobil („Papaauto", wie Benedikt XVI selbst es nennt) zu bejubeln.
Überhaupt sollten dort Warten, Ausharren, sich in Geduld üben und Ähnliches zu unseren Haupttätigkeiten werden. Doch trotz allem, Langeweile kam nie auf.
Im Gegenteil, bis zu 800.000 Menschen kamen pro Nacht kaum auf mehr als vier bis fünf Stunden Schlaf. Der Höhepunkt der Woche waren ganz gewiss die Abschlussvigil und – messe am Wochenende. Über eine Million Menschen (1.000.000!!!) waren zum Marienfeld nahe Köln gepilgert. Zu viele Menschen für den Platz, zu viele für den nahegelegenen kleinen Bahnhof Horrem und zu viele für die wenigen Toiletten.
All das tat der Begeisterung der Jugendlichen jedoch nichts ab, hielt kaum einen fern oder minderte gar die Freude über die Anwesenheit unseres Papstes Benedikt. Dieser Enthusiasmus stand über allem. Oder wie es der Sänger der amerikanischen Band „Bronx Brothers" (ausschließlich aus Franziskanerpatres bestehend) ausdrückte: „Ain't no party like a catholic party, ‚cause a catholic party don't stop" (Keine andere Party ist wie eine katholische, denn eine katholische Party endet nie)
Eine Million Jugendliche aus der ganzen Welt feierten Christus und den Papst – und wie die Heiligen drei Könige damals, gingen sie viel reicher nach Hause als sie gekommen waren.
Und ihr alle, die ihr auch dort, oder eben nicht dort wart „um den Herrn anzubeten": Vielleicht sehen wir uns ja 2008 in Sydney/ Australien! *Katharina Marschall*

„Eine Million Pilger beim Papst. Das Kirchenoberhaupt wertet die Welle der Begeisterung in Köln als Zeichen für einen Aufbruch der katholischen Kirche in der Seelsorge." *Kölner Stadt-Anzeiger*

„Danke, liebe Pilger! …und besucht uns bitte bald wieder. Sie kamen aus aller Herren Länder und feierten fröhliche Feste in Köln: Etwa 800.000 jugendliche Pilger hatten die Stadt fest im Griff – mit einer Fröhlichkeit, die ansteckend war. … Ob dichtes Gewühl am Hauptbahnhof oder in den überfüllten Straßenbahnen – von Aggressionen keine Spur. Keine alkoholbedingten Ausfälle, keine Streitereien. Die ganze Stadt war geprägt von einer wunderschönen Fröhlichkeit und Leichtigkeit." *Express*

„Als das Allerheiligste in der Monstranz auf dem Altar steht, schweigen 800.000 junge Menschen. … Immer wieder gibt es an diesem Abend mitten im Trubel der Masse Inseln der Stille und des tiefen Glaubens." *Süddeutsche Zeitung*

„Die christliche Religion taugt nicht nur für Alte und Kranke. Auch junge Leute bekennen sich unbefangen dazu, an Gott zu glauben. Und sie genieren sich dessen nicht. … Geduldig erklären sie in die Fernsehkameras hinein, dass sie an Gott glauben, regelmäßig fasten oder auf Sex vor der Ehe verzichten wollen. … Was spricht dagegen, dass junge Christen sich Regeln auferlegen, nach denen sie ihr Liebesleben gestalten wollen. Und warum sollten sie diese Regeln nicht aus der Überlieferung der Kirche gewinnen? … In einer Zeit, in der Politiker ihre Grundüberzeugungen an den wöchentlichen Erhebungen der Meinungsforscher ausrichten, gewinnt ein Papst an Ausstrahlung, der sich nicht dem schnell wechselnden Zeitgeist unterwirft, sondern sich in die Tradition einer zweitausend Jahre alten Kirche stellt. Das ist die Attraktivität des Dogmas. Und des päpstlichen Amtes: Die Jugend lässt sich vom scheuen Intellektuellen Benedikt XVI. ebenso begeistern wie von seinem charismatischen Vorgänger. …Es überwiegt der Stolz einer internationalen Gemeinschaft anzugehören. So begeistert die Pilger ihre nationalen Fahnen schwingen, so offen sind sie für die anderen. Die christliche Religion, in deren Namen so viele Kreuzzüge und blutige Kriege geführt wurden, ist heute ein selbstverständlicher Träger des Friedensgedankens geworden. Aus ihrer Mitte werden keine Selbstmordattentäter kommen." *Kölner Stadt-Anzeiger*

„Ungeachtet aller üblichen Kritik in Einzelfragen, die auch jetzt wieder zu vernehmen war, hat Benedikt es geschafft, die Jugend für sich und den christlichen Glauben einzunehmen. Wie nachhaltig diese Begeisterung sein wird, wenn Kirche und Glaube nicht als zelebrierten Event, sondern im Alltag stattfinden, wird sich zeigen." *Financial Times Deutschland*

Buntes

Forschung statt Einäscherung? 351 Föten- und Säuglingsleichen in Pariser Krankenhaus gefunden

In der Leichenkammer des angesehenen Pariser Krankenhauses „Saint-Vincent de Paul“ sind 351 Leichen von Föten und toten Säuglingen entdeckt worden. Nach Angaben der Krankenhausverwaltung könnten einige der Körper mehr als 25 Jahre alt sein. Die Staatsanwaltschaft und Dienstaufsichtsbehörden haben Ermittlungen aufgenommen.

Wie Gesundheitsminister Xavier Bertrand den Berichten zufolge bekannt gab, seien die sterblichen Überreste im Hospital Saint-Vincent de Paul „außerhalb jeden rechtlichen Rahmens“ in der Leichenkammer aufbewahrt worden. In Frankreich müssen tot geborene Kinder auf Kosten des Krankenhauses eingeäschert werden, solange ihre Leichname nicht innerhalb von zehn Tagen von den Angehörigen angefordert werden. Die Sache kam ans Licht, nachdem Caroline Lemoine, die Mutter eines nach viereinhalb Monaten Schwangerschaft tot geborenen Fötus, im Mai um Auskunft über das Schicksal ihres Fötus gebeten hatte, der vor drei Jahren zur Untersuchung ins Krankenhaus Saint-Vincent de Paul geschick worden war. Die Krankenhausverwaltung habe zunächst nur Belege für eine Autopsie gefunden, nicht aber für die vorgesehene Einäscherung. Lemoines Angaben zufolge sei diese nun auf dem Pariser Friedhof Pere-Lachaise nachgeholt worden.

ALFA

Drei Monate nach Hirntod: Schwangere bringt gesundes Kind zur Welt

Eine krebskranke, seit drei Monaten hirntote 26-jährige US-Amerikanerin hat am 1. August ein gesundes Baby zur Welt gebracht. Die damals in der 15. Woche schwangere krebskranke Susan Torres war am 7. Mai bewusstlos zusammengebrochen, nachdem ihr Hautkrebs auf das Gehirn übergegriffen hatte. Wenig später sei sie für hirntot erklärt worden. Auf Wunsch ihres Ehemanns sollte sie aber solange künstlich am Leben erhalten werden, bis das ungeborene Kind lebensfähig sein würde. 13 Wochen später hat die Frau per Kaiserschnitt in einem Krankenhaus in Arlington (Virginia) ein gesundes Mädchen, zur Welt gebracht.

Die Geburt sei ohne Komplikationen verlaufen. Das 820 Gramm schwere und 34 Zentimeter grosse Baby namens Susan Anne Catherine scheine gesund zu sein, zitierten US-Medien seinen Onkel Justin Torres. Einen Tag nach der Geburt sei laut den behandelnden Ärzten die künstliche Beatmung und Ernährung der Immunbiologin eingestellt worden. Die laut „Ärzte Zeitung“ gläubige Katholikin sei gestorben, nachdem sie die Krankensalbung der Kirche erhalten hatte. Nach Meinung der Ärzte sei es für die Geburt höchste Zeit gewesen, denn die Krebszellen hätten sich inzwischen ausgebreitet und drohten auf die Gebärmutter überzugreifen.

ALFA

Trotz oder wegen liberaler Gesetzgebung? Zahl der Abtreibungen in Großbritannien steigt weiter

Auch ein liberales Abtreibungsgesetz verhindert nicht einen Anstieg vorgeburtlicher Kindstötungen. Dies kann als Fazit gezogen werden aus den jetzt vom Londoner Gesundheitsministerium veröffentlichten Daten, wonach in Großbritannien die Zahl der Abtreibungen nach wie vor steigt. Die britischen Abtreibungsgesetze gehören zu den liberalsten innerhalb der Europäischen Union. Einem Bericht des „Deutschen Ärzteblatt“ zufolge ließen laut Gesundheitsministerium im vergangenen Jahr in England und Wales 185.415 Patientinnen abtreiben, gegenüber 181.600 vorgeburtlichen Kindstötungen im Jahr 2003. Wie die Behörde mitteilte, sei die Abtreibungsrate bei Frauen im Alter zwischen 15 und 44 Jahren um 2,1 Prozent auf 17,8 Abtreibungen pro 1000 Patientinnen gestiegen. Dagegen sei die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen unter 16 Jahren von 3,9 Abtreibungen pro 1000 Frauen im Jahr 2003 auf 3,7 Abtreibungen pro 1000 Frauen im Jahr 2004 leicht gesunken. Eine Sprecherin des Gesundheitsministeriums sagte laut dem Blatt vor Journalisten in London, man sei „enttäuscht“ angesichts der steigenden Zahlen. „Die Gesundheitspolitik zielt in erster Linie darauf ab, die Zahl der Abtreibungen zu reduzieren, indem zum Beispiel der Zugang zu Verhütungsmitteln erleichtert wird. Dafür stellt das Gesundheitsministerium allein im laufenden Haushaltsjahr rund 40 Millionen Pfund (mehr als 60 Millionen Euro) zusätzlich zur Verfügung.“

ALFA

Erhöhtes Frühgeburtsrisiko durch Abtreibung

Eine Abtreibung erhöht nach einer französischen Studie das Frühgeburtsrisiko bei nachfolgenden Schwangerschaften. Die von „Britisch Journal of Obstetrics and Gynaecology“ veröffentlichte Studie vergleicht 2219 Frühgeburten mit 618 normalen Geburten und kommt zum Schluss, dass bei Frauen, sie schon abgetrieben haben, das Risiko einer Geburt vor der 33. Schwangerschaftswoche um 40 Prozent höher liegt. Das Risiko einer extremen Frühgeburt – noch vor der 28. Woche – steigt sogar um 70 Prozent.

dpa

Rückschlag nach neuer Studie? Stammzellen aus Knochenmark offenbar keine Alleskönner

Adulte Stammzellen aus dem Knochenmark sind nach einer am 1. August veröffentlichten Studie der Universität Bonn offenbar nicht die erhofften "Alleskönner", die gegen viele Leiden helfen können. So können die Zellen zwar in Muskelfasern einwandern, übernehmen dort aber meist keine Muskelaufgaben, wie ein Team um Professor Anton Wernig berichtete. Als Ersatz für defekte Muskelzellen seien Knochenmarkstammzellen nach Meinung der Mediziner daher ungeeignet.

ALFA

Nach tödlichen Nebenwirkungen: US-Gesetzentwurf zum Stopp der Abtreibungspille RU 486

In den USA will der republikanische Senator Jim DeMint aus dem Bundesstaat South Carolina einen Gesetzentwurf einbringen, der den Verkauf der Abtreibungspille RU 486 vorübergehend unterbindet. Damit wird der Druck auf die Lebensmittel- und Pharma-Überwachungsbehörde verstärkt, die Abtreibungspille RU 486 vom Markt zu nehmen

Hintergrund des Vorstoßes ist, dass seit die Behörde vor knapp fünf Jahren die Pille für „sicher und wirksam“ erklärte, mindestens fünf Frauen nach der Einnahme gestorben seien sowie rund 600 Frauen lebensbedrohliche oder schwere Schädigungen erlitten haben sollen. Der Gesetzentwurf soll den Verkauf solange unterbinden, bis weitere Untersuchungen erfolgt sind. Der Politiker wurde mit den Worten zitiert, das Mittel sei „ein tödliches Gift, das Schwangere umbringt“. Die Abtreibungspille war in den USA im Jahr 2003 durch den Fall der 18-jährigen Holly Patterson in die Schlagzeilen geraten, die eine Woche nach Einnahme des Mittels gestorben war.

ALFA

Nachwuchs für den Klon-Zoo: Südkoreanische Forscher klonen den ersten Hund

Wissenschaftler um den bekannten Klonforscher Woo Suk Hwang der National University in Seoul in Südkorea haben erstmals einen Hund geklont. Zur Erzeugung des Welpen hätten die Forscher zunächst Bindegewebszellen aus der Ohrhaut eines erwachsenen Hundes der Afghanen-Rasse isoliert und danach das Erbgut der Zellen in eine zuvor künstlich entkernte Eizelle eingefügt. Insgesamt pflanzten die Wissenschaftler 1095 auf diese Weise produzierte Embryonen in die Eileiter oder Gebärmütter von 123 Hündinnen. 22 Tage später hätten sich drei dieser Klone erfolgreich eingenistet. Einer sei vor der Geburt gestorben. Schließlich haben die Tierärzte per Kaiserschnitt zwei genetisch identische Welpen zur Welt brachten. Lediglich einer namens „Snuppy“ habe jedoch überlebt. Sein Name wurde aus der Abkürzung der englischen Universitätsbezeichnung (SNU) und dem englischen Wort für Welpe (puppy) zusammengesetzt. Der andere Welpe sei zwar mit normalem Gewicht geboren worden, aber schon kurz nach der Geburt erkrankt und nach 22 Tagen an einer Lungenentzündung gestorben.

ALFA

Vorstoß für das Leben: Abtreibungswillige Patientinnen in Irland sollen keine Auslandsadressen mehr erhalten

In Irland, wo vorgeburtliche Kindstötungen weitestgehend verboten sind, werden es künftig abtreibungswillige Patientinnen schwerer haben, an Adressen von Abtreibungskliniken in Großbritannien und anderen Eu-Ländern zu kommen. Den katholischen Kirchenvertretern zufolge soll der größte irische Schwangerschafts-Beratungsservice „Cura“ keine Auslandsadressen mehr ausgeben dürfen. Der Beratungsservice „Cura“ wird maßgeblich von der katholischen Kirche Irlands unterhalten und berät jährlich mehrere tausend Patientinnen. Dabei versuche die Organisation bislang zwar grundsätzlich der Patientin von einer vorgeburtlichen Kindstötung abzuraten, es bestehe allerdings die Option, Patientinnen, die sich dennoch für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden, die Adressen von entsprechenden Spezialkliniken im Nachbarland Großbritannien zu geben. Jährlich reisen tausende irische Patientinnen für eine Abtreibung nach Großbritannien und in andere Eu-Länder. Patientenorganisationen hätten daher gegen den Kirchenvorstoß protestiert, da sie befürchten, dass abtreibungswillige Patientinnen trotzdem ins Ausland fahren werden. Dort sei die Gefahr groß, dass die Frauen mangels nötiger Fachinformationen unseriösen Praktikern in die Hände fallen würden und dadurch Patientenleben gefährdet würden. *ALFA*

“Winterschlaf“: 45-jährige Kalifornierin bekommt nach Einpflanzung eines 13 Jahre tiefgefrorenen Embryos gesundes Mädchen

Eine 45-jährige Kalifornierin hat 13 Jahre nach der Geburt ihrer Zwillinge Jeffrey und Carleigh ein Drillingstöchterchen zur Welt gebracht. Alle drei Kinder stammen von demselben künstlichen Befruchtungsvorgang ab. 1991 seien mehrere Eizellen von Debbie Beasley mit dem Samen ihres Ehemanns befruchtet und einige der entstandenen Embryonen tiefgefroren und erst später eingepflanzt worden. Der Fruchtbarkeitsexperte Steven Katz sagte, seines Wissens sei dies die bisher längste Lagerung, nach der sich ein tiefgefrorener Embryo zu einem gesunden Baby entwickelt habe. Die Geburt der inzwischen sieben Monate alten Laina sei ein "überwältigender Erfolg". Er stellte in Aussicht, dass tiefgefrorene Embryonen in Zukunft auch nach 50 bis 100 Jahren noch aufgetaut und einer Frau eingepflanzt werden könnten. *ALFA*

Dammbruch: Embryonen-Klone in Korea und England

Noch vor wenigen Jahren wähnten Gegner der Gentechnik, der Mensch sei zum Klonen zu kompliziert. Die Geburt des Klon-Schafes Dolly 1996 war jedoch ein erster Hinweis darauf, dass die Technik des Klonens auch den Menschen einholen würde – jedenfalls wenn der Gesetzgeber dem nicht einen Riegel vorschiebt. Erstmals haben jetzt Forscherteams in Großbritannien Embryonen für die Stammzellenforschung geklont. Der Südkoreaner Hwang meinte allerdings beschwichtigend: Man solle besser von der Anwendung der „Technologie des Zellkerntransfers“ statt „Klonen“, und „Zellkerntransferkonstrukten“ statt Embryonen sprechen. Kritiker sehen dies freilich anders: „Offenbar wolle man durch neue Wortkonstruktionen wie „Zellkerntransferkonstrukt“ die Tatsache verschleiern, dass es sich bei den hergestellten Embryonen um Klone des Patienten und damit um Menschen handelt, die durch die Entnahme der Stammzellen getötet wurden. Zu sagen, dabei handele es sich nicht um Menschen, komme der Aussage gleich, Dolly sei kein Schaf gewesen, sondern ein Zellkerntransfer-Produkt.“ Beide Experimente sind im Vatikan auf entschiedene Ablehnung gestoßen. Die Klonversuche mit Hilfe entkernter Eizellen basieren auf der Vernichtung menschlicher Embryonen. Dass dies mit der Menschenwürde unvereinbar sei, habe auch die Vollversammlung der UN bestätigt, jedoch völkerrechtlich unverbindlich und damit ohne Wirkung.

Bereits 1987 hat die Kongregation für die Glaubenslehre unter Kardinal Ratzinger die Instruktion „Über die Achtung vor dem beginnenden menschlichen Leben und die Würde der Fortpflanzung“ publiziert. Heute dürfte ersichtlich sein, wie recht die Kirche hatte, auch die verschiedenen Methoden der künstlichen Befruchtung als moralisch unannehmbar abzulehnen. „Ohne die künstliche Befruchtung gäbe es nicht nur keine Selektion im Reagenzglas, es gäbe auch keinen verwaisten Embryonen, aus deren Stammzellen Forscher hoffen, Profit schlagen zu können und die sie deshalb gerne vogelfrei wüssten. Und schließlich würde heute niemand über das Klonen von Menschen debattieren, sei es zum Zwecke der Fortpflanzung oder zur Produktion menschlicher Embryonen als Rohstofflieferanten.“ *IK-Nachrichten*

Das Gespenst der Unfruchtbarkeit

Statistiken gehen davon aus, dass in zehn Jahren 33 % der europäischen Ehepaare unfruchtbar sein werden. Die sexuelle Revolution frisst ihre Kinder. Britische Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich die Unfruchtbarkeit bei Frauen in Europa und anderen ähnlichen Regionen der Welt in den nächsten zehn Jahren verdoppeln wird. Derzeit ist eines von sieben Ehepaaren unfruchtbar. In zehn Jahren wird es eines von dreien sein. Professor Ledger präsentierte seine Erkenntnisse an der „Europäischen Konferenz für Fruchtbarkeit“. Er zeigte auf, dass sich Geschlechtskrankheiten wie die Chlamydien-Infektion in den letzten zehn Jahren verdoppelt haben. „Junge Leute von heute werden morgen Patienten in Kliniken sein, wo man versucht, die Unfruchtbarkeit zu behandeln. „Mädchen, die heute von einer Chlamydien-Infektion befallen sind, werden später feststellen, dass sie keine Kinder empfangen können. Ein wichtiger Faktor für die Unfruchtbarkeit ist auch die Tatsache, dass Frauen ihre Karriere ins Zentrum stellen und oft erst Mütter werden, wenn sie fast 40 Jahre alt sind. Die Fruchtbarkeit von Frauen ist aber in den Jahren vor und nach dem zwanzigsten Lebensjahr am ausgeprägtesten. Professor Ledger warnte auch vor den Konsequenzen, wenn ein Volk an einer 33prozentigen Unfruchtbarkeitsrate leidet: „Die europäische Bevölkerung ist in Gefahr, weil zu wenige Kinder geboren werden. Das ist eine Bedrohung für die Zukunft.“ „Frauen sind nach dem 35. Lebensjahr nicht mehr so fruchtbar.“ Darum sollten Frauen bereits in jüngeren Jahren damit beginnen, eine Familie zu gründen.

Schweizerisches Katholisches Sonntagsblatt

Sexualisierung fördert Abtreibungen Minderjähriger

„Enttabuisierung“ und Sexualkundeunterricht verhindern nicht, wie als Rechtfertigung immer behauptet wurde, Abtreibungen, sondern senken vor allem das „Einstiegsalter“ für Sexualbeziehungen. „1996 ließen 365 Mädchen im Alter bis 15 Jahre ihr Kind abtreiben, 2004 waren es 779. In der Altersgruppe 15 bis 18 waren es 1996 4359, acht Jahre später bereits 7075.“ Anders gerechnet kamen also 1996 auf 10000 Mädchen der Altersgruppe 15-18 Jahre 33 Abtreibungen, 2004 waren es 51. „Tatsache ist, dass Jugendliche immer früher sexuelle Erfahrungen sammeln: Das Durchschnittsalter der Mädchen liegt heute bei 15,1, das der Jungen bei 14,8.“ 1980 hatten 9 % der 15jährigen Mädchen und 4 % der gleichaltrigen Jungen schon Geschlechtsverkehr gehabt. Heute sind es 25 % der Mädchen und 18 % der Jungen. *IK-Nachrichten*

Frau ist Trägerin der menschlichen Kultur

Der Schöpfer hat von Anfang an das Schicksal der Menschheit in die Hand der Frau gelegt. Sie allein besitzt das Geheimnis des Lebens. Sie allein kann es weitergeben. Sie allein kann die Kunst des Lebens lehren. Das macht sie zur Trägerin und Vermittlerin der menschlichen Kultur.

Wenn die Frau diese Aufgabe nicht mehr erkennt, wenn sie diese Aufgabe ablehnt, stirbt die Menschheit. Wenn es aber gelingt, die Frau zu heilen, werden wir die Familie heilen, werden wir die Gesellschaft heilen. *Papst Joh. Paul II*

Die Pille verändert Hormonhaushalt auf Dauer

Neue Studie: Frau kann für den Rest ihres Lebens durch Einnahme der Anti-Baby-Pille geprägt sein - Werte des sexualhormonbindenden Globulin bleiben erhöht.

Eine Studie hat sich mit Erkenntnissen im Zusammenhang mit der Anti-Baby-Pille beschäftigt und festgestellt, dass durch die Einnahme von oralen Kontrazeptiva auch das Verlangen der Frauen zum Verschwinden gebracht wird. Die Pille wurde seit Jahren mit zahlreichen Nebenwirkungen in Zusammenhang gebracht.

Für die Dauer eines Jahres ermittelte das Team alle drei Monate die SHBG-Werte der Frauen. Es zeigte sich, dass sie bei oral verhütenden Frauen sieben mal so hoch waren wie bei jenen Teilnehmerinnen, die die Pille nie genommen hatten. Diese Werte sanken bei den Frauen, die die Pille abgesetzt hatten, leicht ab. Sie blieben jedoch drei bis vier Mal so hoch.

Für Goldstein besteht die Möglichkeit, dass eine Frau für den Rest ihres Lebens geprägt wird.

S.K.S.

„Werde ich morgen weinen?“

von Susan Stanford

*Wir bringen auszugsweise und in Fortsetzungen, Kapitel aus dem gleichnamigen Buch. Heute, die Zusammenfassung des drittes Teiles **„Keine Lügen, nur Halbwahrheiten“**, bearbeitet von Katharina Marschall*

Was bisher geschah:
Susan beschreibt ihr bisheriges unkompliziertes Leben in der Geborgenheit einer katholischen Familie in Montreal, ihr Psychologiestudium in Boston, wo sie ihren Mann Frank kennen lernt. Nach drei verliebten Jahren heiraten sie, obwohl sie sich im Innersten bewusst ist, dass sie Frank noch nicht ganz kennt. Nachdem seine berufliche Situation bestens gesichert ist, wünscht sich Susan sehnlichst Kinder, aber Frank ist dafür noch nicht bereit.

Um die Zeit zu überbrücken setzte ich meine Ausbildung an der Universität fort und besuchte einen Doktorandenkurs in Psychologie, der viel Zeit in Anspruch nahm, so dass die Stunden der Zweisamkeit immer seltener wurden. Beruflich war Frank immer häufiger unterwegs und so kam es oft vor, dass ich mein Abendbrot etwas niedergeschlagen allein vor dem Kamin einnahm. Wenn Frank dann endlich nach Hause kam, war er so erschöpft, dass er wenig oder gar kein Interesse an den Dingen hatte, die mein Leben an der Universität betrafen. Meine Einsamkeit nahm zu und ich hatte das Gefühl, dass wir uns immer mehr entfremdeten. Auch überließ er mir alle Arbeit im Haus, die mich neben meinem anspruchsvollen Studium sehr belastete. Als Frank während eines Schneesturmes nicht einmal beim Schneeschaufeln half, packte ich enttäuscht meine Koffer und zog zu einer Studienfreundin in die Wohnung.
Frank bemühte sich in keiner Weise mir entgegenzukommen und so sprachen wir über Wochen am Telefon kaum ein Wort miteinander. Um mich abzulenken verbrachte ich viel Zeit mit meinen Freunden – Laura, Jeannie und Dan. Da Dan und ich gemeinsam an einem Referat arbeiteten, nahmen wir des öfteren die Mahlzeiten gemeinsam ein. Er war sehr einfühlsam und konnte schweigend zuhören. Mit der Zeit kamen wir uns immer näher. Nach der Doktoratsprüfung, die ich mit Auszeichnung bestand, erwartete mich Dan mit einer Rose: „Herzlichen Glückwunsch Frau Dr. Susan Stanford Kelly!“ Obwohl Frank den Termin kannte, hatte er mich nie angerufen und so verdrängte ich ihn langsam aus meinen Gedanken.
Da Frank sich weiterhin nicht meldete, war es mir fast gelungen, mich davon zu überzeugen, dass ich einen kleinen Seitensprung verdient hatte. Aber nicht ganz, denn ich war etwas erleichtert, als Dan ankündigte, dass er die Sommerferien an der Westküste verbringen würde. Schuldbewusst überlegte ich, dass ich mich im kommenden Sommer um eine Versöhnung mit Frank bemühen konnte. Da ich mit meinem Studium fertig war, hatte ich mehr Zeit, mich zu entspannen – Zeit, um mich mit meiner Verwirrung, meiner Schuld, meinen verletzten Gefühlen, meiner Liebe und mit meinem Zorn auseinanderzusetzen.

Der Eingriff

Der vierzehnte Juni 1975 brach kühl und klar an. Nach zwei Jahren harter Arbeit sollte ich endlich den Titel „Doktor der Psychologie“ erhalten. Doch nicht nur das, zu meiner Freude hatte die Universität mir sogar eine Assistentenstelle angeboten. Der Tag hätte einer meiner glücklichsten sein können, wenn ich nicht diese alarmierende Entdeckung gemacht hätte. Mein monatlicher Zyklus war so regelmäßig wie ein Uhrwerk – wenigstens bis jetzt.
Wie in Trance fand ich den für mich vorgesehenen Platz. Wurde eine Rede gehalten? Ich erinnere mich an nichts. Als mein Name aufgerufen wurde, trat ich vor und schüttelte dem Dekan die Hand: „Herzlichen Glükkwunsch“, sagte er und überreichte mir das Diplom.
Ich lächelte starr – „danke“ und dachte, tja, herzlichen Glükkwunsch, Susan.
Du bist schwanger, und der Vater deines Kindes ist nicht dein Mann.
Drei Jahre lang hatte ich mir sehnlichst ein Kind gewünscht – aber nicht auf diese Weise. Es war völlig unmöglich, dass ich Frank vortäuschen konnte, dass das Kind von ihm sei. Ich war zulange von ihm getrennt gewesen, und er war schließlich kein Dummkopf. Wie sehnte ich mich danach, wieder zuhause zu sein und in seine Arme sinken zu können. Eine Affäre gestehen zu müssen, wäre schlimm genug gewesen -, aber ihm zu sagen, dass ich das Kind eines anderen trug ..... Trotz des unbewältigten Zornes, den ich Frank gegenüber empfand, konnte ich ihm das niemals antun.
So nahm allmählich die Frage Gestalt an: was sollte ich dann tun? Wieviel Zeit war inzwischen verstrichen? Ich konnte mich nicht überwinden, mir das „Ding“, das in meinem Körper wuchs, als Baby vorzustellen. Babys waren Lebewesen, hatten eine Seele, eine rosige Haut, zehn kleine Fingerchen und

zehn kleine ..... Wann immer solche Bilder in mir aufstiegen, blockte ich meine Gedanken und Gefühle rigoros ab. Ich konnte nicht zulassen, dass ich für diese – Ansammlung von Zellen etwas empfand. Denn das war es ja schließlich nur: Gewebe. Dieses Wort war neutral, betäubend.

Ich nahm das Telefonbuch zur Hand, suchte die Nummer der Klinik heraus und griff nach dem Hörer. Dann erstarrte jedoch meine Hand. Eine Welle der Qual brach über meine Erstarrung herein. Als Katholikin war ich zu dem Glauben erzogen worden, dass alles Leben heilig ist, dass Kinder ein Segen Gottes und eine Krönung der Ehe sind. Aber selbst wenn ich außerhalb der Ehe schwanger geworden war, gab mir dies das Recht zu ..... töten? Zu morden?

Was war ich im Begriff zu tun? Meine Ehe retten, sagte ich mir kläglich. Dies ist der einzige Weg. Mein Zögern machte die Angelegenheit nur noch schlimmer. Schließlich konnte ich den Druck in mir nicht mehr ertragen, ich wählte die Nummer: „Ich bin schwanger“, begann ich unbeholfen, „und ich möchte einen Termin haben“. Ich konnte mich nicht überwinden das Wort Abtreibung zu gebrauchen. „Den ersten freien Termin haben wir erst in zehn Tagen, wir sind ziemlich ausgebucht“, antwortete die Sekretärin in freundlichem Ton.

Zehn Tage lang war ich hin- und hergerissen, ob ich den Eingriff vornehmen lassen sollte oder nicht. Selbst am Morgen des ersten Juli war ich noch immer zu keiner eindeutigen Entscheidung gekommen. Allein die Tatsache, dass ich meine Gefühle völlig abgeblockt hatte, gab mir die Kraft, an jenem Morgen in die Klinik zu fahren und das Formular zu unterschreiben, in dem ich den Arzt praktisch bat, mein Kind abzutreiben.

Die Schwester führte mich gelangweilt in einen kleinen Raum, der einen gynäkologischen Untersuchungszimmer glich. Es roch nach Desinfektionsmitteln. „Legen Sie sich bitte hin“, sagte die Schwester, „der Doktor kommt gleich.“

Ich legte mich auf den schmalen Tisch, an dessen unterem Ende sich Steigbügel befanden. Dann lag ich eine Zeitlang da und starrte die Decke an. Nur keine Gefühle, sagte ich mir immer wieder. Sei jetzt stark, damit du da durchkommst. Bleib hier, dann hast du’s bald hinter dir. Sei stark.

Die Tür ging auf, der Arzt kam herein und grüßte mich, als ob wir zum Nachmittagskaffee ausgehen wollten. „Ich werde Ihnen den „Eingriff“ erklären, die ganze Angelegenheit wird ungefähr zwanzig Minuten dauern.“

Ich nickte. Ich konnte nicht sprechen, aus Angst in Tränen auszubrechen. Er erklärte mir, dass er einen dünnen Schlauch durch den Muttermund in die Gebärmutter einführen würde. Der Schlauch sei an eine Maschine angeschlossen, mit deren Hilfe die Zellansammlung vollständig aus der Gebärmutter abgesaugt und entfernt würde. „Sie werden dabei Schmerzen haben, lassen Sie es mich wissen, wenn sie zu stark werden.“ Er ging zum unteren Tischende: „Versuchen Sie sich zu entspannen“, sagte er. Ich spürte, wie der Schlauch eingeführt wurde, dann ein Brenner, der schlagartig in heftigen Schmerz überging. Mein ganzer Unterleib war ein einziger höllischer Schmerz. Ich ballte die Zähne zusammen und nahm mir fest vor, den Schmerz ohne Schreien zu ertragen. Schließlich sagte der Arzt: „Ich stelle jetzt die Maschine an. In ein paar Minuten ist alles vorüber.“

Plötzlich begann die Maschine mit einem dumpfen saugenden Geräusch zu summen. Mein Unterleib verkrampfte sich, und der Schmerz in der Gebärmutter war beinahe unerträglich. Das durchdringende Motorengeräusch der Maschine hörte und hörte nicht auf. Mein Atem ging so flach und keuchend, dass ich dachte, ich würde hyperventilieren. Als ich den Schmerz und das Geräusch der Maschine nicht mehr länger ertragen konnte, verstummte das Geräusch plötzlich. In der Stille, die darauf folgte, durchfuhr mich eine Art Elektroschock – ein ungläubiges Staunen über das, was ich soeben getan hatte. Wenn es mir nur gelang, an dem Gedanken festzuhalten, dass sich noch nichts entwickelt hatte .....

„Das wär’s“, verkündete der Arzt. „Es ist überstanden.“

Als die Schwester ihm eine Frage stellte, hörte ich ihn ganz deutlich, wie er sagte: „Ach, ich würde sagen, so sechs bis sieben Wochen.“

Der Arzt drückte mir den Arm. „Es ist alles in Ordnung. Sie werden jetzt in den Ruheraum gebracht, wo Sie sich ein paar Stunden ausruhen können. Dann dürfen Sie nach Hause.“

Ich nickte. Nun da mein Gehirn arbeitete, hatte die Qual begonnen.

Die Schwester schob mich in einen Raum, der im Anstaltsgrün gestrichen war.

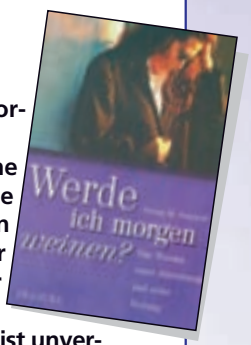
Stille. Da lag ich nun bebend und dachte nach. Sechs oder sieben Wochen. Ich hatte in Büchern Bilder von Kindern im Mutterleib gesehen. In diesem Stadium hat der Embryo bereits menschliche Formen angenommen – das Herz hat begonnen zu schlagen, und er hat Finger und Zehen. Was hatte ich getan?

Nur die Ankunft der Schwester, die ein Bett mit einer weiteren Patientin hereinschob, verhinderte, dass diese Frage in einem Schrei aus mir herausbrach.

Während der folgenden anderthalb Stunden erholte sich mein Körper langsam von den Schmerzen und dem Schock, die mir die Absaugmaschine zugefügt hatte. Meine Psyche jedoch nicht. Alles, was ich jetzt empfand, war Leere, Trostlosigkeit. Oder etwas, noch Schlimmeres, für das es keinen Namen gibt. Ich hatte einmal eine Persönlichkeit, ein Leben, eine Seele besessen. Nun war ich nur noch ein Körper, dessen Inneres zerbrochen war. ■

Werde ich morgen weinen?

Das Trauma einer Abtreibung und seine Heilung
Von Susan Stanford
Francke Verlag



"Wer abtreibt hat es morgen nicht vergessen! Abtreibung ist eine Todeserfahrung, und sie ist die Erfahrung von Trauer. Fehlgeburt oder Kindstod bedeuten für die Eltern einen katastrophalen Verlust. Es ist unverantwortlich, abtreibungswilligen Frauen nicht bewusst zu machen, dass ihnen das gleiche Leiden bevorsteht. Schlimmer noch, da sie ja die Entscheidung für die Abtreibung selbst getroffen haben .... Und wenn die Frauen dann ihren Verlust spüren, erlauben sie sich ihre Trauer nicht, da sie ja selbst diesen Schritt wählten. Dennoch bräuchten sie ihre Trauer – verzweifelt nötig hätten sie ihre Trauer ...."

Als selbst Betroffene gibt die Autorin Dr. Susan Stanford wertvolle Hilfen für alle, die seelsorglich helfen wollen. Darüber hinaus zeigt sie den Frauen einen Weg zur Heilung, der tiefer führt als alle andern ....

Ein Buch, das lebenswichtig ist, denn ....
DAS ZWEITE OPFER IST DIE FRAU

Informationsabend

„Liebe, ja“

NATÜRLICH.
Empfängnisregelung auf natürliche, verlässliche Art

am **Freitag, 14. Oktober** 2005
mit Beginn um 19 Uhr in **Bozen**,
im Pastoralzentrum, Domplatz 1

Referntin: **MONIKA KASTNER,**
Medizinisch-technische Assistentin und freie Mitarbeiterin im Institut für Natürliche Empfängnisregelung

Nach der Tagung in Bozen können bei einer Mindestteilnehmerzahl von 8 Personen auch auf Ortsebene Seminare über Natürliche Empfängnisregelung angeboten werden.

*Nähere Informationen bei **Margarethe Profunser**, Katholisches Bildungswerk, Tel. 0471 306278*

Ehevorbereitung

Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am **2./3./4. Dezember 2005**

Für alle Paare, die den gemeinsamen Weg für das Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen, wird auch in diesem Arbeitsjahr im "Haus des Lebens" wieder ein Ehevorbereitungskurs angeboten, wie er zur Erlangung der katholischen Eheschließung von der Kirche, bzw. Diözese vorgeschrieben wird (in Absprache mit und gemäß den Richtlinien der Diözese Bozen-Brixen). Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen (Leid, Krankheit und Tod) vorzubereiten. Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, ein Arzt und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. In Referat, Gespräch und Erfahrungsaustausch geben sie Orientierungshilfen, bzw. Antworten aus dem reichen Schatz christlicher Erfahrungen, aber auch ihres fachlichen Wissens.

Kursbeitrag: € 30.- pro Paar. Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

Anmeldeschluss: 30. November 2005

Die maximale Teilnehmerzahl beträgt jeweils 10 Paare;
Veranstalter:
Forum für Ehe und Familie - Südtirol
Infos und Anmeldungen:
unter Tel. 0473/237338 od. 0471/263005 oder 348/1406270
e-mail: hausdeslebens@gmx.net

Papst Benedikt XVI bekräftigt christliche Ehelehre

In der Eröffnungssprache zum Familien-Kongress der Diözese Rom hat Papst Benedikt XVI. erklärt, Ehe und Familie seien nicht „zufällige soziologische Konstruktionen, die durch andere ersetzt werden könnten“. Im Gegenteil habe die Frage „der richtigen Beziehung zwischen Mann und Frau ihre Wurzeln im tieferen Wesen des menschlichen Seins“ und könne auch von der Gottesfrage nicht getrennt werden. Familie und Ehe hätten ihren Platz in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen. „Die verschiedenen Formen der Auflösung der Familie von heute wie die „Ehe ohne Trauschein“, die „Ehe auf Probe“ bis hin zur Pseudo-Ehe von Personen des gleichen Geschlechts sind hingegen Ausdruck einer anarchischen Freiheit, die man als wahre Befreiung verkauft. Eine solche Pseudo-Freiheit gründet sich auf einer Banalisierung des Körpers, die unausweichlich die Banalisierung des Menschen einschließt. Deren Grundsatz ist, dass der Mensch mit sich machen kann, was er will: Sein Körper wird so zu einer zweitrangigen, vom menschlichen Standpunkt aus manipulierbaren Sache, die man nach Gutdünken benutzen kann.“ Was droht, ist schließlich der „gemachte Mensch“, vor dem schon der Kardinal Ratzinger seit langem warnt. Als Benedikt XVI. stemmte er sich diesem künstlichen Geschöpf in der Lateran-Basilika mit einem neuen „J’accuse“ (ich klage an) noch einmal entgegen.

IK-Nachrichten

Lesetipp:

Die fünf Sprachen der Liebe Wie Kommunikation gelingt Gary Chapman

Eine gute Nachricht für alle, denen ein Küsschen nicht mehr reicht: Es gibt 5 Wege, dem anderen seine Liebe mitzuteilen. Gehen Sie ans Werk, lernen Sie die persönliche Liebessprache dessen, der Ihnen am meisten bedeutet und wenden Sie diese Sprache unbeirrt an – Sie werden die Veränderung zum Guten erleben. Denn Liebe, die bei anderen auch ankommt, wird dort Gegenliebe wecken, wo Sie es nicht mehr für möglich hielten Der Erfolg dieses Buches spricht für sich: „Bestes Ehebuch, das ich kenne. Es gibt auch Ehepartnern, die sich auseinandergelebt haben, neue Hoffnung. Wenn jedes verliebte Paar sich mit diesen Liebessprachen beschäftigen würde, könnten wahrscheinlich unzählige Scheidungen verhindert werden!“
„Dieses Buch muss man gelesen haben! Mein Mann und ich sprudeln förmlich vor (neuem) Glück; und das ist keineswegs übertrieben. Chapman hat es geschafft, so interessant und spannend zu schreiben, dass man gar nicht mehr aufhören mag zu lesen. Gerade seine Beispiele haben uns die Hoffnung gegeben, dass es funktionieren kann – wenn man(n)/frau nur will!“
Francke-Verlag
ISBN 3-86122-126-8

Die fünf Sprachen der Liebe für Kinder Gary Chapman / Ross Campbell

Verstehen Sie wirklich, was Ihre Kinder sagen? Jedes Kind spricht und versteht eine ganz bestimmte „Muttersprache“ der Liebe. Das sind die Signale, die ihm eindeutig sagen, dass seine Eltern es lieben. Damit aus unseren Kindern verantwortungsbewusste Erwachsene werden, müssen sie sicher sein können, geliebt zu werden. Nur durch die Liebe erfährt ein Kind die Geborgenheit, die es zu einem sich verschenkenden und liebesfähigen Menschen heranwachsen lässt.
Mit diesem Buch sollen die Eltern in die Lage versetzt werden, die Muttersprache der Liebe ihres Kindes zu identifizieren. Geschrieben wurde es von den beiden Bestseller-Autoren Ross Campbell und Gary Chapman. „ Wenn Sie es gründlich durchlesen“, so die Verfasser, „werden Sie so manchen Tipp bekommen, wie Ihr Familienleben insgesamt stabiler und die Atmosphäre bei Ihnen zu Hause freundlicher wird.“
Francke-Verlag
ISBN 3-86122-335-X

Die fünf Sprachen der Liebe für Teenager Gary Chapman

Ihr Teenager braucht das Wissen, geliebt zu sein. Doch es ist gar nicht so leicht, Liebe zu vermitteln, denn jeder Mensch verbindet andere Gedanken und Gefühle mit diesem Begriff. Was also sind die Worte, die das Herz Ihres Teenies öffnet?

- Finden Sie den Schlüssel und lernen Sie, Ihre Liebe so auszudrücken, dass Ihr Teenager Sie auch versteht.
- Entschlüsseln und lernen Sie die Sprache der Liebe, die Ihr Teenager spricht.
- Verstehen Sie, warum Heranwachsende anders geliebt sein wollen als die jüngeren Kinder
- Entdecken Sie den Grund dafür, warum manche Teenager sich daneben benehmen.
- Erkennen Sie die besonderen Ansprüche, die eine gute Erziehung heute an Alleinerziehende und Patchwork-Familien stellt.
- Stillen Sie das elementare Bedürfnis Ihres heranwachsenden Kindes nach Liebe, indem Sie die „Fünf Sprachen der Liebe“ lernen

Francke-Verlag
ISBN 3-86122-488-7

NEU - NEU - NEU - NEU - NEU - NEU

Endlich neu aufgelegt und erweitert!

Dieses Lieder- und Gebetsbuch können Sie gegen eine angemessene Spende zur Deckung der Selbstkosten im Haus des Lebens beziehen, oder unter

Tel. 0471/263005 oder 0473/237338 anfordern.

Für sich persönlich und für die Gruppe!

Aus dem Inhalt:
320 Lieder:
alt und neu gemischt;
alle Lieder mit Noten und Begleit-Akkorden, in einem einheitlichen Text- und Noten-Layout
Hl. Messe und Grundgebete in 3 Sprachen,
Gebete, Novenen, Rosenkränze, Beichtspiegel, Psalmen, Gebete um innere Heilung, Gebete für das Leben,
Ablasslehre, (NEU)
Kurzkatechismus in Frage und Antwort mit Hinweisen auf den großen Katechismus der Katholischen Kirche

NEU - NEU - NEU - NEU - NEU - NEU - NEU - NEU

Preis des Lebens 2005:

Sechs Kinder - 6 Mal Kaiserschnitt!

Der Kinderchor Obermais mit Chorleiter Gabrielli

Heuer ging der Preis des Lebens 2005 an eine 47-jährige Mutter aus Stuls/Passeier.

Die Ärzte hatten mehrfach dringend davon abgeraten, trotzdem brachte **AGNES PFLUG-THALER** insgesamt sechs Kinder zur Welt. Das lebensgefährliche Problem: alle mussten mittels Kaiserschnitt zur Welt gebracht werden. Für ihr „JA zum Leben“ wurde ihr am 18. Mai in Meran der diesjährige Preis des Lebens 2005 verliehen.

Bernhard (26), Daniel (21), Anja (12), Matthias (10), Alexander (2) und Miriam (11 Monate) heißen die sechs Kinder von Agnes und Alois Thaler aus Stuls in Passeier.

„ Jede Geburt war mit Lebensgefahr verbunden, da ich alle Kinder mittels Kaiserschnitt zur Welt bringen musste,“ erzählt Agnes Pflug Thaler. „Die Ärzte drängten mich förmlich dazu, eine Eileiterdurchtrennung vorzunehmen. Aus dem christlichen Glauben heraus wollte ich dies aber nicht machen lassen“, so die 47–jährige Mutter. Die Bewegung für das Leben - Südtirol hat diese Haltung mit der Verleihung des Preises des Lebens 2005 gewürdigt. Den heurigen mit 750 Euro dotierten Preis stellte, wie schon vor zwei Jahren, Altsenator **DR. KARL MITTERDORFER** zur Verfügung.

„ Wir setzen uns ganz bewusst für den Schutz des ungeborenen Kindes ein. Dazu gehört natürlich auch die richtige Einstellung der Mütter ,“ lobte die neue Präsidentin der Bewegung für das Leben, Frau **DR. CHRISTIANE PAREGGER.** Bei der Versammlung, umrahmt vom Kinderchor Obermais, referierte auch Moraltheologe **DR. KARL GOLSER,** der sich nach eingehender Information über die anstehenden Referenden im Juni für ein Fernbleiben bei dieser Abstimmung aussprach. „Die Katholische Kirche lehnt grundsätzlich künstliche Befruchtung ab. Werden wir keine Eltern, die sich ihren Kinderwunsch damit erfüllen. Aber auch ein daraus entstandenes Kind dürfen wir nicht verstoßen oder ausgrenzen. Unsere Hilfe ist ganz besonders in diesen Fällen nötig.“ ■

Daniel, Agnes Pflug-Thaler, Matthias, Bernhard, Anja, Dr. Christiane Paregger, Dr. Arnold Bitteleri

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe, aber auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden: Sparkasse Bozen, ABI 06045, CAB 11602, K/K 710.000 • Raika Meran, ABI 08133, CAB 58590, K/K 2443 • Postkontokorrent Nr.: 21314356
Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82 Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.
Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben – Südtirol Grieserplatz 13/b – 39100 Bozen

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben – Südtirol

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Bewegung für das Leben - Südtirol
Neuwahl des Zentralkreises

Im vergangenen Frühjahr fanden die alle drei Jahre stattfindenden Neuwahlen des Zentralkreises der Bewegung für das Leben - Südtirol statt.

Bereits im Vorfeld wurden von den Arbeitskreisen die Vorsitzenden und deren Stellvertreter gewählt, die dann automatisch im Zentralkreis vertreten sind:
Vorsitzende für den Arbeitskreis „Kontakt u. Hilfe“ ist ANNI WINKLER, ihre Stellvertreterin MONIKA HAAS; Vorsitzende des Arbeitskreises „Medien“ (LEBE, Kalender, Radio) ist MARTHA ZÖGGELER und DR. CHRISTIANE PAREGGER ihre Stellvertreterin. Dem Arbeitskreis „Haus des Lebens“ stehen FRANZ GÖGELE, und DR. ARNOLD BITTELERI vor. Vorsitzende des Arbeitskreises „Forum für Ehe und Familie“ ist CLARISSA RAFFL mit WALTRAUD NISCHLER als Vize. Der Arbeitskreis „Programmgestaltung“ leitet ELISABETH GÖGELE mit DR. UTA BACHMANN als Stellvertreterin.

Liebe Freunde, bitte unterstützen Sie dieses Team durch Ihr beharrliches Gebet! Danke!

Demnach setzt sich der vollständige Zentralkreis der Bewegung für das Leben für die nächsten drei Jahre aus folgenden Personen zusammen:
DR. UTA BACHMANN (Terlan),
DR. ARNOLD BITTELERI (Kaltern),
EDITH BITTELERI (Kaltern),
OSWALD BREITENBERGER (Lana),
OTHMAR FOLIE (Prad),
FRANZ GÖGELE (Meran),
ELISABETH GÖGELE (Meran),
MONIKA HAAS (Bozen),
SABINE KOBLER (Staben - Naturns),
WALTRAUD NISCHLER (Meran),
CLARISSA RAFFL (Marling),
DR. CHRISTIANE PAREGGER (Sarnthein),
MARTIN WEGER (Kurtatsch),
OSWALD WERTH (Bozen),
ANNI WINKLER (Bozen)
MARTHA ZÖGGELER (Meran).

Die konstituierende Sitzung brachte folgendes Ergebnis:

DR. CHRISTIANE PAREGGER - Präsidentin
ANNI WINKLER -Vizepräsidentin
OSWALD BREITENBERGER - Schriftführer
DR. ARNOLD BITTELERI - Kassier.

WALLFAHRT nach
Maria Weißenstein

am Sonntag, den 6. November 2005

Bewegung für das Leben

**Wie jedes Jahr pilgern wir auch heuer wieder gemeinsam nach Maria Weißenstein.
Wir bitten die Schmerzensmutter um ihre Hilfe in dieser schweren Zeit. In besonderer Weise beten wir für alle Seelen, die am Leben und speziell durch Abtreibung schuldig geworden sind und für die Seelen der ungeborenen Kinder.**

Treffpunkte:
09.00 Uhr - in Leifers
10.00 Uhr - Aldein (Gampen)
11.00 Uhr - Deutschnofen (1. Station)
12.30 Uhr - Dreiviertelweg
13.45 Uhr - Hl. Messe

Infos und Anmeldung:
Eisacktal: Tel. 0471 263 005
Pustertal: Tel. 0474 553080
Vinschgau: Tel. 0473 620034
Ulten/Passeier/Meran: Tel 0473 230037
Sarntal: Tel. 0471 623277
Linienbus:
Bozen-Leifers stündlich

Kinder-seite

Setze + und – so ein, daß du zu diesen Ergebnissen kommst:

5		4		3	=	12
5		4		3	=	6
5		4		3	=	4

September

Bunte Blätter sammeln wir, machen schöne Bilder dir. Lassen Drachen fliegen, wird der Wind oder die Sonne siegen? Gehn wir in die Berge wandern? Oder spazieren von einem Bach zum andern? Ja, jetzt ist die Zeit zum In-der-Schule sitzen. Nicht mehr in der heißen Sonne schwitzen..

In diesem Kästchen ergeben die abgebildeten Zahlen zusammen 15. Kannst du die restlichen Zahlen von 1 bis 9 in die Kästchen verteilen, dass je drei zusammengezählt ebenfalls 15 ergeben?

WURM IM OBST

Pause die Obstformen auf ein stärkeres Papier. Male das Obst an und schneide es aus. Steckst du deinen Finger durch, schaut es wie ein Wurm im Obst aus.

Stromausfall! Die Anzeigetafel in diesem Flughafen hat Schaden daran genommen – statt der Flugziele gibt es nur einen Buchstabensalat. Findest Du die Namen der Städte heraus?

01	FARNKFRUT
02	WEN ROYK
03	DRIMAD
04	DYSENY
05	HIDEL
06	SPIRA

Das alles brauchst du jetzt in der Schule:

HEFTE, BÜCHER, PINSEL, FARBEN, WACHSKREIDEN, BUNDSTIFTE, LINEAL, DREIECK, TURNSCHUHE, OBST, JAUSENBROT.

Auflösung: Flugziele sind: Frankfurt, New York, Bangkok, Delhi, Paris, Rotterdam, Vancouver, Florenz, andere Wörter: Flug, Heut, Reise, Chef.

Wenn Hungern zum Hilferuf wird - Probleme mit dem Essen

von Univ.-Prof. Dr. Reinhold Ortner, Diplom-Psychologe und Psychotherapeut aus Bamberg

Regina ist ein wohlgenährtes und nett aussehendes Mädchen. Eines Tages beginnt sie damit, wenig oder gar nichts mehr zu essen. Anfangs wiegt sie 61 Kilogramm. In der Folgezeit durchleidet sie die Qualen einer Magersucht und Bulimie. Nach wenigen Jahren wiegt sie nur noch 42 Kilo. Sie muss eine Zwangsernährung über sich ergehen lassen. Kaum zu Hause, ist bald wieder alles abgehungert. Es folgt totale Essverweigerung. Am Ende bietet Regina das erbarmenswerte Bild eines Mädchens mit 30 Kilogrammn Gewicht.

Zwanghafte Sucht

Magersucht ist eine schwerwiegende Störung des Essverhaltens, die mit Nahrungsverweigerung, Unterernährung und psychosomatischen Krankheitserscheinungen einhergeht. Damit zusammen hängt die Form der Bulimie: Essen wird heißhungrig hineingestopft und anschließend wieder erbrochen. Magersucht und Bulimie greifen ineinander über. Bei beiden Formen handelt es sich um eine zwangsbedingte Sucht. Eingeschliffene Ess-Störungen sind automatisiert. Sie lassen sich schwer durchbrechen. Betroffen davon sind vorwiegend Mädchen und Frauen.

Körperliche und psychische Folgen

An Magersucht und Bulimie Erkrankte suchen meistens nach den Mahlzeiten die Toilette auf, um zu erbrechen. Stimmungsschwankungen und soziale Isolierungstendenzen treten auf. Sie ziehen sich von ihrem Freundeskreis zurück. Mahlzeiten werden vermieden. Bisweilen kommt es zu totaler Essverweigerung. Die Folgen sind anomale Gewichtsabnahme, gesteigerte Kälteempfindlichkeit, verringerte Belastbarkeit, Knochenschwund, Schädigung von Herz, Leber, Nieren und Gehirn. Die psychische Symptomatik reicht von Konzentrationsschwäche und Müdigkeit bis zu depressiven Zuständen mit Selbstmordtendenzen. Typisch sind Angst vor Gewichtszunahme, Fressanfälle, Ausbleiben der Regelblutung, das Gefühl wertlos zu sein, Schmerzen in Speiseröhre, Magen- und Darmtrakt, Zahnschmelzzerstörungen und psychische Labilität.

Mangel an Liebe und Anerkennung

Viele meinen, Magersüchtige müsse man nur mit kalorienreicher Kost füttern, dann würde wieder alles in Ordnung sein. Doch die Ursachen dieser Suchterkrankung sind weniger in der Kalorienfrage zu suchen als in einem zerstörten Selbstwertgefühl. Eine einzige dumme Bemerkung kann den Drang freisetzen, den Selbstwert radikal zu beweisen. Betroffene setzen sich dann mit unglaublicher Willensanstrengung unter Druck und beginnen zu hungern. Schließlich wird daraus ein konditioniertes Verhalten, eine Sucht, aus der sie nicht mehr herausfinden.
Regina zum Beispiel: Sie wird in der Familie unterdrückt und abgewertet. Bemerkungen wie „Das kannst du sowieso nicht“ und „Du bist selbst an allem schuld“ gehören zu ihrem täglichen Lebensumfeld. Ihr Selbstbewusstsein ist daher äußerst negativ und sie beginnt, sich selbst abzulehnen. Eines Tages macht ihr Lehrer die taktlose Bemerkung: „Du bis ein ganz schöner Brummer!“ Dies ist der Auslöseschock für den totalen Zusammenbruch des Selbstwertgefühls. Daheim stellt sie sich vor den Spiegel und schreit. „Ich bin so fett, fett, fett...“

Identitätsprobleme

Die Zahl der Menschen mit Identitätsproblemen nimmt zu. Auf der Suche nach Lebenssinn leiten sie diesen von ihrem äußeren Erscheinungsbild ab. Sie klammern sich an ein von der herrschenden Mode vorgegebenes Ideal. Sehnsucht, anerkannt und geliebt zu werden, schlägt in das suchthafte Verlangen um, wenigstens dem Schönheitsideal zu entsprechen, mit dem man die eigene Wertigkeit vorzeigen kann. Dies führt zum krankhaften Abhungern von Pfunden. Obwohl hungrig, halten solche Menschen streng an der selbstgewählten Diät fest. Sie meinen, damit ihren Körper kontrollieren zu können. In ihrer Tiefenpsyche verweigern sie das Erwachsenwerden. Kommen sexuelles Mobbing oder Missbrauch mit ins Spiel, wollen Betroffene ein mageres Kind ohne sichtbare Geschlechtsmerkmale werden oder bleiben.

Intimsphäre verletzt

Ein Kind, das in seiner Intimsphäre und in seinem Schamgefühl verletzt wird, beginnt seinen Körper abzulehnen. Dies kann bis zum Selbsthass gehen. Das Gefühl setzt sich fest, kein Verfügungsrecht über den eigenen Körper zu haben. Schwer wirkt sich hier sexueller Missbrauch aus. Körper und Psyche des Opfers werden dabei vergewaltigt. Es verfestigt sich das Erleben ohnmächtiger Hilflosigkeit, endlich eine selbstständige Persönlichkeit sein zu dürfen. Der Beginn von Brechanfällen ist Ausdruck der Hilflosigkeit und ein Notschrei nach echter Liebe.
Bei der vierzehnjährigen Gisela beginnt die Bulimie infolge sexueller Belästigung durch einen Musiklehrer. Die Eltern geben ihr die Schuld und unternehmen nichts. Sie verspürt Hass auf ihren Körper, will ihr Spiegelbild nicht mehr anschauen, nicht mehr duschen oder baden. Sie beginnt zu hungern, um weibliche Formen zurückzudrängen, und erbricht Essen auf der Toilette. Im Beratungsgespräch erklärt Gisela, dass Erbrechen ein Ventil ist, ihre aufgestauten Minderwertigkeitsgefühle und Aggressionen „hinauszukotzen“.

Pädagogisch helfen

- Geduld und bedingungslose Annahme (Grundtherapie)
- Aussprachen lösen Verkrampfungen („logisch“ nicht bevormunden)
- Verstehen der Gedankenwelt (Denken kreist um Essen, Hunger und Angst vor dem Dickwerden).
- Tagebuch führen lassen
- Selbsthilfegruppen organisieren (Erfahrungen und Nöte austauschen; Bindung und Geborgenheit spüren)
- Vorbeugen von frühester Kindheit an (Liebe, Geborgenheit vermitteln...)
- Vertrauen schenken (nie enttäuschen)
- Gefühle verstehen und bewältigen helfen
- Säuglinge nach Möglichkeit an die Brust nehmen (Geborgenheits-Propädeutik)
- In schwerwiegenden Fällen Versuch einer Heilung in einer Spezialklinik

Jungfrauenweihe in Brixen

Bischof Wilhelm Egger spendete am Samstag, den 9. April 2005 ***MICHAELA DE BEYER*** *in der Kirche des Priesterseminars in Brixen die Jungfrauenweihe. Wir übernehmen ein Interview des Kath. Sonntagsblattes, das vor der Weihe mit Michaela de Beyer ein Gespräch geführt hat.*

Was lässt sich geschichtlich über die Jungfrauenweihe sagen?
Die Jungfrauenweihe gab es bereits in urchristlicher Zeit, das wissen wir durch Paulus, durch Grabinschriften und Bilder in den Katakomben sowie durch altchristliche Gemeindeordnungen, Predigten und Briefe (z.B. von Tertullian, Cyprian, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus u.a.). Junge Mädchen und Frauen verspürten die Sehnsucht, sich in einem geweihten Leben Gott hinzugeben und Jesus Christus nachzufolgen. Nach einer meist längeren Zeit der Erprobung und mit Hilfe eines privaten Gelübdes baten sie ihren Bischof um die Jungfrauenweihe, die er ihnen unter Handauflegung und Gebet spendete. „Jungfrau" – das meint mehr als ein Leben in Ehelosigkeit, wie es beispielsweise auch die Singles tun. Die gottgeweihten Jungfrauen leben mit ihrem ganzen Sein das, was wir als Kirche alle sind: „Braut Christi". Es geht um eine ungeteilten Bindung an Jesus Christus. Diese Frauen lebten zurückgezogen und kannten feste Stunden des Gebetes, des Fastens, der Schriftbetrachtung und der Sorge für die Armen. Im 4./ 5. Jh. begannen sie mehr und mehr mit einem Leben in den Klöstern, die nun langsam entstanden, so dass die Jungfrauenweihe seit dem 9. Jh. seltener wurde. Erst das 2. vatikanische Konzil hat diese urchristliche Berufung wiederentdeckt und neu belebt.

Wie sind Sie zu dieser Berufung gekommen?
Mit 30 Jahren spürte ich in mir den Drang nach einer Lebensentscheidung. Ich war halbwegs verzweifelt, weil ich mich in den beiden Berufungswegen „christliche Ehe" wie aber auch „Ordensleben" nicht daheim fühlte. Ich hatte zum Glück eine gute geistliche Begleitung, einen Priester, der mir half, die vielen inneren Stimmen zu ordnen und der mit mir versuchte herauszuhören: Was ist der Wille Gottes für mein Leben? Bei einem Besinnungswochenende in Deutschland begegnete ich einer jungen Frau, die mir vom Typ her sehr ähnlich ist und ich war ganz erstaunt, als sie mir erzählte, sie bereite sich auf die Jungfrauenweihe vor. Erstaunt deshalb, weil mir diese Berufung fremd war und weil ich zunächst meine Schwierigkeiten mit dem Begriff „Jungfrauenweihe" hatte. Es kam mir prüde und veraltert vor, ließ mich allerdings auch nicht in Ruhe, so dass ich sieben Wochen später wieder an einem solchen Wochenende teilnahm, damit ich von der besagten jungen Frau weitere Informationen einholen konnte. Das hat sie mit Begeisterung getan, und als ich mich darüber hinaus mit Informationsschriften zu dieser Berufung beschäftigte, da war es um mich geschehen. Eine stille Freude und ein stiller Frieden zog ein in mein Herz und hat mich bis heute nicht mehr verlassen. Es war für mich wie ein Nachhausekommen. Wenn ich von den gottgeweihten Jungfrauen und ihrem Leben las, hatte ich das Gefühl: das bin ja ich. Das erste Mal ging mir ein Weg auf, den ich gehen konnte, ohne mich verstellen zu müssen. Ich war sehr glücklich und bin es bis heute.

Inwiefern ist die Jungfrauenweihe noch ein Zeichen für unsere Zeit?
Als Tochter eines Fahrlehrers denke ich bei dem Wort „Zeichen" immer zuerst an Verkehrszeichen, die beachtet oder unbeachtet in der Gegend herumstehen. Deshalb konnte ich mich bislang nicht anfreunden mit dem Ausspruch: „Du bist ein Zeichen" - wie ich es in den letzten Monaten häufig zu hören bekam. Jede christliche Berufung ist für die Menschen dieser Zeit ein Hinweis, dass wir alle unsere Erfüllung schließlich in Gott finden werden und dass nichts und niemand in der Welt imstande sein wird, die Sehnsucht nach Leben und Liebe zu stillen. Bevor ich für andere ein Zeichen bin, bin ich für viele erst einmal eine Provokation, vor allem, weil unserer Gesellschaft die Beziehung zur Jungfräulichkeit verloren hat. Ich sprenge den Rahmen, in dem ihres Erachtens ein erfülltes Leben möglich ist: sexuelle Freizügigkeit, Partnerschaft, Familie ect. Vielleicht gibt meine Berufung einigen Anlaß, den

Blick auf Gott zu richten als Quelle jedes erfüllten Lebens?

Was ändert sich in Ihrem Leben durch die Weihe?

Eine Freundin, die vor 9 Jahren in Deutschland die Jungfrauenweihe gespendet bekam, sagte mir kürzlich: „Mit der Jungfrauenweihe ändert sich nichts, aber es wird alles anders.“ Das heißt, dass äußerlich alles bleibt wie gewohnt: Ich behalte meine Kleidung, meinen Namen, meinen Arbeitsplatz und lebe ein geistliches Leben, zu dem das Stundengebet, die tägliche heilige Messe, Zeiten der Anbetung, der Schriftbetrachtung, die regelmäßige Beichte und die Gespräche mit meinem geistlichen Begleiter und meinem Mentor gehören. Ich versuche, mich von Gott in den Dienst nehmen zu lassen und nach seinem Willen zu leben. In diese Lebensform bin ich in den letzten Jahren hereingewachsen. Was sich ändert ist, dass ich mit der Weihe eine endgültige Lebensentscheidung treffe und damit ganz zu einem Leben aus dem Verbundensein mit Jesus Christus „ja“ sage mit allem, was dazu gehört. Mir scheint es für die Entwicklung des Menschen wie auch für den geistigen Wachstum wichtig zu sein, diese Frage für sich zu klären und sich ganz einzulassen auf einen Weg.

Wäre es nicht einfacher, einer Ordensgemeinschaft beizutreten?

Für mich sicher nicht, denn ich habe keine Berufung für das Ordensleben. Gott gibt einem die Kraft, das zu leben, wofür er uns berufen hat. Mich persönlich würde das Ordensleben wie auch das Familienleben überfordern. Die Frage ist aber überhaupt nicht: Was ist einfacher? Wo habe ich ein angenehmeres Leben? Sondern: Gott, auf welchem Weg führst du mich zum Heil – auf welchem Weg darf ich ein Segen sein für andere?

Darüber hinaus würde ich sagen, dass jede Berufung einen Reichtum, aber auch eine Armut kennt. Mir ist es wichtig, diese Armut gleichermaßen als Geschenk anzunehmen wie den Reichtum, oder anders ausgedrückt, in dieser Armut den eigentlichen Reichtum meiner Berufung zu finden. Wenn ich in diese Armut das Licht des auferstandenen Christus hineinfallen lasse, wird genau diese Armut zu meinem Reichtum und zu den tragenden Pfeilern meines geistigen Lebens.

Die Jungfrauenweihe ist eine Einzelberufung, es gibt keine Anbindung an eine Ordensgemeinschaft oder ein Säkularinstitut. Jedoch lebt auch die gottgeweihte Jungfrau Formen von Gemeinschaft mit den Menschen in der Welt und in der Kirche, an dem Platz, an den Gott sie hinstellt. Die Berufung zur gottgeweihten Jungfrau ermöglicht sehr viele Freiräume, womit ihr aber auch eine besondere Verantwortung zukommt, diese Freiräume bewusst zu gestalten. Das geht nur im Gehorsam, im Hinhören auf Gottes Führung.

Wertet die Jungfrauenweihe nicht irgendwie die Ehe ab?

Um Gottes Willen ! Ich habe volle Hochachtung vor jedem, der in der heutigen Zeit eine christliche Ehe führt. Christliche Eheleute leben ihre Berufung auch aus der Beziehung mit Gott. Er ist die Quelle, aus der sie die Kraft und die Liebe schöpfen, die sie aneinander und an die Kinder verschenken. Sie dürfen als Paar Abbild sein des Bundes, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat, wo wie es beim Propheten Hosea heißt: „Ich traue dich mir an auf ewig; ich traue dich mir an um den Brautpreis von Gerechtigkeit und Recht, von Liebe und Erbarmen, ich traue mich dir an um den Brautpreis meiner Treue“ (Hos 2, 21-22a).

Der zölibatär lebende Mensch lebt in der Bindung an Gott jetzt schon diesen endgültigen Bund, den Gott mit jedem von uns eingegangen ist. Er erinnert die Eheleute daran: Gott ist die Liebe und das Leben, er ist auch eure Liebesquelle; und er lernt von den Eheleuten, diese Liebe an den Nächsten zu verschenken und Gemeinschaft aufzubauen. Wir sollten unsere Berufungen nicht voneinander abgrenzen, sondern füreinander da sein, einander unterstützen in Freundschaft und Gebet.

Würden Sie diese Form von Berufung auch jungen Menschen von heute empfehlen?

Natürlich ist es für mich die schönste Berufung für eine Frau in der Kirche, weil es die größte und schönste Liebesgeschichte meines Lebens ist. Von „empfehlen“ würde ich allerdings nicht sprechen. Es ist ja kein Markenartikel, den man „an den Mann“ bzw. „an die Frau“ bringen will. Jede christliche Berufung ist wunderschön, das Entscheidende ist herauszuhören: Welche Berufung hat Gott dir zugedacht? Aber natürlich werde ich mit Freude von meiner Berufung Zeugnis geben, wenn ich gefragt werde. Und ich werde mich bemühen, diese Berufung so zu leben, dass man sieht: Ein gottgeweihtes Leben ist ein erfülltes Leben. Vielleicht wird dieses Zeugnis dann einmal eine junge Frau in unserer Diözese aufhorchen lassen, diesen Weg zu gehen. Ich lege auch dieses Anliegen in Gottes Hände, damit der Heilige Geist das Feuer der Freude an einem gottgeweihten Leben in denen entfache, die der Herr dazu berufen hat. ■

Diözesantreffen der Charismatischen Erneuerung

„Familie - Nährboden des Glaubens“

Als Referent ist Familienbischof DDR. KLAUS KÜNG geladen.

Zeit: 13. November 2005 ab 9 Uhr, Abschluss mit Hl. Messe
Ort: Peter-Thalguterhaus, Algund

Einfaches Mittagessen und ein altersbezogenes Kinder- und Jugendprogramm

Die betenden Mütter von Lu Monferrato

Ein in der Weltkirche einzigartiges Beispiel geistiger Mutterschaft für Priester und Ordensberufe ist der kleine Ort Lu in Oberitalien. Das Dorf mit seinen knapp 3000 Einwohnern liegt in ländlicher Gegend 50 km östlich von Turin. Bis heute wäre es wohl unbekannt geblieben, hätten nicht im Jahre 1881 einige Familienmütter von Lu einen Entschluss mit „schwerwiegenden Folgen“ gefasst.

So manche Mutter trug im Herzen den Wunsch, dass doch einer ihrer Söhne Priester werde oder eine Tochter ihr Leben ganz in den Dienst Gottes stellen möge. So begannen sie, sich unter der Leitung ihres Pfarrers Mons. Alessandro Canora jeden Dienstag vor dem Tabernakel zu versammeln, um den Herrn anzubeten mit der Bitte um geistliche Berufungen. Im selben Anliegen empfingen sie jeden ersten Sonntag im Monat die Hl. Kommunion. Nach der Hl. Messe beteten alle Mütter ein gemeinsames Bittgebet um Priesterberufungen. Durch das vertrauensvolle Gebet der Mütter und die Offenheit der Eltern entstand in den Familien eine so tiefe Atmosphäre froh-christlicher Frömmigkeit, dass die Kinder viel leichter ihre Berufung erkennen konnten. Sagt doch Jesus, der Herr: „Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt“ (Mt 22,14). Das heißt, berufen wären viele, aber nur wenige antworten darauf. Gott erhörte das Gebet der Mütter in so außergewöhnlicher Weise, wie es sich niemand erwartet hätte.

Aus diesem kleinen Ort Lu gingen 323 geistliche Berufungen hervor (dreihundertdreiundzwanzig!), 152 Ordens- und Diözesanpriester und 171 Schwestern. Sie gehören 41 verschiedenen Kongregationen an.

Aus manchen Familien gingen sogar drei bis vier Berufungen hervor. Am bekanntesten ist das Beispiel der Familie Rinaldi. Gott berief aus dieser Familie sieben Kinder. Zwei Mädchen wurden Salesianerschwestern, die beide als mutige Missionspioniere nach Santo Domingo geschickt wurden. Von den Söhnen wurden fünf Priester, die alle bei den Salesianern eintraten. Der bekannteste unter den fünf Rinaldi-Brüdern ist der von Papst Johannes Paul II. am 29. April 1990 seliggesprochene Filippo Rinaldi, der dritte Nachfolger Don Boscos. Tatsächlich sind viele der Berufenen Salesianer. Das ist kein Zufall. Denn Don Bosco war viermal in seinem Leben in Lu. Schon bei seinem ersten Besuch nahm er sechs Mädchen mit sich nach Turin in seine Kongregation. So feierte er auch zusammen mit seinem geistigen Sohn Filippo Rinaldi, dessen Primizmesse in seinem Heimatdorf. Filippo erinnerte sich immer wieder gerne an den Glauben der Familien von Lu. „Ein Glaube, der unsere Väter und Mütter sagen ließ: Die Kinder hat uns der Herr geschenkt, und wenn Er sie ruft, können wir doch nicht nein sagen.“

Luigi Borghina und Piero Rota lebten so treu die Spiritualität Don Boscos, dass der eine „Don Bosco Brasiliens“ und der andere „Don Bosco von Valtellina“ genannt wurde. Aus Lu stammt auch Mons. Evasion Colli, Erzbischof von Parma, über den Johannes XXIII. bemerkte: „Er hätte Papst werden sollen, nicht ich. Er hatte alles, um ein großer Papst zu werden.“ ■

Das Gebet, das die Familienmütter von Lu beteten, war kurz, schlicht und tief:

„O Gott, gib, dass einer meiner Söhne Priester wird! Ich selbst will als gute Christin leben und will meine Kinder zu allem Guten anleiten, damit ich die Gnade erhalte, dir, o Gott, einen heiligen Priester schenken zu dürfen! Amen.“

Dieses Foto ist wohl einzigartig in der Geschichte der katholischen Kirche. Vom 1. – 4. Sept. 1946 traf sich in Lu ein Großteil der damals 323 lebenden Priester und Ordensberufungen, die aus diesem Dorf hervorgegangen waren. Dieses Treffen erregte weltweites Aufsehen.

Weihe Europas
an das Unbefleckte Herz Mariens

Maria, Mutter aller Menschen und Völker, Mutter der Liebe und des Lebens, in dieser entscheidenden Stunde der Geschichte unseres Kontinents blicken wir voll Vertrauen zu dir auf. Deinem Unbefleckten Herzen weihen wir die Völker und Länder Europas, die sich auf den Weg gemacht haben, eine neue Einheit zu finden.

Maria, Mutter der Hoffnung, gehe mit uns und lehre uns, den lebendigen Gott zu verkünden. Hilf uns, Jesus, den einzigen Retter, zu bezeugen. Mach uns hilfsbereit gegenüber den Nächsten, gastfreundlich gegenüber den Bedürftigen. Lass uns Gerechtigkeit üben und mach uns zu leidenschaftlichen Baumeistern einer gerechteren Welt. Lege Fürbitte für uns ein, die wir in der Geschichte leben und handeln, in der Gewissheit, dass sich der Plan des Vaters erfüllen wird.

Morgenröte einer neuen Welt, erweise dich als Mutter der Hoffnung und wache über uns! Wache über die Kirche in Europa: In ihr scheine das Evangelium durch; sie sei ein wirklicher Ort der Gemeinschaft. Sie lebe ihre Sendung, das Evangelium der Hoffnung und des Lebens zu verkündigen, zu feiern und ihm zu dienen für den Frieden und zur Freude aller.

Königin des Friedens und der Liebe, beschütze die Menschheit des dritten Jahrtausends. Wache über alle Christen: Sie mögen zuversichtlich auf dem Weg der Einheit voranschreiten, als Sauerteig für die Eintracht des Kontinents. Wache über die jungen Menschen, denn sie sind die Hoffnung für die Zukunft: Lass sie hochherzig auf den Ruf Jesu antworten.

Wache über die Familien, sie sind die kleinsten aber wichtigsten Bausteine von Kirche und Gesellschaft.

Wache über die Verantwortlichen der Nationen: Sie mögen sich zum Aufbau eines gemeinsamen Hauses verpflichten, in dem die Würde und die Rechte eines jeden Menschen geachtet werden: des ungeborenen, des alten, des behinderten oder kranken Menschen.

Maria, schenke uns Jesus! Mache, dass wir ihm folgen und ihn lieben! Er ist die Hoffnung der Kirche, Europas und der Menschheit. Er lebt bei uns, mitten unter uns, in seiner Kirche.

Mit dir, o Maria, sprechen wir: „Komm, Herr Jesus!“

Die Engel als Boten Gottes und als Beschützer der Menschen

von DDDr. Peter Egger

Viele moderne Menschen glauben nicht an die Existenz von Engeln. Aber auch viele "aufgeklärte" Theologen behaupten, dass es keine Engel gibt. Sie sehen in den Engeln nur Bilder oder "Personifikationen", die die Gegenwart und das Wirken Gottes zum Ausdruck bringen sollen. Auf der anderen Seite kehren aber "die Engel, und leider auch die Dämonen, in allerlei Gestalten wieder, im New Age und in der Anthroposophie, im Pandämonium der heutigen Comics- und Rockwelt." (Kardinal Christoph Schönborn) Wie steht es nun wirklich um die Engel? Gibt es sie überhaupt? Und wenn es sie gibt: Wozu sind sie eigentlich da?

Die Urerfahrung von Geistwesen

Die Forschungen im Rahmen der Religionsgeschichte haben gezeigt, dass es in allen Völkern, Kulturen und Religionen Kenntnisse von einer geistigen Welt gegeben hat. So finden wir bei den alten Ägyptern, Babyloniern und Assyrern, aber auch bei den Kanaanäern, Syrern und Phöniziern einen ausgeprägten Glauben an personale Geistwesen. Besonders entwickelt war der Glaube an solche Wesen in der persischen Religion des Parsismus. Aber auch im Hinduismus und Buddhismus (Mahayana) wurde die Verehrung von Geistwesen gepflegt. Im fernen China vertrat der Philosoph Mo-tse im 5. Jh. v. Chr. den Glauben an Gott und an die ihm untergebenen Geister, die die guten Menschen belohnen und die bösen Menschen bestrafen. Im Abendland schreibt der griechische Dichter Hesiod bereits um 800 v. Chr. in seiner "Theogonie" von geistigen Wesen, die von Zeus dazu bestellt sind, um über die rechten und unrechten Taten der Menschen zu wachen. Ebenso finden sich in der Philosophie der Griechen mehrere Hinweise auf rein geistige Wesen. Aber auch die Römer verehrten die guten Schutzgeister der "Genien". Und schließlich findet sich in allen späteren außerchristlichen Religionen der Glaube an geistige Wesen. Es scheint sich bei diesem weltweit verbreiteten Glauben an die Existenz von personalen Geistwesen um eine Urerfahrung der Menschheit zu handeln.

Die Aussagen der Heiligen Schrift

Zur entscheidenden Einsicht und Klärung im Hinblick auf die geistigen Wesen kam es durch die jüdisch-christliche Heilsgeschichte. Im Alten und Neuen Testament finden sich sehr viele Stellen, die über die Erscheinungen und das Wirken von Engeln berichten. Die Engel kommen in der Heiligen Schrift so häufig vor, dass wir sie nicht einfach als ein Rand-Element abtun können. Wenn man die Engel in der Heiligen Schrift streichen würde, würden viele zentrale Stellen davon betroffen sein. Die Heilige Schrift berichtet, wie Engel als Boten Gottes in Erscheinung treten und den Menschen den Willen Gottes kundtun. Die Heilige Schrift weist aber auch darauf hin, dass Engel erscheinen, um den Menschen in verschiedensten Schwierigkeiten zu helfen. Die Engel sind in besonderer Weise dazu berufen, Gott zu loben und ihm zu dienen.

Die Engel im Alten Testament

Das Alte Testament enthält eine Fülle von Engelberichten. Diese setzen vor allem ab der Zeit der Patriarchen ein. Engel erscheinen bei Abraham und seiner Frau Sara (vgl. Gen 18), sie "beschützen Lot (vgl. Gen 19), retten Hagar und ihr Kind (vgl. Gen 19), gebieten der Hand Abrahams Einhalt, bevor er seinen Sohn Isaak tötet (vgl. Gen 22, 11), sie führen das Gottesvolk in das Feindesland (vgl. Ex 23, 20-23), sie kündigen Geburten (vgl. Ri 13) und Berufungen (vgl. Ri 6, 11-24; Jes 6, 6) an, sie stehen den Propheten bei (vgl. 1 Kön 19, 5), um nur einige Beispiele zu nennen." (KKK, § 332)

Die Engellehre macht im Alten Testament eine längere Entwicklung durch. Es lässt sich feststellen, dass "schon in den ältesten Schichten des Alten Testaments der Engelglaube gegeben ist. Aber er ist dort spärlich und wird erst in den späteren Schriften (Ijob, Sacharja, Daniel, Tobit) ausgebaut..." (Karl Rahner) Im Alten Testament gilt es auch zu beachten, dass nicht alle Berichte von Engeln gleich zu verstehen sind. Es gibt einige alte Stellen, an denen nicht genau zwischen Jahwe und den Engeln unterschieden wird. An manchen Stellen erscheint zuerst der "Engel Gottes" und sobald es zum Gespräch zwischen der Erscheinung und dem Menschen kommt, spricht Jahwe selbst (vgl. Gen 16, 7-13; 18, 2-10; 22, 11 f. Ex 3, 2 f.). Hier vertritt die sichtbare Erscheinung des Engels den unsichtbaren Gott Jahwe (Augustinus). Bei den meisten Berichten über Engelerscheinungen im Alten Testaments wird aber klar zwischen Gott und den Engeln unterschieden. So lässt sich also sagen, dass mit den Engeln "zwar nicht an allen, aber doch an sehr vielen alttestamentlichen Stellen nicht Jahwe selbst gemeint (ist), sondern ein kreatürlicher Bote, der im Namen und im Auftrag Gottes handelt." (Ferdinand Holböck) Und schließlich gibt es im Alten Testament auch Texte über Engelerscheinungen, die von einem histo-

rischen Kern ausgehen, aber als Lehrgeschichten über das Wirken der Engel ausgestaltet wurden (z. B. das Buch Tobit). Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es im Alten Testament verschiedene Arten von Engelberichten gibt. Die Mehrheit dieser Berichte bezieht sich aber auf Erscheinungen von Engeln, die als eigenständige personale Wesen den Menschen begegnet sind.

Die Engel im Neuen Testament

Auch im Neuen Testament gibt es viele Berichte über Engelerscheinungen. Von den Evangelien bis zur Geheimen Offenbarung des Johannes finden sich zahlreiche Stellen, an denen von Engeln die Rede ist. In ganz besonderer Weise kommen die Engel in den Berichten über das Leben Jesu vor. Von der Menschwerdung bis zur Himmelfahrt kommt es im Leben Jesu immer wieder zu Erscheinungen von Engeln. "Sie beschützen Jesus im Kindesalter (vgl. Mt 1, 20; 2, 13. 19), dienen ihm in der Wüste (vgl. Mt 4, 11), stärken ihn in der Todesangst (vgl. Lk 22, 43)..." (KKK, § 333) "Die Engel sind es auch, die ... die frohe Botschaft der Menschwerdung (vgl. Lk 2, 8-14) und der Auferstehung (vgl. Mk 16, 5-7) verkünden. Bei der Wiederkunft Christi, die sie ankündigen (vgl. Apg 1, 10-11), werden sie ihn begleiten und ihm bei seinem Gericht dienen (vgl. Mt 13, 41)." (KKK, § 333)
Von entscheidender Bedeutung ist auch die Tatsache, dass Jesus selbst mehrere Male von den Engeln spricht. Er weist darauf hin, dass die Kinder ihren eigenen Engel haben (vgl. Mt 18, 10); er spricht davon, dass die Engel die Seele des Verstorbenen in den Himmel geleiten (vgl. Lk 16, 22); er ist sich dessen gewiss, dass sein Vater ihm jederzeit die Engel zu Hilfe schicken würde (vgl. Mt 26, 53). Jesus hält auch gegenüber den Sadduzäern, die nicht an die Engel glauben, an der Existenz dieser Geistwesen fest (vgl. Mk 12, 24-26). Für Jesus Christus sind also die Engel eine selbstverständliche Realität. Wenn wir Christus als Sohn Gottes ernstnehmen, werden wir auch seine Aussagen über die Engel ernstnehmen müssen.

Die Unterscheidung der Geister

Die Berichte der Heiligen Schrift sprechen aber auch davon, dass es neben den Engeln auch Dämonen gibt. Die Heilige Schrift führt damit zu einer klaren "Unterscheidung der Geister"! Sie hebt deutlich hervor, dass es gute und böse Geister gibt: Es gibt die Engel, die Gott und den Menschen dienen, und es gibt die Teufel und Dämonen, die Gott hassen und die Menschen verderben wollen (vgl. Apk 12, 7-9; 1 Ptr 5, 8; 2 Kor 11, 14). Durch die Offenbarung Gottes in der Heiligen Schrift erfahren wir, dass diese geistigen Wesen einer Prüfung unterzogen wurden und sich frei für Gott entscheiden sollten. Die Heilige Schrift berichtet, dass sich ein Teil der Engel von Gott abwandte (vgl. Jud 6). Es kam zu einem mächtigen Kampf zwischen den guten und bösen Engeln. Die guten Engel kämpften unter der Führung Michaels gegen Luzifer und seinen Anhang (vgl. Apk 12, 7-9). Die bösen Engel verloren ihre Gemeinschaft mit Gott und wurden zu Dämonen (vgl. 2 Ptr 2, 4). Christus spricht selbst wiederholt von der Gefährlichkeit des Teufels (vgl. Joh 8, 44; Lk 22, 31; Joh 17, 15) und bekämpft die Dämonen bei verschiedensten Gelegenheiten (vgl. Mt 4, 10; Mt 8, 28-34; Mk 1, 21-28; Lk 10, 18; Joh 12, 31).

Die Heilige Schrift spricht von realen Geistwesen

Die verschiedenen Berichte der Heiligen Schrift lassen klar erkennen, dass es sich bei den Engeln nicht einfach um Bilder und "Personifikationen" handelt. Die Berichte von den Engeln sind so zahlreich und meistens auch so konkret, dass sie in den meisten Fällen nicht nur in einem bildhaften Sinn verstanden werden können. Es ist offensichtlich die Absicht der biblischen Verfasser, den Adressaten mitzuteilen, dass es personale Geistwesen gibt, die im Auftrag Gottes für das Heil der Menschen tätig sind. "Auch ein modern-kritisches Denken darf das eindeutige Zeugnis der Bibel in dieser Sache nicht einfach 'entmythologisieren'." (Hans Urs von Balthasar)

Spätere Erscheinungen von Engeln

Neben den Berichten der Heiligen Schrift gibt es auch viele andere Berichte von Engelerscheinungen. Es ist bekannt, dass zahlreiche Heilige und Mystiker Erscheinungen von Engeln hatten. Aus der grossen Schar dieser gottbegnadeten Menschen wollen wir nur einige sehr bekannte Gestalten nennen: Martin von Tours, Benedikt von Nursia, Bernhard von Clairvaux, Hildegard von Bingen, Franz von Assisi, Thomas von Aquin, Brigitta von Schweden, Katharina von Siena, Francisca Romana, Jeanne d'Arc, Angela Merici, Teresa von Avila, Philipp Neri, Rosa von Lima, Margareta Maria Alacoque, den Pfarrer von Ars, Katharina Labourè, Don Bosco und Gemma Galgani. Schließlich wollen wir noch auf einige Gestalten aus dem 20. Jahrhundert hinweisen. Wir denken da an die drei Seherkinder von Fatima, Lucia, Francisco und Jacinta, die vor den Erscheinungen der Muttergottes im Jahr 1917 mehrmals die Erscheinung eines Engels hatten. (In Fatima werden heute noch die Stellen gezeigt, wo der Engel den Seherkindern erschienen ist!) Weiter erinnern wir an die große Mystikerin Schwester Faustina, die mehrmals Kontakte mit Engeln hatte. Sehr bekannt ist auch die deutsche Mystikerin Theresia von Konnersreuth, die ihren eigenen Engel und die Engel ihrer Besucher gesehen hat. Sie erhielt von ihrem Engel immer wieder Botschaften, die sich in der Folge als zutreffend erwiesen. Von besonderer Bedeutung sind auch die zahlreichen Zeugnisse von Pater Pio. Dieser wohl größte Mystiker des letzten Jahrhunderts stand in ständigem Kontakt mit der Welt der Engel. Zahlreiche Menschen, die mit ihm in Berührung kamen, bezeugen, dass sie durch seine Vermittlung die auffallende Hilfe der Engel erfahren haben. Wer die große Fülle von gut dokumentierten Zeugnissen der Heiligen und Mystiker und die zahlreichen Zeichen, Botschaften und Erhörungen aufmerksam studiert, muss auch als kritischer Mensch zur Einsicht gelangen, dass es tatsächlich Engel gibt! ■

Der kleine Engel

Der kleine Engel wacht am Tabernakel
und weilt verklärt vor seinem höchsten Herrn,
er strahlt im milden Licht der Kerzenfackel
und alles Irdische ist ihm so fern.
Er senkt den reinen Blick in Demut nieder
und hält die Hände vor der stillen Brust,
er hört im Innern himmelhohe Lieder
und fühlt in leisem Lächeln ihre Lust.
Sein selig Sinnen ist in Gott versunken,
der sich voll Huld dem kleinen Engel zeigt,
er ist von dieser Seligkeit ganz trunken,
wie sich der Himmel leise zu ihm neigt.
Der kleine Engel strahlt im Angesichte
und leuchtet still von Gottes Majestät,
er kündet von dem unnahbaren Lichte,
in dem er vor dem Tabernakel steht.
Wenn meine innern Augen sehen könnten,
was dieser Engel voller Demut sieht,
wenn mir die Augen seine Schau vergönnten,
dann wäre ich von Gottes Licht durchglüht.
Hilf, kleiner Engel, mir auf deine Weise
und bitt' für mich mit kindlich reinem Sinn,
und sag dann noch dem lieben Gott ganz leise,
dass ich ihn lieb' und stets sein Diener bin.

Peter Egger

LUFT-BALLON-FESCHTL

am Sonntag, 2. Okt. 2005
im Haus des Lebens
Winkelweg 10, MERAN
INFO:
0473 237 338

Veranstalter:
BEWEGUNG FÜR
DAS LEBEN-SÜDTIROL

Malecke, Rollbahn & Luftkissen

a zünftige Musig

Köschtn & Suser

Streichel-Zoo

Glücks-rad

ab 11 h Ponyreiten, Fischen, Sackhüpfen

Zauberer-Märchen-Stunde

Familien-spiele, ab 15 h Straßen

Gegrilltes & Krapfen

Parkmöglichkeiten:
- Mittelschule Obermais
- Ex - Böhlerkrankenhaus
- Minigolf (Nähe Palace H.)
- Brunnenplatz
- Thermen - Tiefgarage

Das Fest findet bei Regen nicht statt